

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Beilagen nehmen die Postämter und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis: 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf.

Telegramme: Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 172

Sonntag, den 26. Juli 1931

26. Jahrgang

### Urteile über London

#### Die deutsch-französische Annäherung

Das Thema der französischen Presse Paris, 24. Juli. Auch in der heutigen französischen Presse kommt das schon gestern von ihr gefällte Urteil über das Ergebnis der Londoner Konferenz wieder zum Ausdruck. So wie der Außenpolitiker des „Matin“ die deutsch-französische Beziehungen als das Leitmotiv der Schlußfassung hinstellt, machen sich auch die anderen Blätter diesen Gedanken für ihre abschließenden Betrachtungen zu eigen. Sauverain schreibt, es werde von niemandem bezweifelt, daß die deutsch-französische Annäherung schwierig sei. Dieses Wort, so fährt er fort, an dem seit Jahren mit allen Mitteln gearbeitet werde, werde jetzt von Laval mit der ihm eigenen Offenheit und Einfachheit fortgesetzt. Wenn auch Deutschland sich bewußt werde, daß es den Weg der Vernunft einzuschlagen habe, dann werde die Londoner Konferenz reiche Früchte tragen. Wenn die deutsch-französische Verständigung nicht überschritten hätten, erklärt „Journal“, so sei dies daran gelegen, daß der Augenblick nicht gegeben sei, in dem von Garantien gesprochen werden könne. Fest steht aber, daß ebenso wie die französischen auch die deutschen Diplomaten eine Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern wünschten. „Echo de Paris“ sieht und wünscht Verständigungsmöglichkeiten, die bis vor kurzem nur eine Chimäre gewesen wären, und auch „Avenir“ erklärt, man könne sich beglückwünschen, daß die Beziehungen zwischen beiden einst feindlichen Regierungen besser geworden seien. „La République“, das Blatt Daladiers, bezeichnet die Tatsache, daß die Vertreter Frankreichs und Deutschlands, von deren Einvernehmen die Ruhe der Welt abhängt, im Augenblick der Verständigung näher ständen als dem Konflikt, als das wichtigste Ergebnis der Londoner Konferenz, wenn auch sonst nichts Wesentliches erzielt worden sei.

Befestigten. Ein solcher Zustand sei unmöglich. Es müsse einmal daran erinnert werden, daß bisher nie die Folgen des Krieges über Jahrzehnte hinaus ungemindert geblieben seien. „Daily Herald“ schreibt, nachdem die Konferenz alles Mögliche getan habe, müsse jetzt das Problem der Kriegsschulden und Reparationen ausgerollt werden. Die Krise müsse jetzt gelöst werden. Eine Wiederholung der Krise, sagt „Morning Post“, sei vor Ablauf des Hoover-Jahres unvermeidlich, sobald nichts weiter geschehe. Die öffentliche Meinung Amerikas sei allerdings noch nicht reif für einen solchen Schritt. „News Chronicle“ meint, die Gefahr eines sofortigen Zusammenbruchs Deutschlands sei zwar beseitigt, aber ihre dauernde Beseitigung liege im Interesse der ganzen Welt. „Financial News“ erklärt, daß der Besuch des britischen Premierministers dem deutschen Volke die Versicherung geben solle, daß es mit dem guten Willen der britischen Regierung rechnen könne. „Financial Times“ ist der Ansicht, daß die Gefahr einer Wiederaufnahme der Reparationszahlungen beseitigt werden müsse. Zwar werde die Meinung vertreten, daß nur ein baldiger Zusammenbruch Deutschlands zur Hilfsbereitschaft führen und die rein nationalen Erwägungen Frankreichs, die beinahe den Hooverplan scheitern ließe, beiseite schieben könnten. Die Regierungen hätten die von ihnen zu lösenden Aufgaben den Banken zugeschoben. Es sei daher zu hoffen, daß die Regierungen bald zu der Ansicht der Bankiers über Reparationen und Kriegsschulden bekehrt würden.

#### Die englische Presse zu dem Ergebnis der Londoner Konferenz

London, 24. Juli. Die Londoner Zeitungen befassen sich heute ausführlich mit den Ergebnissen der Londoner Konferenz und erörtern die Maßnahmen, die zur Stabilisierung der Wirtschaftslage Deutschlands noch zu ergreifen bleibe. „Times“ sagt, daß eine Konferenz nur dann bedeutende Ergebnisse zeitigen könne, wenn die Teilnehmer sich vorher über die Hauptrichtlinien der zu treffenden Vereinbarungen geeinigt haben; in dieser Hinsicht trage die britische Regierung aber einen Teil ihrer Verantwortung für die bescheidenen Ergebnisse der Konferenz. Die Probleme, Minderung der Kriegsschulden und Revision der Verträge, wären bereits der Lösung nähergebracht worden, wenn nur die Bereitschaft erklärt worden wäre, sie zu erwägen. Konkrete Ergebnisse seien immer noch durch eine Zusammenarbeit zwischen Dr. Brüning und Laval möglich. Obwohl seit Kriegsende mehr als zwölf Jahre vergangen sind, seien die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in mancher Hinsicht immer noch die des Siegers und des

#### Frankreich und die englisch-deutsch-amerikanischen Besprechungen

London, 24. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Franzosen sind zwar der Ansicht, daß die angelsächsischen Mächte niemals sagen werden, Deutschland ohne französische Beteiligung neue Kredite zu gewähren, gleichzeitig aber war gestern eine Nervosität in französischen Kreisen erkennbar, als bekannt wurde, daß Stimson sofort nach Berlin geht und daß Mellon Besprechungen mit Brüning und Curtius hatte. Da über dies noch Macdonald und Henderson nach Deutschland gehen werden, beginnen die Franzosen, Mutmaßungen über die eventuellen Ergebnisse dieser Besprechungen anzustellen. Der Korrespondent fährt fort: Die erfreulichste Seite der Konferenz war die Uebereinstimmung der amerikanischen und britischen Ansichten über die bezüglich Deutschland zu befolgende Politik. Niemals zuvor hat auf einer internationalen Konferenz eine amerikanische Delegation so aktiv und vorbehaltlos mit den Engländern zusammengearbeitet. Es verlautet, daß die Japaner Hilfe bei Maßnahmen zur Wiederherstellung der deutschen Finanzen in Aussicht gestellt hätten; einige der Empfehlungen der Konferenz würden zu bedeutsamen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen führen.

#### Die Finanzierung der Erntebewegung

Berlin, 24. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die unter Leitung des Reichsernährungsministers mit der Reichsbank, den zentralen landwirtschaftlichen Kreditinstituten und den Vertretern der Landwirtschaft geführten Verhandlungen haben folgendes Ergebnis gehabt: Die Reichsbank hat sich bereit erklärt, den zur Finanzierung der Erntebewegung nötigen Kreditkontingent für die Mähen und die Getreidehändler zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird sie über die Rentenbankkreditanstalt zusätzlichen Kreditkontingentmöglichkeiten, insbesondere auch für die Warenengossenschaften, gewähren, um so die Finanzierung der Getreidebewegung sicherzustellen. Dieses Eingreifen der Reichsbank eröffnet den Weg für eine geordnete Abwicklung des Getreide- und Mehlverkehrs.

#### Neue Heraussetzung des Diskontsatzes?

Berlin, 24. Juli. Die von verschiedenen Seiten gebrachten Nachrichten, wonach in den nächsten Tagen eine Heraussetzung des Reichsbankdiskontsatzes von 10 auf 25 Prozent erfolgen wird, entsprechen nicht den Tatsachen. Man sieht an maßgebender Stelle auf dem Standpunkt, daß eine Diskontmaßnahme, solange der Zahlungsverkehr in der gebundenen Form aufrechterhalten bleibt, praktisch ohne Wirkung ist. Die Frage einer weiteren Heraussetzung des Diskontsatzes, die wohl zur Erörterung steht, kann zu einer

praktischen Entscheidung erst dann gebracht werden, wenn der Zahlungsverkehr weitestgehend gelockert und der normale Verkehr der Banken wiederhergestellt ist. Ein großer Teil der Institute ist für eine schnelle Rückkehr zum nor-

malen Zahlungsverkehr und hält die durch die Notverordnung getroffene Neuregelung, die für die Zeit vom 24. bis zum 28. Juli gilt, für unbefriedigend. Eine Diskontserhöhung auf 25 Prozent kommt jedoch keineswegs in Frage, sondern die Erwägungen betreffen eine solche auf 15 Prozent. Selbstverständlich spielen auch die näheren Ergebnisse der Londoner Besprechungen, an denen bekanntlich ein Vertreter der Reichsbank teilgenommen hat, für die Beschlüsse der Reichsbank in dieser Hinsicht eine maßgebliche Rolle.

#### Eine kurze politische Pause

Berlin, 24. Juli. Wie wir erfahren, ist eine Ministerbesprechung, die für heute vormittag angesetzt war, wieder abgesetzt worden. Das Kabinett wartet jetzt die Rückkehr des Reichsfinanziers und des Reichsaußenministers ab, die in einer Sitzung morgen über das Bericht werden, was in London noch neben der Konferenz besprochen worden ist. Dieser Bericht wird die Grundlage für die weiteren Maßnahmen bilden, mit denen die Reichsregierung sich nächste Woche beschäftigen wird. Bis zur Rückkehr der deutschen Delegation sind keine weiteren Entschlüsse des Kabinetts zu erwarten.

#### Für Selbsthilfe

Der Hauptvorstand der christlichen Gewerkschaften zur gegenwärtigen Lage Berlin, 24. Juli. Der Hauptvorstand der christlichen Gewerkschaften Deutschlands beschloß in seiner gestern in Berlin abgehaltenen Sitzung eine Erklärung, die u. a. besagt:

Die Verhandlungen der Staatsmänner haben gezeigt, daß das deutsche Volk und seine Wirtschaft hauptsächlich auf sich selbst angewiesen sind. Wir können und müssen deshalb schleunigst alle Mittel ergreifen, um die deutsche Wirtschaft und die staatliche Ordnung zu erhalten. Dazu ist notwendig,

1. die Bemühungen, über das Reparationsjahr hinaus zu weiteren außenpolitischen Entlastungen zu kommen, energisch weitergeführt werden,
2. die Reichsreform und die Verwaltungsreform nunmehr unverzüglich mit dem Ziele einer Vereinfachung und weitgehenden Vereinfachung in Angriff genommen und durchgeführt werden,
3. die Reichsregierung unnahezu die geforderten Kapitalien zur Rückkehr zwingt,
4. die meist völlig unmotivierten Erhebungen bei den Geldinstituten aufhören und die abgehobenen Beträge schleunigst wieder eingezahlt werden,
5. das deutsche Bankwesen und gleichzeitig auch das Kartellwesen einer schärferen Aufsicht und Kontrolle unterstellt werden und insbesondere die Leitung der deutschen Reichsbank von ihren weitgehenden Machtbefugnissen gegenüber den Banken den entscheidendsten Gebrauch macht,
6. alsbald die längst notwendige Reform des Aktienrechtes vorgenommen wird,
7. die im Artikel 165 der Reichsverfassung vorgesehenen Wirtschaftskörper gebildet und insbesondere die bestehenden Wirtschaftskammern partiell zusammengeführt werden,
8. die drückendsten sozialen Bestimmungen der Notverordnung baldmöglichst geändert werden,
9. alle gesetzlichen Handhaben benutzt werden, um die Ruhe und Ordnung im Innern aufrechtzuerhalten.

### Vor Luthers Rücktritt?

#### Der Kurs der Reichsbank

Berlin, 24. Juli. Nachdem in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit immer härtere Kritik an den Maßnahmen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luthers geübt worden ist, nachdem große Blätter wie die „Adlonische“ und die „Frankfurter Zeitung“ beinahe Tag für Tag eine andere Politik der Reichsbank gefordert haben und nachdem auch die dem Kanzler nahestehende „Germania“ sich in die Reihe der Kritiker des Reichsbankpräsidenten gestellt hat, ist die Frage, welchen Kurs die Reichsbank nunmehr nehmen wird und ob sie weiterhin unter der Leitung des jetzigen Präsidenten Dr. Luthers bleiben kann, fast in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion gerückt.

Die Angriffe gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Luthers sind immer härter geworden, und es kann daher nicht überraschen, daß heute der „Börsenkurier“ in einem sensationell wirkenden Artikel unter der Überschrift:

#### „Abschied von Dr. Luthers“

alles das einmal offen ausspricht, was in diesen Tagen zum größten Teil in mehr oder minder verhüllten Andeutungen vorgetragen worden ist. Das Blatt fordert runderhand den Rück-

tritt Luthers vom Reichsbankdirektorium und schlägt zugleich vor, die außergewöhnliche Arbeitskraft des jetzigen Reichsbankpräsidenten auf einem anderen hervorragenden Posten politischer Art nutzbar zu machen. Die Forderungen, die der „Börsenkurier“ in diesem Zusammenhang erhebt, gehen dahin, daß ein eifriger Zusammenschluß aller Großbanken unter dem festen Griff des Reichsbankpräsidenten zustande gebracht werden müsse, der jedes widersprechende Institut mit der ernstgemeinten Drohung zur Reue bringen könnte, daß es dann sofort von der Diskontstelle gestrichen werde. Ferner verlangt der Börsenkurier die Bildung eines Stabskontrollorgans. Das Blatt betont, solange noch die Verhandlungen in Paris und London schwebten, habe man die Dinge noch nicht beim richtigen Namen nennen können. Heute sei es jedoch Pflicht, auszusprechen, was ist, damit man Unangenehmes vermeiden könne.

Die tragische, unzulängliche Vorarbeit des Reichsbankpräsidenten sei der Grund gewesen, daß der deutsche Reichsfinanzier aus Paris und London mit leeren Händen zurückkehrte. Wenn die internationalen Sachleute zur Prüfung der Lage hin-



# Der freiwillige Arbeitsdienst

## Eine Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes

Berlin, 24. Juli. Auf Grund des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Juni wird mit dem Datum vom 28. Juli eine vom Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald und dem Reichsminister der Finanzen, H. Dietrich, gezeichnete Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes veröffentlicht. Sie bestimmt in Artikel 1 als Gegenstand des freiwilligen Arbeitsdienstes gemeinnützige zulässige Arbeiten, die als solche von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung anerkannt sind. Artikel 2 erklärt eine Förderung nur für zulässig, wo die Zusammenfassung von Arbeitsgruppen im freiwilligen Arbeitsdienst nicht für politische oder staatsfeindliche Zwecke mißbraucht wird.

Artikel 3 legt die Umstände dar, unter denen auf die Beteiligung von Gemeinden ein Aufwand für den freiwilligen Arbeitsdienst verlagert werden kann. In einem solchen Falle trägt das Reich den Ausfall. Artikel 11 schreibt vor, daß der Arbeitsdienstwillinge von der Arbeit abgerufen werden muß, wenn ihm eine Arbeitsstelle vermittelt werden kann.

Artikel 12 regelt die Zulassung zu Beschwerden und deren Entscheidung. Artikel 13 besagt, daß die Krankenversicherung Arbeitsdienstwillingen, die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung bezogen haben, unverändert weiter läuft. Auf Arbeitsdienstwillingen, die Arbeitslosenunterstützung nach Artikel 5 erhalten, finden die Vorschriften über die Krankenversicherung Arbeitsloser entsprechende Anwendung. Auch alle übrigen Arbeitsdienstwillingen sind gegen Krankheit versichert. Mit der Krankenversicherung der Arbeitsdienstwillingen ist die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit nicht verbunden. Artikel 14 regelt die Vorschriften über Unfallversicherung, Artikel 15 über die Anwartschaften in der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftlichen Rentenversicherung.

Artikel 16 über Arbeitszeit, Sonntagsruhe, Gefahrenschutz und Arbeitsbeschränkungen für Frauen und Jugendliche. Nach Artikel 17 sind Gemeinden, in deren Bezirk eine als freiwilliger Arbeitsdienst anerkannte Arbeit ausgeführt wird, verpflichtet, Unterkunft und Verpflegung für die Arbeitsdienstwillingen gegen angemessene Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Bei Streikfällen obliegt der Gemeindebevollmächtigte die als endgültig angesehene Entscheidung. Artikel 18 bestimmt, daß Arbeitsdienstwillingen, die bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten 12 Wochen beschäftigt worden sind, ein Betrag von 1.50 RM für jeden Monatstag auf ihren Antrag hin fortlaufend gutgeschrieben werden kann.

Artikel 19 verfügt, daß der gutzuschreibende Betrag mit 6 v. H. jährlich nachträglich am 1. März fälligen Zinsen für den Arbeitsdienstwillingen auf Erluchen des Landesarbeitsamtes in das Reichsschuldbuch eingetragen wird, wobei die Vorschriften des Reichsschuldbuchgesetzes nach bestimmten Anweisungen sinngemäß anzuwenden sind. Artikel 20 regelt Uebertretungen, Abrechnung und Berichterstattung. Diese Verordnung tritt am 3. August 1931 in Kraft.

Der Mann, dann müßten sie eine Reichsbank vorfinden, die sich ihrer naturgemäßen Funktionen und Pflichten bewußt sei, vor allem aber eine Reichsbank, die noch aktionsfähig sei. Auch jetzt hänge wieder alles davon ab, daß der Zahlungswert der Isona in Ordnung gebracht werde und daß dabei kein einziger Streik mehr unterlaufe. Binnen weniger Tage müsse das geschehen, doch auf der Kommandobrücke ein Mann stehe, der jeden Hebel kenne. Neben dem Gedächtnis der Reichsbank sei der Reichsbankpräsident Dr. Luffner für das unheimliche Wort:

zu spät!

Der Zusammenbruch der Danabank wäre zu verhindern gewesen, wenn die Reichsbank nicht völlig passiv geblieben wäre, anstatt schon im nächsten Augenblick alle Großbanken zu einer in diesem Moment noch völlig ausreichenden Garantie- oder Stützungsaktion zusammenzufassen. Schon fünf Wochen vorher sei der Reichsbank vom Leiter der Danabank Kenntnis von den raschen Devisen- und Marktschwächen gegeben worden, und sogar noch eine Woche vor Schluß des Danaschalters habe die Reichsbank unbegreiflicherweise eine Auszahlung von 200 Millionen durch die Danabank selbst veranlaßt.

### Die deutsch-österreichische Zollunion vor dem Haager Gericht.

Haag, 24. Juli. Im Verlauf seines Plädoyers führte der französische Vertreter Paul Boncour zur Begründung der französischen These aus, daß der zweite Absatz des Artikels 88 des Vertrages von St. Germain in seiner Bedeutung über den Inhalt des Absatzes 1 hinausgehe. Als verboten müsse für Oesterreich nicht nur jede Tat gelten, durch die die österreichische Unabhängigkeit unmittelbar ausgeübt werde, sondern schon jede Handlung, die diese Unabhängigkeit unmittelbar oder mittelbar in Gefahr bringen könnte. Deutschland habe die Unabhängigkeit Oesterreichs auch in Artikel 484 des Versailler Vertrages anerkannt, in dem es sich verpflichtete, alle weiteren Friedensverträge zu respektieren, die als eine Ergänzung zum Versailler Vertrag ausgeführt werden müßten. Infolgedessen sei Deutschland auch an den Artikel 88 des Vertrages von St. Germain gebunden. Die Bestimmungen dieses Artikels seien namentlich mit Bezug auf Absatz 2 mit ganz besonderer Sorgfalt aufgestellt worden. In diese Bestimmungen sei ein ganz bestimmter Zweck hineingelegt worden, was der Redner mit einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Vertrages von St. Germain zu begründen suchte.

### Noch kein Aufruf der Devisenbestände unter 20000 Reichsmark

Berlin, 25. Juli. Zu der heute früh von mehreren Berliner Zeitungen gebrachten Meldung, der Aufruf der Devisenbestände unter 20 000 RM stehe unmittelbar bevor, erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß darüber noch keine festen Beschlüsse gefaßt worden seien.

### Sieben Jahre Zuchthaus für Spionage

Leipzig, 24. Juli. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte gestern den 35 Jahre alten verheirateten Regierungsassistenten Otto Wabst aus Birkenfeld wegen fortgesetzten Verrats von Staatsgeheimnissen und fortgesetzten Versuchs militärischer Spionage zugunsten Frankreichs zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Die empfangenen Spionagegelder, die sich auf 2000 Mark belaufen, werden eingezogen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Bei der Urteilsverkündung wurde kurz bekanntgegeben, daß Wabst seine Stellung als Beamter im besetzten Gebiet dadurch schmählich mißbraucht habe, daß er in Birkenfeld, Mainz und anderen Orten geheimgehaltene Nachrichten an den französischen Nachrichtendienst gelangen ließ, so verschiedene Erlasse des Reichsinnenministeriums, darunter auch einen Jahresbericht des Reichskommissars für die besetzten Gebiete über seine Tätigkeit im Jahre 1929 im besetzten Gebiet. Mißbrände umstände wurden dem Angeklagten verlag. Von der Verhängung der Höchststrafe hat das Gericht nur abgesehen, weil Wabst bisher noch unbestraft ist und weil er von dem Haupttäter, der in der Zwischenzeit Selbstmord begangen hat, verleitet wurde.

### Keine Reichswehrübungen außerhalb der Garnison

Berlin, 24. Juli. Im Zusammenhang mit den von der Reichsregierung mit Rücksicht auf die Kasernenlage des Reiches bestimmten Ausgabebeschränkungen wird vom Reichswehrministerium mitgeteilt, daß alle Übungen der Truppen außerhalb ihrer Garnison aus Ersparnisgründen ausfallen. Von dieser Maßnahme wird ungefähr ein Drittel des Reichsheeres betroffen. Ferner fallen die Dienstreisen fort.

### Der frühere König von Spanien will sich in Frankreich niederlassen

Paris, 24. Juli. Der frühere König Alfons von Spanien scheint sich endgültig in Frankreich niederlassen zu wollen. Jedenfalls berichten verschiedene Blätter, daß er das aus dem Mittelalter stammende Schloß in Senlis, nicht weit vom Schloß von Chantilly, zum Preise von 18 Millionen Francs aus dem Nachlaß einer Baronin Rothschild käuflich erworben habe und dorthin übersiedeln gedenke.

### Zwei spanische Aufrührer zum Tode verurteilt

Madrid, 24. Juli. Das Kriegsgericht hat zwei Anführer der letzten Unruhen und Gewalttaten in Sevilla zum Tode verurteilt.

### Abschaffung der Sklaverei in Aethiopien

London, 25. Juli. Das Kabinett hat in einem Schreiben an die Antisklaverei- und Aretinwohnern Schutzgesellschaft in London seinen Entschluß mitgeteilt, in seinem Reich die Sklaverei abzuschaffen. Die Zahl der abessinischen Sklaven, die durch diesen Entschluß ihre Freiheit wiedererlangen, wird auf zwei Millionen geschätzt.

## Die Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“

### Der Start

Friedrichshafen, 24. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute, 9 Uhr 15, zur ersten Etappe nach Berlin auf seiner Polarfahrt gestartet.

Friedrichshafen, 24. Juli. Friedrichshafen bietet auch heute wieder das Bild eines großen Tages. Vor dem Start erklärte Dr. Gdener: Es war eine Lieblingsidee des Grafen Zeppelin, sein Luftschiff einmal im Dienste wissenschaftlicher Forschung verwenden zu sehen, und besonders das unzugängliche Gebiet der Arktis schien ihm der Erforschung durch das Luftschiff vorzuziehen zu sein. Wir wollen versuchen, den Gedanken des Grafen Zeppelin zur Durchführung zu bringen. Ich behaupte, daß die Fahrt in einer so frühen Zeit stattfindet, wo das deutsche Volk um sein Geschick, ich möchte sagen um sein nationales Dasein bangt. Aber vor drei Wochen, als der Ernst unserer Lage uns schlagartig bekannt wurde, waren die Vorbereitungen schon soweit gediehen, daß sie nicht mehr abgebrochen werden konnten. Es waren schon Gelehrte aus Amerika und aus dem sonstigen Auslande unterwegs nach Friedrichshafen. Deshalb müssen wir das begonnene Werk zu Ende führen. Aber ich möchte mit stärkstem Nachdruck betonen, daß es sich um eine ernste Expedition handelt, um eine Fahrt im Interesse der Wissenschaft, auf der jetzt Deutschlands Zukunftshoffnungen beruhen. Ueberdies: die Kosten der Fahrt trägt, wie bei der Nordamerika- und Südamerikafahrt, nicht das Reich und das deutsche Volk, sondern zu 75 Prozent das Ausland und zu 25 Prozent die Philatelisten in aller Welt. So treten wir unsere Fahrt mit Ruhe und unbekümmertem Gewissen an. In sechs Tagen berichten wir können. Nach Dr. Gdener äußerten sich Ingenieur Bäuerle und Kapitän Schiller über die Ausrüstungen am Luftschiff und über die Ausrüstung der Expedition. Bäuerle erklärte, daß keine Aenderung an der maschinellen Ausrüstung vorzunehmen nötig gewesen sei; man mußte bloß zu dem Kühlwasser ein Gefrierschutzmittel hinzufügen. So konnte ruhig bis zu 20 Grad Kälte ertragen werden; sollte die Kälte noch stärker werden, so seien weitere Gefrierschutzmittel genügend an Bord. Außerdem sei auch dafür gesorgt, daß die Maschinen mit heißem Öl erwärmt werden können. Kapitän von Schiller kam nochmals auf die bekannte Tatsache zurück, daß in der Gondel Umbauten für den Arktisflug vorgenommen werden mußten. Betriebsstoffe seien so reichlich an Bord, daß das Luftschiff bis zu sieben Tagen in der Luft sein könne, ohne daß Verunreinigung am Plage wäre. Da es sich um eine wissenschaftliche Expedition handelt, habe man auf Komfort verzichten können. Schiller betonte ausdrücklich, daß eine eigentliche Polarfahrt nicht in Frage komme. Das zu erforschende Gebiet sei ungefähr 600 Kilometer vom Pol entfernt. Zum Schluß äußerte sich der wissenschaftliche Leiter der Expedition, Professor Samoilowitsch, über Ziel und Zweck der Reise. Er erklärte, daß die Expedition hoffe, noch festes Land zu entdecken. Hauptzweck sei man Beobachtungen machen, wie das europäische Klima durch die Arktis beeinflusst werde. Diese kurzen Mitteilungen wurden durch Radio über alle deutschen Sender verbreitet.

über der Stadt und verschwand um 14.45 Uhr über dem Hauptbahnhofsgelände mit Kurs auf den Flughafen Leipzig-Mockau.

### In Berlin gelandet

Berlin, 24. Juli. Auf der Arktis-Fahrt ist der „Graf Zeppelin“ um 18 Uhr in Berlin-Staaken gelandet. Nachdem das Luftschiff bereits um 15.30 Uhr über den westlichen Vororten der Reichshauptstadt erschienen war, stellte sich heraus, daß die Landung wegen starker Sonnenhitze hinausgeschoben werden mußte. Nach einigen Schleifen über der Reichshauptstadt, wo der Zeppelin auf den Straßen und Plätzen lebhaft begrüßt wurde und nach einem Abstecher in die Mark erschien das Luftschiff um 17.40 Uhr über dem Flughafen. Nach dem nur 5 Minuten dauernden Landungsmanöver wurde das Luftschiff nach seinem Aufstehen am Ankerplatz festgemacht. Zum Empfang der Expeditionsteilnehmer hatten sich u. a. eingefunden als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums Ministerialrat Dr. Wegert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der russische Botschafter, der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Seimannberg, Major Parfawal und Admiral a. D. Spieß.

Berlin, 24. Juli. Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich der Gondelwagen für die hintere Motorengondel sehr gut bewährt. Kurz nachdem das Luftschiff festgemacht hatte, stieg Dr. Gdener aus und überraschte die Ehrengäste, die ihn begrüßen wollten, indem er plötzlich aus der Menge heraus auftauchte. Nun begrüßten ihn u. a. die Vertreter der Ministerien und wünschten ihm Glück für den Flug in die Arktis. Nur mit Mühe konnten sich die Ehrengäste den Durchgang zur Gondel bahnen, da sie von dem zugelassenen Publikum und den Pressephotographen, denen sich Gdener zu entziehen versuchte, umringt wurden.

Die Staaken Gasanstalt hat eine Bestellung auf 12 000 Kubikmeter Wasserstoffgas erhalten. Man nimmt jedoch an, daß das Luftschiff nur 75 Prozent der bestellten Menge, also etwa 9000 Kubikmeter, einnehmen wird. Außerdem will Kapitän Behmann das Luftschiff in Berlin bis zur „Halsstrasse“ mit Benzin und Öl vollpumpen. Neue Frachtpässe wird das Luftschiff nicht mehr aufnehmen. Es sind lediglich acht Risten Proviant, bestehend aus Konserven und Zwieback, und zwei Säcke Brot bereitgestellt, die im Laufe der Nacht verladen werden. Morgen früh 4 1/2 Uhr soll der Aufstieg zur Weiterfahrt vor sich gehen.

### Nach Leningrad gestartet

Berlin, 25. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen um 4.40 Uhr bei schönem Wetter unter Leitung von Dr. Gdener zu seiner Arktisfahrt nach Leningrad gestartet. Mehrere hundert Berliner hatten sich eingefunden, um dem deutschen Luftschiff die letzten Grüße zuzuwinken. Nach einer kurzen Schleife nahm das Luftschiff sofort Kurs nach Nordost.

In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertig zu machen. Nicht weniger als 13 600 Kubikmeter Gas wurden in das Luftschiff hineingepumpt. Außerdem wurden über acht Tonnen Benzin und Öl geladen. Auch den letzte

### Ueber Leipzig

Leipzig, 24. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien auf seiner ersten Etappenfahrt nach Berlin kurz nach 14.30 Uhr über Leipzig, flog mehrere Schleifen

Probleme...  
Blanc...  
50jährige...  
Ein...  
Sp...  
So...  
Rie...  
BU



Proviant wurde schon in Berlin eingenommen. Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaten übernachtet hatte, und traf die letzten Vorbereitungen. Besonders beim Auswiegen des Luftschiffes wirkte Dr. Edener mit. Dr. Edener äußerte sich über die Berlin-Staaten-Ent-

richtungen des Flugplanes sehr günstig. Er betonte, daß er wahrscheinlich Langzig und Königsberg nicht anfliegen werde, sondern daß er direkten Kurs auf Leningrad nehmen will und sich an die Wetterkarte halten müsse. Die Passagiere verbrachten die Nacht an Bord.

## Rund um die Welt

### Absturz eines deutschen Arztes am Mont Blanc

Courmayeur, 24. Juli. Im Gebiet des Mont Blanc ist der deutsche Arzt Fritz Fischer, der sich in Gesellschaft dreier Herren befand, in einen Abgrund gestürzt. Seine Leiche konnte nach mühevoller Arbeit geborgen werden.

### Blutiges Eifersuchts-Drama

50jährige Ehefrau und ihr 26jähriger Liebhaber erschossen München, 24. Juli. In einem verkwüchtigten Münchener Gasthof mitten in der Innenstadt hat sich am Mittwochabend eine blutige Eifersuchtsdramatik abgespielt. Der Gasthof war seit längerer Zeit der Treffpunkt eines etwas auffälligen Liebespaars, eines sechsundzwanzigjährigen Holzhändlers und einer fünfzig Jahre alten Gastwirtsehefrau. Das Paar verlebte unter dem Namen Kaufmann Fischer und Frau gewöhnlich eine Nacht in dem Gasthaus. Als das Paar am Mittwochabend sein Zimmer aufgesucht hatte, erschienen zwei Männer schon bald darauf im Gasthof, die sich nach der Zimmernummer erkundigten und sofort nach oben gingen und anknöpften. Als nach geraumer Zeit die Tür dann von dem Liebhaber geöffnet wurde, schoß der demotivierende Ehemann in blinder Wut auf den Liebhaber und seine Ehefrau los. Der 26jährige Holzhändler mit dem angeblichen Namen Fischer erhielt einen schweren Bauchschuß und die Frau wurde durch zwei Herzschüsse getötet.

Der betrogene Ehemann verließ darauf sofort den Gasthof und fuhr nach Hause, wo er seinen Kindern und Gästen erzählte, daß er seine Frau und ihren Galan erschossen hätte. Eine halbe Stunde später wurde er verhaftet. Er ließ sich ruhig abführen.

### Ein Altersheim in Flammen

#### Zahlreiche Tote und Verletzte

Pittsburg (Pennsylvania), 25. Juli. In dem Altersheim des hiesigen Menoritenlosters brach plötzlich eine ungeheure Feuerbrunst aus, die das Heim völlig einäscherte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 22 Personen in den Flammen umgekommen und mehr als 200 mehr oder weniger schwer verletzt worden. Bei Abgang dieser Meldung wütete der Brand noch.

### Sportflugzeug stürzt in die Dflsee

Königsberg, 25. Juli. Am Freitagabend stürzte über dem Dflseebad Oranz ein Klein-Sportflugzeug der Königsberger akademischen Flugwissenschaftlichen Vereinigung in die Dflsee. Die Maschine ging vollkommen zu Bruch. Die beiden Insassen, zwei Königsberger Studenten, wurden verletzt. Die beiden Studenten hatten aber dem Oranzer Badestrand einige Schauffläge vorgeführt und waren dabei bis auf etwa 40 Meter über die Wasseroberfläche heruntergegangen. In einer Kurve verlor der Pilot, von der Sonne geblendet, die Gewalt über das Flugzeug, und die Maschine stürzte ins Wasser.

### Flugzeugunglück

Sofia, 24. Juli. Ein Flugzeug des Cianaendienstes, der den Flugverkehr zwischen Konstantinopel und Bukarest leitet, fing heute morgen beim Ueberfliegen bulgarischen Gebietes Feuer und stürzte in der Gegend von Karnobat ab. Die Passagiere konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden.

Bukarest, 24. Juli. Nach Meldungen, die bei der Ciana-Luftverkehrsgesellschaft eingetroffen sind, sind bei dem schweren Flugzeugunglück bei Karnobat (Bulgarien) insgesamt acht Personen ums Leben gekommen. Die Personalien der Insassen konnten bis jetzt nicht festgestellt werden.

### Niesiger Waldbrand bei Marseille

Paris, 24. Juli. Bei Vitrolles, in der Nähe von Marseille, stehen seit Donnerstag 500 Hektar Kadelwald in Flammen. Die

Garnisonen von Marseille und Alg und die Feuerwehren kämpfen mit Unterstützung der Bewohner gegen das Flammenmeer, das sich wie eine Schlange vorwärts wälzt. Der starke Wind laßt die Flammen immer mehr an und macht alle Bemühungen, sie zu bekämpfen, zwecklos. Ein Bewohner von Vitrolles, der an den Nacharbeiten teilnahm, konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und verbrannte bei lebendigem Leibe. Ueber Marseille liegt ein dichter Rauchnebel.

### Selbstmord eines Frankfurter Bankiers

Frankfurt a. M., 24. Juli. Der Seniorinhaber des altbekannten Frankfurter Bankhauses J. Weiller & Söhne, das seit mehr als 120 Jahren in Frankfurt ansässig ist, hat sich mit Veronal vergiftet. Der Grund dürfte in Schwierigkeiten des Bankhauses zu suchen sein.

### Eisenbahnunfall

Rürnberg, 24. Juli. Ein von Mähhausen (Thüringen) nach Bad Reichenhall fahrendes Reichenautomobil durchfuhr gestern um Mitternacht die geschlossene, gut beleuchtete Schranke zwischen Strullendorf und Hirschaid. Der Schrankenbaum spielte sich in den dritten Wagen des zu gleicher Zeit durchfahrenden D-Zuges 390. Das Automobil und zwei Personenwagen des Zuges wurden beschädigt. Eine Reisende, ein Fräulein Stöder aus Bamberg, erlitt anscheinend einen Reivenschuß. Der eine Begleiter des Automobils wurde geringfügig an der Hand verletzt. Die beschädigten zwei Personenwagen mußten in Bamberg ausgekuppelt werden. Der Zug erlitt einen Aufenthalt von 28 Minuten.

### Absturz eines französischen Militärflugzeuges

Paris, 24. Juli. Ein französisches Militärflugzeug ist gestern abend bei Mars-la-Tour abgestürzt. Zwei Insassen wurden getötet, dem dritten gelang es, sich mit dem Fallschirm zu retten.

### Folgeschwere Explosion eines Waschkessels

Worms, 24. Juli. In einer Waschküche explodierte gestern der kupferne Behälter einer elektrischen Waschmaschine, den die Besitzerin mit ihrer Hausangestellten mit Benzin gefüllt hatte, um Kleidungsstücke zu reinigen. Die beiden Frauen erlitten lebensgefährliche Brandwunden. Fenster und Türen der Waschküche wurden beschädigt. Die Hausangestellte ist gestern in den späten Abendstunden, die Besitzerin heute früh im städtischen Krankenhaus gestorben.

### Ein Elfjähriger als Einbrecher

Berlin, 24. Juli. Der elfjährige Schüler Alfred Rasch wurde heute um Mitternacht bei einem Einbruch in eine Lebensmitteldepot in Schöneberg von dem Wächter festgenommen, nachdem ihn dessen Hund gestellt und an der Hand erheblich verletzt hatte. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher ergeben, daß der elfjährige Junge seit Februar nicht mehr in der Schule war. An dem Einbruchversuch waren noch zwei weitere Jungen beteiligt, die auf der Straße Schmiere gestanden hatten.

### Schwerer Unfall beim Staudenbau

Ottmachau, 24. Juli. Bei den Arbeiten am Stauden Ottmachau ereignete sich heute nachmittag ein schwerer Unfall, der zwei Menschenleben forderte. Eine Lokomotive befand sich mit zwei Wagen auf der Fahrt nach der Umslutmulde, als plötzlich der vordere Wagen entgleiste, wodurch auch die Lokomotive umgeworfen wurde. Der 27jährige verheiratete Lokomotivführer Stehr aus Gleiwitz und der ledige 31 Jahre alte Feizer Rinne aus Ottmachau wurden beim Umstürzen der Lokomotive durch die ausströmenden Dämpfe verbrüht und waren auf der Stelle tot. Von der Geschäftsleitung der Arbeitsgemeinschaft Dammbau wird mitgeteilt, daß sich die Gleise und das Arbeitsmaterial in ordnungsmäßigem Zustand befunden haben.

### Der Affe als Waschfrau.

Der Orang-Utan spielt Zimmermädchen. — Schimpansen können auch Gefängniswärter werden. — Merkwürdige Mißbräuherschaft auf Borneo. Von Werner Bartels.

„Junger Engländer“, der Affe, den die braven Oranienwälder in ihrer Biederkeit für einen gut erzogenen Jüngling hielten, ist zwar bis heute noch Mädchen geblieben, aber vielleicht kommt es doch einmal soweit, daß wir unseren vierhändigen Bettlern und Wasen — bei uns darf man ja so etwas sagen — menschlichere Aufgaben zuteilen als die, uns in den Zoo durch ihre Affereien zum Waschen zu bringen.

Der Anfang ist gemacht. Das haben uns schon die Film-affen bewiesen, die es — wenn sie gerade gut gelaunt sind — fertig bringen, den Kellner zu spielen oder ein Kind zu warten. Doch beides, Geschirr und Kinder, sind wohl zu zerbrechlich, um die Affen daran lernen zu lassen.

Da ist es vielleicht praktischer, man macht es wie der Pfleger auf Borneo, der sein Orang-Utan-Weibchen zum Zimmermädchen ausbildete. Das Tier selbst brachte ihn auf den Gedanken. Es hatte sicher die Eingeborenen, die in seines Herrn Schlafzimmern für Ordnung sorgte, beim Bettmachen beobachtet. Eines Tages überraschte der Pfleger die Affin bei diesem Geschäft. Sie widmete sich der freiwillig übernommenen Aufgabe mit einer solchen Anbacht und Sorgfalt, daß der Pfleger beschloß, in Zukunft den Orang-Utan als Zimmermädchen amtierend zu lassen. Und er tat gut daran, wie sich später zeigte.

Vielleicht sind Affen auch zu Gefängniswärtinnen geeignet. So könnte man wenigstens aus folgendem Vorfall schließen. Ein Tierhändler beobachtete eines Tages einen seiner Schimpansen bei einem merkwürdigen Beginnen. Das Tier stockerte mit einem Strohhalm im Schloß der Gittertür herum. Zweifellos suchte er zu ergründen, wie wohl der Käfig zu öffnen war. Betrübte ließ es die Arme hängen, als der Halm umknickte. Da geigte ihm der Händler sein Schlüsselbund. Der Schimpanse freischte vor Freude und fingerte danach. Sein Herr gab ihm das Bund. Zwanzig Schlüssel gingen daran. Und doch brachte es der Affe nach einigen Minuten fertig, den richtigen zu finden und das Schloß zu öffnen. Als der Tierhändler ein paar Tage später den Versuch wiederholen wollte, griff der Schimpanse sofort aus den anderen Schlüssel den richtigen heraus. Die laut geschmaltene Aufforderung seiner Artgenossen in den anderen Käfigen, auch ihnen die Schlüssel zu überlassen, beantwortete der anscheinend wenig sozial eingestellte Affe damit, daß er das Bund schleunigst seinem Herrn zurückgab. Anscheinend hielt er es für nicht wünschenswert, wenn die anderen Tierhändler ausbrechen.

Ein Tierfänger auf Borneo, der gern etwas über das Vorleben eines recht ansehnlichen Orang-Utan-Weibchens erfahren hätte, das seit einiger Zeit zu seinem Bestand gehörte, trug eines Tages an dem im Hofe angelegten Tier eine Waschküche mit einem Stück Baumwollzeug vorbei. Er wunderte sich, als die Affin ihn anhielt und nach der Wätte griff. Sie hockte sich damit auf den Boden nieder und begann mit allen Anzeichen verständigen Pflichtenbewußtseins das Baumwollstück einzufassen, zwischen den Fingern zu reiben und im Wasser zu spülen. Diesen Prozeß wiederholte sie ein paar Mal, bis wohl ihrer Ansicht nach das Zeug sauber war. Dann packte sie das Tuch an beiden Enden und rang es sachgemäß aus, bis auch kein einziger Tropfen mehr heraus kommen wollte. Nun nahm das Tier einen Bispel zwischen die Zähne und strich mit den Händen das Tuch glatt. Schließlich verließ es den Schatten, in dessen Schutz es die ganze Prozedur vorgenommen hatte, und legte das Waschstück in der Sonne zum Trocknen aus.

Jetzt war es für den Tierfänger keine Kunst, sich die Jugend seines Orang-Utan auszumalen. Er hatte schon einige Male gesehen, wie Eingeborenenweiber ihrem Kinde und einem kleinen Affen gleichzeitig die Brust reichten. Der betreffende Eheherr rechnete eben damit, daß ihm einmal ein Europäer das Tier für gutes Geld abkaufen würde. Sicher hatte auch der waschfreudige Orang-Utan seine Jugend im engsten Kreise einer Dajakfamilie verbracht und seiner menschlichen Pflegemutter das Waschen abgesehen. Auf jeden Fall verstand er es genau so gut wie die Dajakfrauen.

### Aue.

### Ein Jagdhund

ist hier zugelaufen. Auskunft darüber erteilt die Polizeiwache. Falls er nicht bis 27. Juli 1931, mittag 12 Uhr, abgeholt wird, werden wir darüber verfügen.

Aue, 24. Juli 1931.

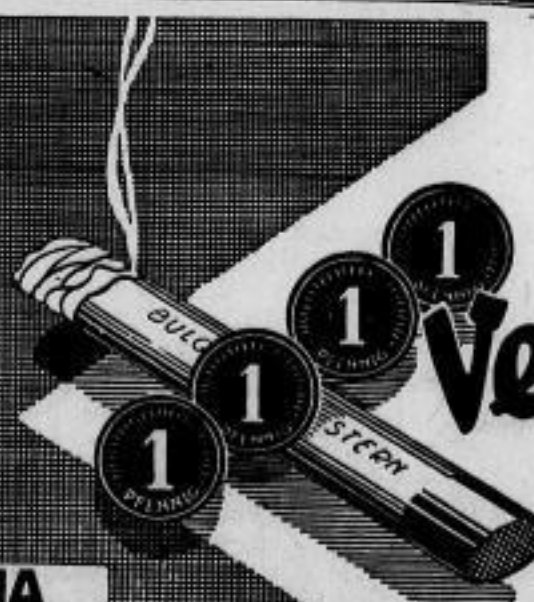
Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. S., Aue

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 26. Juli 1931: Dr. Hering

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 26. Juli 1931: Runkes Apotheke

BRÜSCHER



# Verzichten Sie niemals

auf Qualität bei Zigaretten! Nach welchem Grundsatz Sie auch rauchen mögen: Preis und Geschmack sollen Ihnen zusagen.

Beides vereint sich so außergewöhnlich glücklich in unserer Marke: bulgarische Qualitäts-Tabake; Stückpreis nur 4 Pfennig.



## BULGARIA-STERN

die führende 4 Pf.-Qualitäts-Zigarette





# Das Vogelschließen der Priv. Schützengesellschaft Zwiczkau

beginnt am Sonnabend, dem 1. August 1931, und endet am Montag, dem 10. August 1931.

**Bürgerverein Aue**  
Montag den 27. Juli  
abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
Wichtige Tagesordnung!  
Der Vorstand  
W. Lenk.

**Kleine Anzeigen**  
Vermietungen  
Wietzgejude  
Stellenangebots  
Stellengejude  
Verkäufe  
Kaufgejude  
haben guten Erfolg im  
**Auer Tageblatt.**

**Weltzmanns**  
**Groß-Varieté-Schau**  
gibt heute Abend 8 Uhr wieder  
**große Vorstellung**  
Morgen Sonntag nachmittag 3.30 Uhr  
große Familienvorstellung. Abend 8 Uhr  
**große Dank- u. Abschiedsvorstellung**  
mit Zepelin-Feuerwerk. Es ladet ein die Direktion.

**Hotel Stadtpark Aue**  
Ruf 283.

Sonntag, ab 5 Uhr;  
**Dielentanz.**  
Um gütigen Zuspruch bitten  
Paul Häußler u. Frau.

**Parkschlößchen**  
Aue. Schönster Saal in der Umgebung  
Jeden Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**FEINER BALL**  
Erstklassige Kapelle. Neueste Schlager.  
Wir bringen unsern herrlich gelegenen  
staubfreien Garten in empfehlende  
Erinnerung.  
Um gütigen Besuch bitten  
Ernst Schmidt und Frau

Sie müssen einmal im Bahnschlößchen gewesen sein!  
Sie amüsieren sich bestimmt!  
Sie tanzen im Freien!  
Sie fühlen sich wohl!  
Sie werden aufmerksam bedient!  
Sie werden rühmen Speise und Trank!  
Sie werden wiederkommen!  
Sie werden weiterempfehlen!  
und werden herzlich eingeladen  
von der Familie Georg Grundig  
Bahnschlößchen Lössnitz i. Erzgeb.

**Bad Guter Brunnen**  
Telefon 187 **Niederzöwnitz i. G.** Amt Zwönitz  
mit dem seit Jahrhunderten weltberühmten  
u. bewährten radioaktiven Heilquellen. Schöner  
Sommerfrisch- und Ausflugsort mitten im  
Walde. — Garten und Gondelbeich. — Radio-  
aktives Mineral- und Siphonabwasser. —  
Brunnenverfand. — Beste Verpflegung.

**„Wittigsthaler Hof“**  
Tel. 222. bei Johannegeorgenstadt.  
Bellebte Einkehrstätte für Ausflügler  
Behagl. Fremdenzimmer mit fließend.  
warmem und kaltem Wasser.  
Doppelkegelbahn. Großer Garten.  
Gute, preiswerte Küche.  
Neu gebautes Gesellschaftszimmer.  
Jeden Sonntag und Mittwoch  
**DIELENTANZ.**  
Hochachtungsvoll B. Schubert.

Wein in Aue an der Zügerstraße gelegenes  
**Grundstück (Baustelle)**  
von ca. 1000 qm beabsichtige ich  
zu verkaufen oder hypothekarisch  
zu befehlen.  
Dacor Wendler, Aue, Bettinerstraße 21.

  
**Prima blutfrischer**  
**Schellfisch, Rabliau,**  
**Seelachs, Rotbarsch,**  
**Rotzunge, Filet.**  
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue  
Schwarzenberger Str. — Telefon 172.

**Städtisches Freibad Aue**  
an der Hakenkrümme im Schwarzwassertale  
Romantische Lage mitten im Walde — Ziel aller Naturfreunde  
Sonntag, den 26. Juli, ab nachm. 2 Uhr  
**Konzert der Stadtkapelle**

**Gasthof Auerhammer**  
Sonntag, den 26. Juli  
ab nachmittag 3 Uhr **Gartenkonzert**  
von 6 Uhr an **feine Ballmusik**  
im festlich dekorierten Saale. **Tanz frei!**  
**Erstklassige Jazzkapelle.** **Tanz frei!**  
Freundlichst ladet ein **Guido Hecker und Frau.**

**Wir suchen:**  
an allen Plätzen fleißige, organisationsbefähigte Herren, die  
die Garantie für energisches zielbewusstes Arbeiten bieten.  
**Wir bieten:**  
RM 200.— Fixum, Provision, volle Unterstützung und geben  
Söhnen die Möglichkeit für eine gesicherte angenehme Existenz.  
**Boeffe & Co., Berlin W. 9.**

Noch äußerst günstige Gelegenheit  
zum Möbel-Einkauf bei uns!  
**Nach wie vor**  
in größter Auswahl:  
**Küchen, Schlaf-, Speise-,**  
**Herren-Zimmer**  
sowie alle Einzel-Möbel  
**T**  
**Elsel & Sohn / Aue**  
Größtes Möbelhaus am Platze.  
Schneeberger Str. 3 — am Markt — Telefon 140.

**Wer belücht Galtwirte?**  
Durch den Vertrieb unserer konkurrenzlosen  
Spezialartikel für Gastwirte und Behörden  
können Sie wöchentlich RM 200 bis 300  
verdienen. Wir bieten höchste Provision,  
Spesenzuschuß und später evtl. feste An-  
stellung. Fahrzeug wird bei gut. Umsatz  
gestell. Eilangebote unter F. B. 2526 durch  
Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.  
**Gut erhaltenes**  
**Hinkel-Harmonium**  
sehr preiswert von Privatband  
zu verkaufen.  
Commer, Zwiczkau i. G., Martenthalerstraße

**Farben, Lacke**  
**Pinsel**  
**Schablonen**  
**Spritzmuster**  
**Malerutensilien**  
Tapeten, Linkrusta  
Gold- und Rohlesten  
Linoleum, Stragula  
Balatum  
auch in Läufern  
und Teppichen  
Tischlinoleum  
**Walther Selbmann**  
Schwarzenberger Straße 10  
(früher Bauer & Co.)

Sonntag 3, 5, 7 und 9 Uhr  
läuft letztmalig unser entzückender  
Ausstellungsfilm aus „Alt-Wien“  
**Die lustigen Weiber**  
von Wien.  
Montag geschlossen.  
**Adler-bildspiele Aue**

**Schweizerhaus Aue-Auerhammer**  
Sonntag, den 26. Juli 1931  
von nachmittag 4—6 Uhr bei günstiger Witterung  
**Gartenkonzert** anchl. feiner Tanz  
ausgeführt von der Hauskapelle.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten  
Max Lenk und Frau.

Kur-Hotel  
**„Erz-Hof“**  
Sonnabend  **Hof**  
Sonnabend **Tanz im Freien.**  
Es spielt  
das beliebte Steinbach-Orchester, Chemnitz.

**Charlotte Hiller**  
**Rudolf Habetin**  
Studienassessor  
berufen sich hiermit ihre  
Verlobung bekanntzugeben  
Berlin 26. Juli 1931 Leipzig/Aue

**Dorle Hutschenreuter**  
**Ernst Georgi**  
großen als Verlobte  
Aue, Sa., den 26. Juli 1931

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme bei dem  
schweren Verluste unserer teuren, unvergeßlichen Entschlafenen  
**Frau Emma Berta Knopf**  
sagen wir hierdurch Allen, die es durch Tat, Wort, Schrift und Blumen-  
schmuck bekundet haben, unseren herzlichsten Dank.  
**Franz Knopf** nebst Kindern  
und allen Hinterbliebenen.  
AUE, 25. Juli 1931.

Nach kurzem, schweren Krankenlager verschied plötzlich und unerwartet  
mein teurer Gatte, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel, Herr  
**Julius Otto Dittrich**  
im vollendeten 65. Lebensjahr.  
In tiefer Trauer  
**Emile Dittrich**  
Paul Kreiner u. Frau geb. Dittrich  
Erich Richter u. Frau geb. Dittrich  
Enkel Hans Richter  
und übrigen Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 28. Juli von der Friedhofshalle St. Nicolai aus.  
Der Trauerzug bewegt sich mittag 1 Uhr, vom Trauerhause Bismarckstraße 24 aus.



Aus Stadt und Land

Mus. 26. Juli 1931

Zur Erntezeit

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß Handwirts, die mit starker Arbeitsanforderung während der Ernte rechnen und deshalb frühzeitig mit den Erntearbeiten beginnen müssen, die zum Saatgut bestimmten Felder und die Braugerste am spätesten mähen sollen.

Blasnmusik am Sonntag, den 26. Juli,

11 Uhr auf dem Markt. Musikfolge: 1. Ravensberger Marsch von A. Bigger. 2. Ouvertüre „Orpheus in der Unterwelt“ von F. Offenbach. 3. Rotolo-Liebeslied von Meyer-Helmund. 4. Sirenenzauber. Walzer von C. Waldteufel. 5. Streichzug durch Joh. Strauß'sche Operetten. Potpourri von S. Schildel.

Der Schuldenstand Sachsens

Dresden. Die Gesamtverschuldung des Freistaates Sachsen belief sich Ende Juni d. J. auf 289,45 Mill. M. gegen 290,78 Ende März 1931. Davon waren 36,56 Mill. M. Auslandsschulden gegen 36,73 Ende März. Unter Hinsurechnung der Schulden der Städte, Gemeinden und Bezirksverbände ergab sich nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes für Ende März d. J. eine Gesamtverschuldung von 1202,8 (Ende Dezember v. J. 1168,64) Mill. M. Davon waren 101,26 (101,53 Mill. M.) Auslandsschulden.

Die Steuereinnahmen des Landes

Dresden. Die Steuereinnahmen des Landes an Grund-, Gewerbe-, Schlichtsteuer usw. betrugen im Juni 1931 insgesamt 12,41 Mill. M. gegen 11,46 im Mai 1931 und 8,88 im Juni 1930. Der Betrag der überwiesenen Reichsteuern (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Kraftfahrzeugsteuer usw.) an Land und Gemeinden bezifferte sich im Juni d. J. auf 11,44 Mill. M. gegen 15,98 im Mai 1931 und 17,75 im Mai 1930.

Vorsicht bei Errichtung von Strohflecken

Dresden. Die Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern Getreide- und Strohflecken mindestens dreißig Meter von Hochspannungsleitungen entfernt sein müssen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 150 M. bestraft.

Die sächsische Ausfuhr nach Amerika

Dresden. Die Ausfuhr aus dem Freistaat Sachsen nach den Vereinigten Staaten von Amerika weist im ersten

507208

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Dresden. Seit dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit am 15. Februar bis 15. Juli 1931 ist die Zahl der Arbeitslosen insgesamt um 86 405 oder 14,8 v. H. gesunken. Erfreulicherweise war auch in der Berichtszeit vom 1. bis 15. Juli 1931 noch eine Abwärtsbewegung der Arbeitslosenkurve von 509 687 auf 507 208 festzustellen, die durch eine stärkere Entlastung des weiblichen Arbeitsmarktes bewirkt wurde.

Halbjahr 1931 einen beträchtlichen Rückgang auf. Nach den Feststellungen der Konsulatsbezirke Dresden und Leipzig bezifferte sich die sächsische Ausfuhr dorthin im ersten Vierteljahr 1931 auf 18 115 800 M. (im Vorjahr 37 271 200 M.), im zweiten Vierteljahr 1931 auf insgesamt 17 719 600 M. (im Vorjahr 38 432 000 M.).

Der Kampf um die 100-Mark-Verordnung

Dresden. Wie bereits gemeldet, hat die Reichsregierung verfügt, daß eine Reihe bekannter touristischer Organisationen von der Verordnung über die Ausreisegeldbefreiung befreit werden. Auf Interventionen des Vorsitzenden des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz, Regierungsrat Prof. Dr. Lampe, ist nunmehr dieser Verein sowie der Landesverband der sächsischen Gebirgsvereine, dem außer dem Gebirgsverein auch der Verband Vogtländischer Gebirgsvereine, der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz und der Verband der Kaufmännischen Gebirgsvereine „Lusatia“ angehören, in die neuerliche Verfügung der Reichsregierung einbezogen worden.

Andererseits legt sich die Freie Vereinigung sächsischer Bäder und Kurorte warm für die 100-Mark-Verordnung ein. So wird uns von der Badedirektion in Bad Eger geschrieben:

Im Gegensatz zu den verschiedenen Seiten ausgehenden Bestrebungen zur Boderung oder sogar Aufhebung der Rotverordnung über Auslandsreisen ist die Freie Vereinigung sächsischer Bäder und Kurorte durch ihren Vorsitzenden, Oberregierungsrat Dr. Etienne, den Kurdirektor des sächsischen Staatsbades Eger bei den zuständigen Stellen dahin vorstellig geworden, die Rotverordnung auf jeden Fall in Kraft zu lassen. Nicht nur die große Notlage der Bäder und Kurorte des sächsischen Grenzgebietes, sondern auch die gesamte wirtschaftliche Situation des deutschen Vaterlandes lassen es schon mit Rücksicht auf die Baluta als Gebot der Stunde erscheinen, Auslandsreisen so weit wie möglich einzuschränken bzw. zu unterbinden.

größere Entlastungen nach sich gezogen, so daß auch die Kurve der weiblichen Arbeitslosen voraussichtlich ihren Tiefstand bald erreicht hat.

Der Arbeitsmarkt der Metallindustrie in Deutschland zeigt Entlastungen aus dem Automobil- und Fahrzeugbau gekennzeichnet, wobei hauptsächlich die Bezirke Chemnitz, Zwickau, Plauen und Annaberg betroffen wurden. Im Baugewerbe ist eine etwas stärkere Abnahme an arbeitsuchenden Bauhandarbeitern als in der zweiten Junihälfte zu verzeichnen, nämlich von 44 824 auf 43 554, während die Zahl der arbeitsuchenden Bauhilfsarbeiter mit 28 179 seit Ende Juni nur um rund 800 zurückging.

Schuldennachlaß verhandelt, deutsche Reichsangehörige in Scharen das Ausland aufsuchen und dort teilweise sogar durch ihre hohen Ausgaben auffallen, während der deutsche Fremdenverkehr empfindliche Lücken aufweist.

R.-B.-G.-Fahrten wie sonst ohne Hundertmarkgebühren

Dresden. Die von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung und ihren verschiedenen Betriebsleitungen angefordigten Gesellschaftsfahrten und Sonderfahrten nach dem Ausland, insbesondere auch die Ferienreisen im Autobus 1931, werden nach wie vor durchgeführt. Nach der Durchführungsbestimmung zur Rotverordnung sind die Teilnehmer an den R.-B.-G.-Fahrten von der Entrichtung der Hundertmarkgebühr befreit. Denn bei diesen Fahrten handelt es sich um Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die in Deutschland beginnen und enden und bei denen sich der Einzelaufenthalt im Auslande außerhalb des benützten Verkehrsmittels nicht über zwölf Stunden erstreckt.

Aus denselben Gründen läßt die Sächsische-Bismarckische Dampfschiffahrts-Gesellschaft von jetzt ab täglich ein Sonderdampfschiff auf der Elbe nach der Tschechoslowakei bis Großpriesen verkehren, das Dresden um 6 1/2 Uhr verläßt und ohne Zahlung von 100 M. benutzt werden darf. Bekanntlich sind auch die Mitglieder des Erzgebirgsvereins nach neueren Bestimmungen von der Gebührensatzung befreit, ebenso der Riesengebirgsverein, der Verein der Naturfreunde und ähnliche Vereine, deren ausgesprochener Zweck die Pflege des Wanderportes in einem deutschen Grenzgebirge ist.

Sprechsaal.

(Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustausch unter Leser. Die Schriftleitung übernimmt hierfür nur die prägnantesten Bemerkungen.)

Noch immer 5,5% Aktiendividende

Mit dieser Ueberschrift verleiht das „Sächsische Volksblatt“, Zwickau, Organ der SPD, eine Mitteilung aus den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes, wonach sich bei den deutschen Aktiengesellschaften das Ergebnis von Jahresertragsgewinn und -verlust im Jahre 1929 von

DAS VERHÄNGNIS derer von REGENSPERG ROMAN V. BLANK EISMANN

58. Fortsetzung Nachdruck verboten Frau Ida ließ die Rechte über ihre Stirn hingleiten, die von kalten Schweißtropfen feucht war. Sie hatte Argel nicht geliebt, wie sie auch Anton nicht geliebt hatte. Sie konnte nicht lieben; sie hatte nur berechnet, sie hatte nur klug sein wollen.

Melburns tortelte zurück. Eine Blutwelle übergoß sein Antlitz. Seine Stimme schellte heiser: „Das wagten Sie — mit das?“ „Hinaus!“ „Ich kann Sie und ihn germaßen!“ „Hinaus!“ „Sie werden noch zittern.“ „Hinaus!“ „Sie werden noch von mir hören. Und ich will den Schlag rächen.“

und gerötet; auch die Frauen hatten sich dicht zusammengehoben. Die Erregung zitterte in ihm. Aber als Frau Ida gerade den Mann jetzt vor sich sah, in dem sie alle Schuld an dem toben Erlebten suchte, da gewann sie auch wieder alle Kraft. Nun mußte sie erst harter sein! Sie hatte den Vorwurf in seiner Stimme gehört: „Wagte er vielleicht sie anzufügen?“



720 Millionen auf 500 Millionen RM verringert hat, ein Ertragsrückgang, der ein Absinken der Durchschnittsdividende von 7,4 auf 5,5 Prozent bedeutet, für jeden deutschen Volksgenossen zweifellos eine äußerst bedenkliche und trübe Erscheinung.

„Noch immer 5,5 Prozent Dividende“, sagt dagegen das „Volkblatt“. Kennzeichnet diese Ueberschrift nicht schlaglichtartig den bornierten Haß, den die Kreise dieser Zeitung unter dem Stichwort „Kapitalistische Wirtschaft“ gegen alles deutsche Unternehmertum und gegen die ganze deutsche Wirtschaft erfüllt? Noch immer 5,5 Prozent! Vor dem Kriege, also in normalen Zeiten, pflegte die Rente der Aktien vielleicht fast das Doppelte von dem zu betragen, was fest verzinsliche Papiere brachten. Selbstverständlich, denn die Gefahr völligen Ertragsausfalls und evtl. auch das Kapitalverlustes liegt bei dieser Art von Anlagene nahe, während sie bei den fest verzinslichen Papieren so gut wie ausgeschlossen ist. Heute ist es traurigerweise fast umgekehrt. Die Aktienrente ist nicht viel mehr als die Hälfte von dem, was fest verzinsliche Werte bringen. Wie soll da noch irgend jemand ermutigt werden, sein verfügbares Spargeld privatwirtschaftlichen Unternehmungen anzuvertrauen? Das Rechtbild dieser traurigen Entwicklung ist selbstverständlich die Stilllegung unzähliger Betriebe, das große Massenheer der Arbeitslosen. Noch immer 5,5 Prozent Dividende! Fahrt nur fort in dieser Eurer Einstellung, dann gelingt es Euch sicher noch, auch diese Rente von 5,5 Prozent noch zu vernichten, und damit auch die letzten im Betriebe befindlichen Werke zum Stillstand zu bringen und die Arbeiter, die dort ihr Brot und ihren Lohn finden, zum Feiern und zum Hungern zu verurteilen. Wann wird endlich einmal diesen bornierten Augen das Licht aufgehen?

Die Leipziger Herbstmesse

Leipzig. Die diesjährige Leipziger Herbstmesse findet, wie das Leipziger Wehramt auf verschiedene Anfragen hin mittelt, planmäßig vom 30. August bis 3. September statt. Mit einer regen Beteiligung in allen ausstellenden Branchen ist zu rechnen.

Dömitz. Straßensperrung. Die Staatsstraße Stollberg-Dömitz wird wegen Ausführung von Bauarbeiten zwischen Kilometer 6,1 und 6,814 (bei Bahnhof Waldshänke) vom 27. Juli bis 6. August d. J. für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Staatsstraßen über Dömitz verweisen.

Dömitz i. G. Motorrad Diebstahl. Vorgestern Abend gegen 11 Uhr wurde aus dem unterirdischen Schuppen des Grundstückes Gabelsbergerstraße 1 ein Motorrad, Marke Urdie, Nr. 21 131, Fahrgestellnummer 21 141, gestohlen. Besondere Merkmale des Rades: An der rechten Seite Vorrichtung zum Anbringen des Seitwagens. Das Rad war zur Zeit des Diebstahls nicht fahrbereit, denn es fehlte die Batterie für die elektrische Lichtanlage, außerdem war der Seitwagen zerlegt. Irrendwelsche Angaben über den Verbleib des Rades oder die Diebe erbittet die Kriminalabteilung.

Dömitz i. G. Auto fährt auf Lokomotive. Am ungeeignetsten Bahnübergang auf der Stollberger Straße fuhr vorgestern Abend ein Stollberger Kraftwagen gegen die Lokomotive des von Lugau nach Neudömitz fahrenden Güterzuges, wobei der Kraftwagen so stark beschädigt wurde, daß er abgeschleppt werden mußte. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Neudömitz. Unfall bei der Arbeit. Der auf dem Kaiserin-Augusta-Schacht über Tage beschäftigte Arbeiter Reinhold Dietrich aus Oberwörschütz wurde auf der Rangierbahn vom Rangierseil plötzl. derart getroffen, daß er in einem weiten Bogen fortgeschleudert wurde und dabei beide Beine (Unterschenkelbrüche) brach. Er wurde sofort dem Bezirkskrankenhaus Stollberg zugeführt.

Stollberg. Messerheld. Vorgestern Nacht gegen 2 Uhr wurde der frühere Bäckermeister F. von hier

nach einem vorausgegangenen Streit in der linken Brückenstraße von dem Berginvaliden G. mit einem Taschenmesser niedergestochen. Der Stich ging oberhalb des Auges in den Kopf. F. brach bewußtlos zusammen und wurde zu Dr. Höfer in Behandlung gebracht. Da sich die Wunde nach der Ueberführung in seine Wohnung verschlimmerte, mußte F. dem Bezirkskrankenhaus Stollberg zugewiesen werden.

Waldshänke bei Dömitz. Gefährlicher Einbrecher. Als in der Nacht zum Freitag der Fleischermeister Hutkenreuter sich mit einem Freunde auf dem Heimwege befand, bemerkten sie einen Mann, der aus einem Fenster der Wohnung des H. stieg. Als sie den Unbekannten festhalten wollten, zog dieser ein Messer und brachte ihnen mehrere gefährliche Messerstiche bei, worauf er die Flucht ergriff und unerkannt entkam. Es stellte sich heraus, daß der Einbrecher in der Hutkenreuterschen Wohnung einen größeren Geldbetrag gestohlen hatte.

Tamborsheim. Zu Tode gequetscht. Am Donnerstagsvormittag wurde im Fiegehwerk Deuteritz ein dort beschäftigter Schmiedemeister von der Transmission erfaßt und zu Tode gequetscht. Der Unfall ist umso tragischer, als der Verunglückte nach langer Arbeitslosigkeit erst seit einigen Tagen in dem Betriebe war.

Dömitz i. G. Gewissenloser Dieb. Der 81 Jahre alte Kleinrentner Eduard Schmidt in Untermarggrün bei Dömitz wurde dieser Tage bestohlen. Man entwendete dem alten Mann seine letzten Ersparnisse in Höhe von 250 RM. Der gewissenlose Dieb wurde in einem 60jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter ermittelt, der schon 100 RM in Alkohol umgesezt hatte. Die Restsumme konnte man Schmidt zurückgeben.

Leipzig. Kampf mit Ladena dieben. Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurden in einem Manufakturwarengeschäft im Peterssteinweg 18 ein 19 Jahre alter Zeichner Georg D. und ein 20 Jahre alter Schmied Horst G. aus Dresden wegen Ladena diebstahls nach aufregendem Kampfe verhaftet. Beide hatten schon am Vormittag verschiedene Geschäfte im Südviertel aufgesucht, wobei einem Geschäftsinhaber in der Kochstraße das Gebahren der beiden jungen Männer verdächtig vorgekommen war, so daß er sie auf seinem Fahrrad verfolgte. Da sie von Geschäft zu Geschäft gingen, sich Herrenschaften vorlegen ließen und nichts kauften, wurde sein Verdacht noch verstärkt. Er benachrichtigte nunmehr im Peterssteinweg einen Polizeibeamten, der sich sofort nach dem bezeichneten Geschäft begab. Als der Polizeibeamte die Öffnung einer Kassettenlade, die die Wirtin bei sich führte, verlangte, sprang der Zeichner auf ihn zu und würgte ihn am Hals, während sich sein Komplize passiv verhielt. Es entspann sich ein regelrechtes Ringen. Ein großer Spiegel und andere Ladeneinrichtungsgegenstände wurden dabei zerschlagen. Die Inwischen zu

Hilfe gerufenen Polizeibeamten machten dem Kampf ein Ende. Auf dem Wege zum Kriminalamt machte der radiats Ladena dieb einen Fluchtversuch, der aber mißlang. Die den Ladena abgenommenen Kassettenlade enthält eine große Anzahl Herrenwollwaren, deren Besitzer noch ermittelt werden müssen.

Waldshänke. Töblich verunglückt. Am Donnerstagsnachmittag stürzte ein 17 Jahre alter Dachdecker, der mit Ausbesserungsarbeiten auf dem Dach eines Grundstückes am Reichsplatz beschäftigt war, in den Hof des Grundstückes hinunter. Der junge Mann war sofort tot.

Waldshänke. An Pilzvergiftung gestorben. In der Nacht zum Freitag ist in Freital-Burgk der dort wohnhafte 48 Jahre alte Baugewerke Böttner unter qualvollen Schmerzen gestorben. Er hatte selbstgeerntete, vermutlich giftige Pilze gegessen. Außerdem soll er hinterher Gurken Salat und Stachelbeeren gegessen haben.

Waldshänke. Kommunisten mißhandeln den Bürgermeister. Zu schweren politischen Auseinandersetzungen kam es vorgestern im nahen Lautenwalde zwischen dem dortigen Bürgermeister Schöne und einigen kommunistischen Bauarbeitern. Der Bürgermeister, der der SPD nahesteht, wurde von den linksradikalen niedergeschlagen und namentlich von dem 21 Jahre alten Arbeiter Hölzel schwer mißhandelt. Mit zerschlagenem Hinterkopf und anderen Verletzungen mußte er vom Blase getragen werden. Die Täter wurden verhaftet.

Großfeuer in Dresden

Dresden. Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde die Dresdner Berufsfeuerwehr gleichzeitig von mehreren Stellen aus zu einem Großfeuer nach der Fröbelstraße gerufen. Dort war auf einem großen Lagergelände, auf dem zahlreiche Dresdner Firmen Lagerbehälter besitzen, vermutlich durch Entzündung von Teer ein Brand ausgebrochen, der sich mit rasender Geschwindigkeit in kurzer Zeit auf eine Fläche von 80x70 Meter ausbreitete. Die Feuerwehr rückte sofort mit drei Abschlüssen, dem Großbrandzug und einem Pionierzug nach der Brandstelle aus und ging dem Feuer mit 20 Schlauchleitungen zu Leibe. Das Feuer fand in den großen Teervorräten reiche Nahrung. Besonders in Witterungsrichtung gezogen wurden die Lagerbehälter des Fuhrgeschäftes Tischendorf und des Baugeschäftes Mannschag. Den energischen Bemühungen der Feuerwehr, die mit ganzer Kraft eingesetzt wurde, gelang es, den Brand bis gegen 6 Uhr nachmittags zu lokalisieren und die anliegenden Werkplätze und Schuppen verschiedener anderer Firmen, in denen zum Teil gleichfalls große Mengen feuergefährlicher Materialien, Kistenvorräte usw. lagerten, zu sichern. Gegen 1/2 9 Uhr abends konnte der größte Teil der Abschlüsse zurückgezogen werden. Der Schaden läßt sich vorläufig noch nicht übersehen.

Die Böschhilfe an der Grenze

war Veranlassung zu einer Zusammenkunft der beteiligten Regierungsstellen diesseits und jenseits der Grenze sowie der Ergänzungsvereine beiderseits der Grenze, ferner der Grenzgemeindevorsteher sowie der in Frage kommenden Feuerwehren und Feuerwehrverbände. Die Zusammenkunft fand auf dem Reilberg statt. Geleitet wurde sie von dem Landesverbandinspektor für das Feuerlösch- und Rettungsweesen in Böhmen, Oberlehrer Japf-Weipert. Dieser Vorgespräch ist schon eine solche im Jahre 1927 in Weipert vorausgegangen. Die damalige Aussprache hatte für eine reibungslose gegenseitige Böschhilfe den Boden fast gebereit; nur noch zolltechnische Fragen waren zu erledigen übrig geblieben. Inzwischen hat die tschechoslowakische Regierung zu den Wünschen der beteiligten Kreise Stellung ge-

nommen und sie restlos erfüllt. Die tschechische Regierung steht beim Ueberkreiten der Grenze mit Feuerlöschgeräten und den erforderlichen Ausrüstungen usw. bei Feuergefähr von jedweden Formalitäten ab. Auf deutscher Seite war die Zollverwaltung inzwischen den Wünschen auch soweit entgegengekommen, daß sie gestattet, daß Feuerlöschgeräte bei Tag und Nacht die Grenze an jeder Stelle und auf jedem Wege ohne Passformalitäten überschreiten können mit Ausnahme von mit Motoren betriebenen Fahrzeugen. Diese dürfen nur die Zollstrahlen befahren und der Führer des Fahrzeuges hat bei Grenzübertritt auf der deutschen Zollstelle das Fahrzeug an- und abzumelden. Diese letztere Verordnung gab Veranlassung zu einer längeren Aussprache. Vom Vertreter des Hauptzollamtes wurde

DAS VERHÄNGNIS derer von REGENSPERG ROMAN V. BIANK FISMANN

60. Fortsetzung Nachdruck verboten  
„Bist du mit deinen Anklagen jetzt zu Ende?“ Eine eisige, erstarrte Ruhe lag aus der Frage.  
„Nein! Wenn ich deine Liebe nicht gewinnen und auch nicht erlangen konnte, weil dein Herz die Liebe nicht kennt, so habe ich doch das Recht, deine Treue zu fordern, so will ich verhindern, daß du mich betrügst.“  
„Du wagst diesen Vorwurf wider mich?“  
„Habe ich kein Recht dazu, wenn du heimliche Besuche dieses Melburne empfangen hast?“  
„Habe ich seinen Besuch geleugnet?“  
„Aber er stieß mich!“  
„Ich habe nun genug von deiner Anklage! Du wagst mich der Treulosigkeit zu bezichtigen? Gut! So sollst du denn die Wahrheit hören. Ja, Melburne ist zu mir gekommen und hat von seiner Liebe gesprochen, hat seine Leidenschaft verraten und mich begehrt. Er hat mich an sich zu reißen versucht und ich habe ihn mit einem Faustschlag abgefertigt.“  
„Du —“  
„Aber er konnte nicht zweifeln; was sie sagte, war die Wahrheit; und er fühlte sich beschämt, daß er angeklagt hatte, ohne sie zu hören.“  
„Ja! Das war geschehen!“  
„Aber — dann vergelt!“  
„Aber sie achtete auf die Hand nicht, die sich ihr entgegenstreckte, sie hatte ja nicht alles gesagt; und nach einer

kurzen Pause erklärte sie: „Still! Vielleicht war es doch eine Forderung.“  
„Wie im Traum, wie gedankensverunken, mit leiser Stimme hatte sie das gesagt.“  
„Aber! Wie kannst du das denken? So hast du ihn züchtigen müssen. Und ich selbst werde ihn noch auffuchen und werde Gerechtigkeit fordern, bis er mir nicht verweigern darf.“  
„Gerechtigkeit!“  
„Dies Wort klang von ihren Lippen wie ein schrilles, höhnendes Aufschauen.“  
„Das hatte Ugal gefühlt, der nun erstaunt fragte: „Du sagst das so selbstsam?“  
„Weil die Gerechtigkeit nicht nach deinem Gefallen sein wird.“  
„Ich verstehe dich nicht! Sprichst du im Ernst? Mir ist es, als redet du mit einemmal wie eine Fremde zu mir. Ich hatte dich geliebt. Und für dich wäre ich wohl vor nichts zurückgekehrt.“  
„Wirst du dann nicht auch noch die Schuld auf mich wälzen, daß du um meinwillen so gehandelt hast?“  
„Erst mit diesen Worten fühlte Ugal die Anklage, die ihm galt.“  
„Was? Ich höre, daß irgend etwas hemmend zwischen uns liegt. Aber was ist es? Warum zuerst dein Spott? Und nun ein Vorwurf?“  
„Mit einer Drohung hat er mich zwingen wollen! Und nun wird er die Drohung auch verwirklichen. Mir galt diese nicht. Aber die. Um meinwillen hätte ich seine Zurechtweisungen ertragen sollen.“  
„Um meinwillen? Ich verstehe dich immer weniger.“  
„Weil du bei Baron von Regensperg gewesen bist in der Nacht, in der dein Vetter Anton den Tod begangen haben soll. Melburne weiß es, wie er auch weiß, daß du des alten Dalefay Schweigen mit dem Ausbezahlen des Geldes erkaufst.“  
„Diese Worte hatten getroffen. Immer mehr war Ugal vor Erschrecken zurückgewichen.“

Kun lehnte er fast an der Wand; sein Gesicht war so weiß geworden wie die Zimmerdecke. Seine blaugrauen Augen hatten sich zu unnatürlicher Größe geweitet und die Mundwinkel zuckten nervös. Seine Hände hatten sich dabei erhoben, als wollten sie irgend etwas abwehren.  
„Frau Ida achtete nicht darauf; sie hatte nun zur Anklage die Stimme erhoben. Und nun wollte diese nicht mehr zum Schweigen kommen, nun wurde aller Groll in ihre laut. „Das weiß er und damit hat er mir drohen wollen. Mit deiner Schuld hat er meine Fingergelb erkaufen wollen. Er weiß ja, daß der Gewinn, den dir die eine Nacht gebracht hat, mit der Anklage zusammenbrechen mußte. Aber wenn er die genommen wurde, dann traf mich das im gleichen Maße. Und so wollte er mich beugen. Und da ich nicht beugen wollte, so habe ich dich damit geopfert, denn seine Gerechtigkeit wird darin bestehen, daß er dich anzeigen wird.“  
„Wah?“ Wie ein Rollen klang es.  
„Ja! Darin wird er seine Gerechtigkeit finden. Ich habe dich gemarrt. So kannst du fliehen.“  
„Fliehen? Wo — gibst auch du mich preis?“  
„Ich habe nichts gemeinsam mit dir! Ich mußte nichts von der Tat. Mich kann kein Vorwurf treffen. Aber du — du kannst noch fliehen!“  
„Warum? Du sprichst wie er, der mich anklagt.“  
„Ich selbst sah jenen nächtlichen Besuch, ich selbst habe in deinem Gesicht das Erschrecken gelesen, als ich einmal von Dalefay gesprochen habe.“  
„Das also ist gekommen! Und du bist die erste, die mich den Väter nennst.“  
„Ich habe das Wort nicht gebraucht.“  
„Aber in jedem deiner Vorwürfe war es zu hören. Ja, ich habe an Dalefay das Geld gezahlt, damit er Schweigen, ich bin in jener Nacht dort gewesen, ja —“  
„Du unterschweigst es ihm. Ich will dein Geständnis nicht hören! Reize dich! Ich werde schon selbst für mich sorgen!“  
„Mit dieser Erklärung verließ sie das Zimmer und ließ Ugal allein. Sie hatte ihn damit verurteilt.“  
(Fortsetzung folgt.)

zugelassen noch werden andere oder auf können. auf un zu Ver Der W umständ fahrzeu strafen schrän gebilde Fragen und die Abereinte U keine W berg ist den un können. Die Gr weichen wollen. Gemein G. C. auf Wa erfordere bei den werden. Übung o berg ist wert zu wird wo Da Kleinme entprede dem Da Signal turm a Leitung worden Angriff und die allgemel thaler C Unterku ist. Die Schläffe funktsche Ergabid Hinricht Geldfram Waffern stehe nu Ergabid bewahrt Zeitspan derliche Berlin für den reitzusel



zugeweiht, daß er sich dafür verwenden werde, daß auch noch diese Schranke falle, damit schnelle Abhilfe geleistet werden kann. Auch soll zu erreichen versucht werden, daß andere Fahrzeuge, die eine Kleinmotorpumpe als Anhänger oder aufgezogen mitführen, die Grenze ungehindert passieren können. Das ungehinderte Passieren der Grenze soll auch auf uniformierte Feuerwehrleute ausgedehnt werden, die zu Veranstaltungen zwecks gegenseitigen Besuchs gehen. Der Versammlungsleiter legte an einem Falle dar, wie umständlich es sei, mit mit Motor betriebenen Feuerwehrfahrzeugen zu einem Brande zu eilen, wenn nur die Zollstraßen benutzt werden dürfen. Es könne durch diese Einschränkung vorkommen, daß unndingterweise die Abhilfe gehindert wird, tatkräftige Hilfe zu leisten. Weiter wurden Fragen erörtert, die Verunglückung von Feuerwehrleuten und die Haftpflicht betreffen. Die Feuerwehren sind dahin übereingekommen, daß jede ausdrückende Wehr für eingetretene Unfälle selbst aufkommt. Bei Todesfällen werden keine Haftpflichtigkeiten Hindernisse bieten. Die Wehr, die einen Todesfall zu beklagen hat, wird ihren toten Kameraden ungehindert in den ausdrückenden Ort zurückerbringen können. Eine Prämie für Abhilfe wird nicht gezahlt. Die Grenzgemeinden müssen sich durch Vertrag binden, mit welchen Gemeinden sie in gegenseitige Abhilfe treten wollen. Die hierfür erforderlichen Formulare werden den Gemeinden zugestellt werden. Herr Hans Glader der Firma E. C. Glader-Zöbstadt regte an, daß die Abhilfe auch auf Waldbrände ausgedehnt werden möchte. All die noch erforderlichen Genehmigungen sollen durch eine Eingabe bei den beiderseitigen Regierungen zu erreichen versucht werden. Nach einer Mittagspause fand eine Feuerübungsübung auf dem Keilberg-Unterkunftshaus statt. Der Keilberg ist in der glücklichen Lage, ein ausgezeichnetes Wasserwerk zu besitzen. Es faßt ca. 18 Kubikmeter Wasser und wird durch ein elektrisch betriebenes Pumpwerk betätigt.

Das Keilberg-Unterkunftshaus besitzt auch eine Kleinmotorpumpe mit 1000 Liter Minutenleistung mit entsprechenden Schlauchleitungen. Sie wird bedient vom dem Hauspersonal. In 2 1/2 Minuten nach gegebenem Signal konnte aus der ersten Leitung vom Ausflussturmschlauch Wasser gegeben werden. Die zweite Leitung war auf das Dach eines Seitenflügels verlegt worden und die dritte nach dem Speisefaal zu. Der Angriff, der ohne Leitern durchgeführt worden war und die Tätigkeit der ungelübten Mannschaft konnte allgemein gefallen und zeigte, wie sehr der Joachimsthaler Erzgebirgsverein auf den Brandschutz seines Unterkunftshauses auf dem Keilberg bedacht gewesen ist. Diese Brandangriffsübung gab Veranlassung, Schlüsse auf den Brandschutz des Fichtelberg-Unterkunftshauses zu ziehen. Die Vertreter des sächsischen Erzgebirgsvereins mußten bekennen, daß in dieser Hinsicht ihre Vergasthäuser ungeschützt sind. Die Geldfrage spiele bei der Schaffung eines ausreichenden Wasserwerkes natürlich eine große Rolle. 40 Jahre stehe nun das Vergasthaus auf dem Fichtelberg. Der Erzgebirgsverein sei glücklicherweise vor Feuergefahren bewahrt geblieben. Vielleicht bleibe ihm noch die Restspanne, auch noch für den Brandschutz das Erfordernis zu tun. Die wirtschaftliche Lage erlaube dem Verein gegenwärtig nicht, etwa 30- bis 35 000 RM für den Bau eines nachhaltigen Wasserreservoirs bereitzustellen.

Ein weiterer Punkt der Zusammenkunft betraf die Organisationen der Abhilfe. Insbesondere wurde die ungenügende telephonische Verständigung bemängelt. Viele Gemeinden sowohl diesseits als auch jenseits der Grenze haben nur beschränkten Telephonanschluß nicht nur am Tage, sondern auch während der Nacht. Beim Brande auf dem Keilberg vor zwei Jahren mußte Hilfe über Karlsbad herbeigerufen werden. Oberwiesenthal wurde von Karlsbad aus über Chemnitz verständigt und Joachimsthal erst nach dem Brande, als die Karlsbader Feuerwehr durch diesen Ort fuhr. Durch Eingaben soll versucht werden, eine schnellere telephonische Verständigung zu erreichen.

### Aus Böhmen

Folgen der Krise

Karlsbad. Die plötzliche Abreise der Reichsdeutschen und das Ausbleiben des reichsdeutschen Fremdenverkehrs hat die Preise auf eine neue Grundlage gestellt. Die Zimmerpreise sind durchschnittlich preislich um 40 bis 50 Prozent gesunken. Man kann beispielsweise in der Gartenseite, also einer sehr beliebten Gegend von Karlsbad, für 12 bis 15 Kronen (1.50 bis 1.90 RM) sehr schöne Zimmer mieten. In den großen Hotels in der Stadt weilt die Speisefarte sehr herabgesetzte Preise auf. Man kann überall mit Mark zahlen, die zu 8, also zum vollen Wert, umgerechnet wird.

### Maßnahmen subetendischer Kurorte

Marienbad, 24. Juli. Um dem beträchtlichen Einnahmeausfall durch das Ausbleiben der deutschen Kurgäste, der an einzelnen Orten bis zu 80 v. H. beträgt, zu begegnen, will man in Marienbad zum Ausgleich für die Grenzgebühr von 100 RM den reichsdeutschen Besuchern erhebliche Vergünstigungen hinsichtlich der Kurtaxe und der Benutzung der Bäder und Heilmittel gewähren. Diefem Vorhaben werden sich die übrigen großen subetendischen Kurorte wahrscheinlich anschließen, während die zahlreichen nordböhmischen Sommerfrischen kaum dazu in der Lage sein werden.

### Rundfunk-Programm für Sonntag

Königswusterhausen (Welle 1635)

06.30 Junggymnastik. 07.00 Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00 Für den Landwirt. 08.55 Morgenfeier. Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. Anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05 Wettervorhersage. 11.00 Ernste und heitere Volkslieder. 11.30 Elternstunde. "Mutter erzählt". 12.00 Mittagskonzert. 14.00 Jugendstunde. Märchen. 14.30 Mandolinorchesterkonzert. 15.30 "Der Millionär", eine Bauernnovelle. 16.00 Blasorchesterkonzert. 17.50 Aus fernem Jenseit. 18.20 Bernard Shaw (zum 75. Geburtstag). 18.50 Von Wien: 2. Arbeiter-Olympiade. 2. Halbzeit. 19.45 Sport. 20.00 Zwei Operettenkompositionen. Viktor Holländer - Leon Jessel. 22.00 Wetter-, Tages-, Sportnachrichten. Anschließ. bis 00.30 Tanzmusik.

Leipzig (Welle 259)  
06.30 Junggymnastik. 07.00 Frühstückskonzert. 08.00 Die neuen Aufgaben der Berufs- und Landesarbeit. 08.30 Orgelkonzert. 09.00 Morgenfeier. Chor-Konzert. 11.00 Große Reden. Ueber die Abschaffung der Sklaverei. 11.30 Moderne Maler über sich selbst. 12.00 Mittagskonzert. Dazwischen 12.55: Rauener Zeitzeichen. 14.00 Wetter und Zeit. Anschließ. Aktuelle Viertelstunde. 14.15 Winken für die Landwirtschaft. 14.30 Sprachenfunk. Esperanto. 15.00 Claire und Reinhold Gerhardt singen fröhliche Duette. 15.45 Bernard Shaw. Ansprache zum 75. Geburtstag des Dichters. 16.30 Nachmittagskonzert. 18.00 Hörbericht vom Kreiswimmelfest der Sächsischen Turnererschaft in Bischofswerda. 18.50 Von Wien: 2. Arbeiter-Olympiade. 2. Halbzeit. 19.45 Einführung in die Operette "Die Blume von Hawaii". 20.00 Die Blume von Hawaii". 23.00 Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00 Tanzmusik.

### Rundfunk-Programm für Montag

Königswusterhausen (Welle 1635)

06.00 ca. Frühstückskonzert. 12.00 Wetter für den Landwirt. Anschließ. Wetterber. - Wiederholung. Anschließ.: Das Gebirg Lorand-Orchester. 14.00 Schallplatten. 15.40 Hat die heutige Jugend Ideale? 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Die Materialien und Technik des Arbeitunterrichtes. Praktische Beispiele. 17.30 Purcell, ein Klassiker der englischen Musik. 18.00 Wärschum im Protestantismus. 18.30 Bücher über Rußland. 18.55 Wetter für den Landwirt. 19.00 Chemie und moderne Chemie. 19.25 Die Anpassung des deutschen Gemütschaus an den Bedarf. 19.45 Wetter (Wiederholung). Anschließ. Viertelstunde Funktechnik. 20.00 Carl Maria von Weber. 20.45 Das Kinderland in Rußland nach bolschewistischen Quellen. 21.20 Tages- und Sportnachrichten (I). 21.30 Von London: Sinfonie-Konzert. 22.15 Wetter-, Tages-, Sportnachrichten (II). Anschließ. Abendunterhaltung.

### Leipzig (Welle 259)

07.00 Frühstückskonzert. 10.15 Weltbüchsenbericht der Witzig. 11.45 Schäden der Seeharheit und ihre Verhütung. 12.05 Orchesterkonzert. 13.00 ca. Unterhaltungsstunde. 14.00 Vom verwalteten Schraubstock zum schaffenden Flug. 14.15 Frauenfunk. 1. Künstlerische Arbeitsstunde. 2. Hörbericht aus der Leipziger Versuchsstelle für Hauswirtschaft. 16.00 Frühen unter Wasser. 16.30 Nachmittagskonzert. 18.00 Stunde der Neuerscheinungen. 18.50 Ich führe eine Notagreise. 19.99 Mathematik und Philosophie. 19.30 Unterhaltungskonzert. 20.30 Bieder von Bernhard Schnelber. 21.00 Alfred Bödel liest aus Fritz Reuters "Ut mine Stromtid". 21.30 Jheser-Konzert. 22.15 Nachrichtendienst. Anschließ. bis 23.30 Tanzmusik.

Das Attentat auf den Mitternachtsgelehrten - Das Abenteuer des Dr. Franz Hall - Der größte Raubschiffsmuggel in die Hände der Detektive gefallen - Der französische Blaubart Henry Deste Landru - und andere spannende Detektivverlehnisse enthält die soeben erschienene Nummer 7 der bekannten "Wahren Detektivgeschichten". Das interessante, reich illustrierte Heft ist zum Preise von 50 Pfennig überall zu haben.

## Treue um Treue

Ostafrikanisches Mosaik

Von Otto Hennig Kempfe, Usambara

"Ja", antwortete mir mein Reisebegleiter, "das habe ich selbst erlebt. Wenn es Sie interessiert..."  
"Aber selbstverständlich!"  
"Damals, 1914, kam ich sofort mit nach Moshi hinauf. Hals über Kopf zog ich von meiner Pflanzung fort und ließ meinem Karani alles unerledigt zurück. Der weitere Verlauf der Sache ist bekannt. Wir wurden hierhin und dorthin verschlagen; meine Chamba habe ich seitdem nur noch einige Male gesehen. Und dann verfiel mir der Krieg jede Erinnerung an Einzelheiten unseres Chamba-Lebens. Ich wußte nicht mehr, welche Gelder ich ausgezahlt hatte, welche Arbeiter entlohnt waren und welche noch ihre Vorschüsse abarbeiten mußten. Und als ich dann 1919 mit samt den anderen hiesigen Deutschen abtransportiert wurde, lag die Heimat hinter uns - für unbekannte Zeit, keiner wußte, ob er sie jemals wieder betreten, wieder als Heimat bekommen würde. Und sechs lange Jahre vergingen, in denen dann unser Deutsch-Ost-Völkerverbandsmanbat wurde. Die Dritten nahmen es unter diesem Deckmantel in Besitz. Und erst 1928 konnte ich endlich wieder hinauskahren. Ich entsinne mich noch dieser wieder ersten Ausfahrt ganz genau. Wir kamen langsam in den schönen, vertrauten Hafen von Tanga und machten an gemohnter Stelle auf der Reede in der Bucht halt, doch etwas entfernter von der Lotenniel. Ich fuhr mit meinem Bekannten an Land. Er hatte mich verabredeterweise abgeholt. Und als wir die kleine alte Landungsbrücke betraten - wer stand dort auf dem Pier? Mein alter Jija, mein Karani von damals.  
"Woana, hier sind die 45 Rupien", sagte er und drückte mir einen vergilbten Briefumschlag mit Harigeld in die Hand. Welche Rupien denn? fragte ich verwundert, indem ich herzlich die Hand ergriff, die er mir freudig erregt bot.  
"No, die von damals, als Du fortzogest gegen die Wangerete. Du hattest mir 200 Rupien gegeben. Davon habe ich die Leute bezahlt und die Rechnungen, die Du mir gabst. Und dies ist nun der Rest."  
"Dah ich sie nahm, geschah aus Grundfals. Dah ich sie mit aufhob, versteht sich. Hier sind sie, der Briefumschlag, die Rupien, die Rechnungen, alles, wie ich sie vor 16 Jahren meinem Karani gegeben hatte und wie er sie mir 1928 an der Landungsbrücke in Tanga wiedergab. Sie staunen? O nein, natürlich, es ist eine Seltsamkeit, detart diese Reger zu haben; aber ich kenne deren doch eine ganze Reihe. Untere alten Leute sind noch deute treu, wie es das Gold leider nicht ist."  
Er sah aus dem Fenster hinaus und schweig. Auch ich, - ich sannte selbst eine Anzahl von solchen treuen Regern.  
Zu unserer Chamba gehörte vor dem Kriege eine zweite kleinere; man würde sie judause "Vorwerk" nennen, 22 Hektar groß. Ostbaumländ. Im Kriege gingen beide in englischen bzw. indischen Besitz über, und die wirtschaftlichen Verhältnisse ließen nur den Wiederkauf der Gesamtchamba zu. Die andere Lasse legt ein Jorand des Hauses für seinen Sohn,

der daraufhin für ein halbes Jahr zu uns kam, um in die Tätigkeit eines Pflanzers eingeführt zu werden.  
Die alten Arbeiter kamen dann auch auf unser Gehetz und arbeiteten an der Wiedereinrichtung der kleinen Chamba. Doch als sie hörten, daß sie gar nicht uns, sondern einem anderen gehöre, wollten sie die Arbeit niederlegen:  
"Woana, für Dich arbeiten wir gern, aber wenn ein anderer auf Deiner alten Chamba sitzt, da wollen wir nicht, daß der Dich durch seine Chamba schädigt", sagten sie und begannen die Arbeit erst wieder, als ihnen versichert worden war, daß diese Chamba uns gar nicht störe und die Einrichtung mit unserem Wunsche und Willen erfolgt sei.  
Ein ähnlicher Fall, der aber dadurch schwerwiegend ist, daß der neue Besitzer einer ehemals deutschen Chamba ein Britte war, ereignete sich andererseits und wurde mir von glaubwürdiger Seite berichtet.  
Ein Britte hatte eine ehemals deutsche Pflanzung für einen Spottpreis erworben und wollte sie nach den vier Jahren völligen Ruhest wieder aufbauen.  
Aber die anfälligen Reger verteilten die Arbeit. Sie hätten bei einem Deutschen früher gern gearbeitet, aber bei einem Engländer wollten sie nun heute nicht arbeiten.  
Und tatsächlich: Obwohl der Britte höhere Löhne bot, zogen die anfälligen Reger zu einer anderen Chamba und arbeiteten dort bei einem Deutschen, der nicht soviel bezahlen konnte. Und sie nahmen es auch gern in Kauf, daß sie mit hetis, d. h. Betteln, bezahlt wurden, als es Geldmangel gab und bares Geld nicht zu bekommen war. Die hetis eines Deutschen gelten oftmals ja genau so wie gedrucktes Geld.  
Das führte aber auch einmal zu Unannehmlichkeiten, und in einer bestimmten Gegend des Innern hat ein Betrüger dies Ansehen der Deutschen schände untergraben. Der Fall war sehr einfach: Der Gauner schrieb dauernd Schecks aus. Viel zu spät mußten die Reger und Jnder einsehen, daß sie einem Betrüger zur Beute gefallen waren. Seitdem war es natürlich dort oben zeitweise auch mit dem restlosen Vertrauen zu den Deutschen vorbei. Es ist aber ein Zeichen von Treue, daß sich die Betroffenen durchaus nicht an den Gedanken einer Betrügerei gewöhnen wollten und noch monatelang nach der ersten Richteinlösung solche Schecks annahmen.  
In Wiesbaden soll es, wie mir berichtet wurde, einen schwarzen Kinopförner geben. Als der mal gefragt wurde, warum er in Deutschland arbeite, soll er geantwortet haben: "Sieber in Deutschland bei den Deutschen, als zu Hause unter Engländern."  
Ob das stimmt, weiß ich nicht. Jedenfalls wäre diese Geschichte, wenn sie Legende wäre, nicht ungeschick gemacht. So was kann durchaus vorkommen. Wenigstens nach dem, was man in unserer ehemaligen Kolonie sehr oft selbst erleben kann!

### Duell am Park.

Das Springsfontänen vor dem Parkausgang hat wieder seinen zwitternden Gesang Die ganze Nacht gelächert und gelacht; Nur du, mein Herz, hast Sorgen dir gemacht.  
Der eine trägt den Druck als schwere Last Und bleibt im Welthotel ein müder Gast; Den andern hebt in seinem Daseinslauf Der Druck zur rechten Höhe erst hinauf.  
Drum danke Gott, wenn deiner Sorgenwelt Ein Springsfontänen wurde beigelegt; Ein Menschenberg, ein Kind, das dich beglückt Und in sein Reich sich dann und wann entrückt.  
W. Müller-Gordon.

### Der gedächtnischwache Berufsstaubstomme.

Kuhert den wirklich Staubstommen, die ein beklagenswertes Schicksal zu tragen haben, gibt es auch Berufsstaubstomme, die es zur Erweidung müßiger Herzen nur vorzuziehen. Zu ihnen gehörte der Kriegsinvalide Clement Boret zur Paris, der sich zunächst als Hausierer durchzubringen suchte. Dabei beobachtete er, daß die Staubstommen und Blinden weit mehr zusammendrängen, als ihm durch seinen Handel möglich war. Kurz entschlossen besorgte er sich bei einigen Bezirksbürgermeistern und Polizeistationen Ausweise, die ihn als Staubstommen kennzeichneten, der die Wohltätigkeit in Anspruch nehmen dürfe. Als Berufsstaubstomme sollte ihm jedoch kein langes Leben beschieden sein. In Marly-le-Roy gab eine Bauersfrau dem "Staubstommen" 60 Centimes. Das war einmal ein recht fettes Almosen. Aber infolge der Frankfurterwertung macht es heute nicht einmal zehn Pfennig aus. Clement hatte sich schon den ganzen Tag über Bauernfrauen geärgert, die ihm nach seiner Meinung zu geringe Almosen zukommen ließen. Jetzt war seine Geduld erschöpft. Mit überlauter Stimme herrschte er die Frau an: "Was denken Sie sich eigentlich! Was soll ich denn mit den paar Pfennigen anfangen?" Die Bäuerin ließ vor Schreck über den geschwätzigen Staubstommen einen Korb mit Eiern fallen, sagte sich aber schnell und holte einen Schutzmann herbei. Dem wies er sich als behördlich abgestempelter Staubstomme aus. Trotzdem wurde er auf die Wache mitgenommen und angeklagt. Der Richter glaubte ihm seine Not, bedeutete ihm aber, daß man sich nicht Müangel behördlich beschleunigen lassen dürfe, die man gar nicht habe. Da jedoch die Polizei und die Stadtverwaltung nicht besser aufgepaßt haben, kann Clement verhältnismäßig auch nicht hart angefaßt werden. Nach einer strengen Verwarnung ließ der Richter den armen Sünder laufen, der inzwischen eingesehen hat, daß er sich zum "Staubstommen" denn doch nicht besonders eignet.



### Sachgemäße Anlage von Erdbeerbeeten

Von der sachgemäßen Anlage überhaupt hängt zu einem großen Teile wenigstens der spätere reiche Ertrag ab. Fehler, die bei der Anlage unterlaufen, lassen sich in vielen Fällen nicht mehr ausmerzen, und man spricht dann von einer „verpflanzten“ Anlage. Auch bei dem Anlegen von Erdbeerbeeten sind eine Reihe von Punkten zu berücksichtigen. Da wäre zunächst die Vorbereitung des Bodens zu erwähnen. Wo es sich ermöglichen läßt, bringe man kurzen, verrotteten Dünger, am besten Kompost, flach unter, freue ihn also beim tieferen Umgraben mehr nach oben in die Furche, damit er unter dem Einfluß der Witterung sich bis zum Frühjahr gut zerlegen und eine aufnahmefähige Kapselung für die Pflanzen bilden kann. ganz gleich, ob die Pflanzung im Spätsommer oder im Frühjahr erfolgt. Bei schwereren Böden ist auch nebenher eine Vermischung der oberen Bodenschicht mit gewässertem oder mit Jauche behandeltem Torfmull von großem Vorteil. Den Kunstdünger verabreiche man besser gegen Ausgang des Winters, natürlich in Form einer Boddüngung. Das Kali geben widerstandsfähiger gegen tierische und pilzliche Schädlinge und sorgt auch dafür, daß genügend Stärke und Zucker gebildet und in den Früchten abgelagert werden.

Die Phosphorsäure verabreichen wir in Form von 40prozentigem Kalksalz, und zwar 25 bis 30 Gramm auf ein Quadratmeter; es dient zum Aufbau des gesamten Pflanzengerüsts, macht die Pflanzungen von Thomasmehl, das neben seiner leichtlöslichen Phosphorsäure auch noch etwa 50 Prozent wirksamen Kalk enthält. Die Phosphorsäure wirkt besonders günstig auf die Fruchtbarkeit, Reife und den Wohlgeschmack der Früchte ein und darf aus diesem Grunde schon bei keiner Erdbeeranlage fehlen, ganz abgesehen davon, daß die meisten Böden phosphorarm sind. Man gibt pro Quadratmeter 60 bis 80 Gramm Thomasmehl. Der Stickstoff als „der treibende Motor“ in der Pflanzemwelt soll zur Hauptsache ein lösliches Mähsen der Pflanze hervorzurufen; er wirkt günstig auf die Bildung von Blatt- und Stängeltrieben sowie die Größe der Frucht ein. Im Montanalspater besitzen wir einen ausgezeichneten, schnell und zugleich nachhaltig wirkenden Stickstoffdünger, von dem wir auf ein Quadratmeter etwa 25 Gramm verabreichen. Kalksalz und Thomasmehl werden nach guter Vermengung zwischen den Reihen ausgestreut und flach untergraben, während wir den Montanalspater darauf als Kopfdünger geben und nur einrechen bzw. ganz flach einpacken.

Die Beschaffenheit des Pflanzmaterials spielt

eine weitere wichtige Rolle. Hat man noch keine Erdbeeren gepflanzt und ist auf den Bezug von Rankenpflanzen angewiesen, so verlange man ausdrücklich bewährte Setzlinge und zahle gern den etwas höheren Preis.

Was nun die Pflanzung selbst betrifft, so erfolgt diese auf wärmeren Böden regelmäßig im Spätsommer, Mitte August bis Mitte September, auf feuchteren, kälteren Böden dagegen besser im zeitigen Frühjahr. Man wartet zur Pflanzung vorwiegend feuchtere Tage ab, worauf die Setzlinge leicht anwachsen; gegen trockene Witterung sind sie sehr empfindlich. Der Abstand der Reihen soll nie unter 80 Zentimeter sein, während man den Pflanzen in der Reihe einen Abstand von etwa 40 Zentimeter gibt. Winterschutz erhalten die Setzlinge der Spätsommerpflanzung durch Ueberbedecken der Beete mit trocknem Mist oder einer dicken Torfmullschicht, wobei die Blätter frei bleiben müssen.

Man baut natürlich nicht nur eine Sorte, sondern mehrere Sorten an, die in der Reife aufeinanderfolgen. Von guten Fruchtsorten nenne ich u. a. Deutsche, Sieger und Bagtons Noble, als gute mittelfrühe Erdbeere ist Generalfeldmarschall Hindenburg, Fländern, Oberschlesien und Rotkäppchen bekannt, während sich als Spätsorte Luciba perfecta bewährt.



**Elektrisch vollautomatischer Kühlschrank**  
**„Servisto“**  
 Ausführliche Druckschriften kostenlos!  
**Sachsenwerk** Niedersiedlitz (Sachsen)

**Stube und Kammer**  
 per 1. Aug. zu vermieten.  
 Zu erfahren i. Auer Tagebl.



hilft allen Fußleidenden.  
 Alleinverk. für Aue u. Umg.  
 Auer Ref.- u. Sportschuhhaus  
**Albert Schmidt**,  
 Wettinerstraße.  
 Oegr. 1807. — Ruf 1067  
 Dienstags u. Freitags kostenlose Beratung über Fußpflege.

**Bettfedernreinigung**  
 mit elektrischem Betrieb  
**Oswald Köhler**,  
 Mittelstraße 82.

**Keine Glatze mehr!**  
 Ihr Haar mit Dr. Müller's Haar-Elixier. Mit und ohne Fett RM. 2,75 u. 2,10 beim Frieß, Drogerie, Apotheker und wo Plakate sichtbar, sonst Dr. Müller & Co., Berlin W 87.

Schnell  
 Bequem  
 Sicher  
 Zuverlässig



Fahrrad mit **SACHS-MOTOR**  
 das ideale Kraftfahrzeug für Jedermann

Billiger als jedes andere Verkehrsmittel. Brennstoffverbrauch: 1 km ca. 1 Pfennig. Nimmt jede Steigung. Steuer- und fährerscheinfrei. Von jedem Radfahrer sofort zu fahren.

Nützen auch Sie die unschätzbaren Vorteile dieser neuen Erfindung für Ihren Beruf oder Ihre Ausspannung. Lassen Sie sich den SACHS-MOTOR von Ihrem Fahrradhändler unverbindlich vorführen.



**FICHEL & SACHS**  
 SCHWEINFURT AM MAIN

## Sparkasse der Stadt Aue.

Zeitgemäße und gute Verzinsung der Einlagen.

**An- und Verkauf sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren,**

**Ausgabe von Helmsparbüchern. Reisesparkonten.**

Entgegennahme von Versicherungsanträgen für Lebens- und Sachversicherung jeder Art für die Oeffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen.  
 Abschlüsse von Bausparverträgen für die Landesbausparkasse Sachsen.

### Sie suchen

die Adresse eines Einwohners, die Anschrift einer Staats- oder Ortsbehörde, die Verwaltungsstelle einer Schule oder Kirche u. s. w., Sie brauchen für Ihre Kundenwerbung die Adressen der Gewerbetreibenden und Geschäftsinhaber, der Innungs- und Vereinsvorstände, dann nehmen Sie

das neu herausgegebene **Adressbuch für den Industriebezirk Aue i. Sa.**

zur Hand und Sie haben das Adressenmaterial von 4 Städten und 21 Landgemeinden zu Ihrer Verfügung.

Zu haben in der **Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue**  
 Ernst-Papst-Strasse 19. Telephon 53

## Wirtschaftsberatung!

Als gerichtlich und von der Handelskammer bestätigte Vertrauensperson und als Konkursverwalter übernehme ich die völlige Durchführung

gerichtlicher und außergerichtlicher Vergleiche, Zwangsvergleiche zur Konkursbeendigung, Liquidationen.

Frümmliche Bearbeitung; zuverlässigste Beratung.

**Wirtschaftsberatung Schober, Treuhänder, S. Olberg i. E.,** neben der Amtshauptmannschaft, Tel. 518.

**Kautschukstempel** für jeden **Auer Tageblatt.**  
 Bedarf liefert

**Nähmaschinen**  
**Fahrräder**  
**Wringmaschinen**

Prima Walzen  
 Ausführung aller Reparaturen  
 Alle Ersatzteile  
**Emil Reinheckel**  
 Aue, Mozartstraße 22.

Wenn Sie **Drum** Bleichwachs anwenden dann haben Sie die **Garantie**, das Ihre **Sommersprossen**

Hautunreinigkeiten restlos verschwinden (250. Erhältl. i. Kuntze's Apotheke.

**Kyffhäuser-Technikum**  
 Bad Frankenhäuser (Kyffh.)  
 Maschinen- und Landmaschinenbau,  
 Elektrische, Feinwerk- und Instrumentenbau, Schmiederei, Schneiderei, Holzwerkzeugbau, Programm- und Lehrmittelbau.  
 Für Kostpunkte siehe Liste.



**Lesen Sie**

Deutschlands bedeutendste **Salzmonatschrift**: die **Beilage „Erste“**. Jedes Heft 60 Seiten hart. **Politik** **Unterhaltung** **Wissen**.

**Einzigartige Leistung!**  
 Nur 1 Mark monatlich durch Post, Buchhandel oder „Erste“-Verlag, Hannover



# Turnen \* Sport \* Spiel

Kunstliches Organ des vereinigten Landes Erzgebirge im BRBB. und des Westerggebirgssturmgau (DL.)

## Handball

### Auf der ganzen Linie wichtige Kämpfe

Sonnabend:

Lv. Zwönitz-Rühnheide 1 — Lv. Kuerbach 1

Die „Vereinigten“ hatten eine Spielwoche ab, die überaus interessante Treffen mit sich bringt und deren Eröffnung heute abend vor sich geht. Die Magleute haben hier eine Niederlage wettzumachen und sollten hierzu auch in der Lage sein.

Sonntag:

Lv. Borsdorf 1 — A.T.B. Aue 1

Nach dem, was die Gäste vergangenen Sonntag zeigten, ist ihnen eine glatte Niederlage gewiss, denn die Borsdorfer haben bewiesen, daß nach wie vor mit ihnen zu rechnen ist. Die Auer Hintermannschaft wird den Hauptdruck auszuhalten haben, ohne allerdings Erfolge vermeiden zu können, denn dazu befindet sich der Borsdorfer Sturm in bester Form. (1/4 Uhr, Wagner-Aue.)

1. Klasse:

Lv. Lauter 1 — Lv. Oberpfaumtel 1

Zwei spurtchnelle Parteien treffen hier erstmalig aufeinander, von denen allerdings die Einheimischen über das bessere Können verfügen, was schließlich auch den Ausschlag geben wird.

Lv. Obermann 1 — Lv. Neustädtel 1

Den diesmaligen Gastgeber scheint die kürzlich erlittene Niederlage doch zu Herzen gegangen zu sein und ist daher diese Freundschaftsbegegnung als ein Rivaleentreffen anzusehen, das naturgemäß überaus spannend zu werden verspricht.

Lv. Zwönitz-Rühnheide 1 — Lv. Oberstern 1

Im weiteren Verlauf der Spielwoche hält diesmal ein weit stärkerer Gegner als am Vortag seinen Einzug bei den „Vereinigten“, die sich wohl sehr anstrengen werden, um glänzend abzuschneiden.

Lv. Rittersgrün 1 — Lv. Langenberg 1

Den bisherigen Spielen nach zu urteilen, treffen zwei gleichwertige Mannschaften aufeinander, die sich selbstverständlich ein erbittertes Ringen um die beiden Punkte liefern werden.

Lv. Breitenbrunn 1 — Lv. Schwarzenberg 1

Auch diesmal werden die Magleute zu keinen Siegesehren kommen können, denn die Gäste stellen z. Bt. eine sehr schnelle und aufopferungsvolle Elf, die sich bisher über Erwarten gut schlug und wohl auch in Breitenbrunn die Punkte holen dürfte.

Lv. Böhmisch 1 — Lv. Hartenstein 1

Für die Gäste gilt es zu siegen, wollen sie auch weiterhin der Spitzengruppe angehören, und dazu gehört auf fremdem Platz schon eine gute Gesamtleistung.

Lv. Borsdorf 2 — A.T.B. Aue 2

Hier wird es der Reserve gleich der 1. ergehen, da der Gegner über die größere Einheitslichkeit im Aufbau verfügt und schwerere Kämpfe hinter sich hat. (1/4 Uhr, Wagner-Aue.)

2. Klasse:

Lv. Lauter sollte Lv. Neustädtel einen ebenbürtigen Gegner abgeben und der Ausgang knapp werden (1/4 Uhr, Frühlich). Lv. Zwönitz-Rühnheide 2 wird schon eine große Leistung zeigen müssen, will es die spielstarke Reserve des Lv. Bernsdorf schlagen (1/4 Uhr, Schöniger-Böhmisch). Lv. Breitenbrunn 2 sollte die Ehre des Tages retten. Lv. Schwarzenberg 2 ist der Gegner (1/4 Uhr, Hausstein-Raschau). Lv. Böhmisch 2 und Lv. Erla-Grandorf 1 werden sich einen offenen Kampf liefern (1/4 Uhr, Dittrich-Neustädtel). Lv. Grünhain 1 wird auch Lv. Rittersgrün 2 abfertigen und seine Stellung befestigen (1/4 Uhr, Wendler-Raschau). Lv. Wittweiba 1 hat sich Lv. Neumelt 2 zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet (3 Uhr). — Ltscht. Neustädtel 2 sollte Lv. Kuerhammer abermals schlagen.

Niedere Mannschaften:

Jugend: Lv. Borsdorf — A.T.B. Aue, 1 Uhr, Wagner. — Ltscht. 1878 Aue — A.T.B. Thalheim, 2 Uhr, Röder. — Lv. Weierfeld — Lv. Bernsdorf (1/4 Uhr, Pommer). — Lv. Lauter — Lv. Neustädtel (1 Uhr, Frühlich). Lv. Sehma — A.T.B. Thum (1/4 Uhr, Georgi). Lv. Osterlein — Lv. Kleinröderwalde (2 Uhr). Knaben: Lv. Wolkenstein — A.T.B. Thum, (2 Uhr). — Lv. Böhmisch — Lv. Sachsenfeld (10 Uhr, Andra). — Lv. Grünhain — Lv. Rittersgrün (1/4 Uhr, Wendler). — Lv. Böhmisch — Lv. Erla-Grandorf (1/2 Uhr, Dittrich). — Lv. Osterlein — Lv. Langenberg (10 Uhr).

Bezirke:

Lv. Weierfeld 1 — Lv. 1861 Geber 1

Lv. Wolkenstein 1 — A.T.B. Thum 1

1. Klasse:

Lv. 1861 Geber 2 wird A.T.B. Buchholz 1 nach Kampf schlagen (3 Uhr, Kreyßmann). — Lv. Frischfrei Buchholz sollte gegen Lv. Schletttau 1 den Kürzeren ziehen (4 Uhr, Simon).

Kunstliche Bekanntmachung.

Nr. 133 findet am 2. August statt. Schiedsrichterlehrgang für Handball. Derselbe beginnt am 2. August vorm. 9 Uhr im Turnerheim Sachsenfeld.

Röder. Öfter. Böhmisch.

Turnerfußball

Lv. Böhmisch 1 — Lv. Schletttau 1

Die an ausschlagreicher dritter Stelle liegenden Turner haben in diesem Kampf den Beweis zu erbringen, daß sie auch weiterhin im Bezirk Ost des BRBB. ein gewichtiges Wort mit zu reden haben, weshalb dem Ausgang doppeltes Interesse entgegengebracht wird (4 Uhr, Weierfeld, Weierfeld).

Die Gäste zogen vor nicht allzulanger Zeit den Kürzeren und werden sich wohl auf Grund ihres Vorkampfsieges veranlassen wollen, müssen allerdings dann weit besser spielen wie bisher und dürfen auch bei aller Kombination das Schiefen nicht vergessen. Die 7er sind jedenfalls als recht spielstark zu bezeichnen (10.30 Uhr, Unger, BfB.-Platz).

Lv. 1847 Eibenrod 1 — Lv. 1869 Bodau 1

Der Gemeinderat startete in Lauter recht gut und zeigte ein feines Gesamtspiel, das ihm Ausflüchten in der Staffel eröffnet. Sein morgiger Gegner ist nicht schlecht, spielt vor allem aufopferungsvoll, wird aber wohl die Punkte auf der Bretschneider-Kampfbahn lassen müssen (11 Uhr, Böbel).

Lv. 1847 Eibenrod 1 — Lv. 1869 Bodau 1

Der Gemeinderat startete in Lauter recht gut und zeigte ein feines Gesamtspiel, das ihm Ausflüchten in der Staffel eröffnet. Sein morgiger Gegner ist nicht schlecht, spielt vor allem aufopferungsvoll, wird aber wohl die Punkte auf der Bretschneider-Kampfbahn lassen müssen (11 Uhr, Böbel).

## Fußball

Gau Erzgebirge

Der zweite Sonntag der Verbandsspiele im Westgebiet wird mit folgenden Mannschaften wieder Kämpfe bringen, auf deren Endergebnisse man sehr gespannt ist. Im Kuerthal wird auf dem BfB.-Platz an der Wasserstraße

A.T.B. 1 Aue-Zelle — A.T.B. 1 Zwönitz

um die Punkte kämpfen. Beide Mannschaften mußten am ersten Spieltag ihren Gegnern beide Punkte überlassen und werden sich diesmal doppelt anstrengen, um zum ersten Punktgewinn zu kommen. Wie wir hören, haben die Zeller eine entsprechende Mannschaftsumstellung vorgenommen, die bestimmt dazu beitragen sollte, daß der Sieg diesmal in Aue bleibt, zumal auch das technisch bessere Können die Magdeburger auf ihrer Seite haben. Zwönitz stellt eine sehr starke Mannschaft ins Feld und wird sich allerdings nicht so ohne weiteres geschlagen bekommen. Beginn des Treffens nachm. 4 Uhr.

Victoria 1 Lauter — Waldhaus 1 Lauter

Mit besonderem Interesse erwartet man das erstmalige Zusammentreffen der beiden Lauterer Ortsvereine, welches auf der neuen Sportplatzanlage von Victoria stattfindet. Während die Viktorianer gegen den Gaumeister Saxonia Bernsdorf beide Punkte durch einen knappen Sieg erringen konnten, brachten es die Waldhausleute gegen Lanne Thalheim nur zu einem Unent-

# Was möchten Sie sein, wenn Sie nicht zufällig — Sie wären?

Eine Rundfrage von Hans Morgan

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß die meisten Menschen mit ihrem Bole nicht zufrieden sind. Mehr oder weniger neidvoll schauen sie auf ihren Nachbarn, denn es ist um „besser“ geht, der sich alles leisten kann, was er sich wünscht, und — auch nicht glücklich ist. Diese Unzufriedenheit kann man besonders oft im Berufsleben beobachten. Viele sind in eine Tätigkeit gedrängt worden oder sie haben sich einen Beruf gewählt, als ihnen noch das Beurteilungsvermögen fehlte, um alles übersehen zu können. Viele erkennen nun, daß sie einen Fehlgang getan haben, und fühlen sich unglücklich, arbeiten nur gezwungen, mit Unlust weiter, bohren sich in ihre Unzufriedenheit so hinein, daß sie zuletzt auch die Schönheiten übersehen, die schließlich in jedem Beruf liegen. Sie quälen sich mit Unabänderlichem, anstatt zuzugucken und sich damit zu trösten, daß auch sie einen Platz ausfüllen und mit gesundem Menschenverstand und kräftigen Fingern ihren Wirkungskreis erweitern können.

Ich wage zu behaupten, daß es in kaum einem anderen Beruf so viel Unzufriedenheit gibt wie in dem des Schauspielers. Freilich, wenn sie auf der Bühne oder im Atelier stehen, fühlen sie sich alle wie kleine Könige. Aber sonst sind sie voll Unlust, möchten vorwärts, schimpfen über Protektion, die ausgerechnet sie übersehen, bilden voll Neid auf den berühmteren Kollegen und versuchen die Stunde, in der sie ausrücken von daheim, um Schauspieler zu werden. Sehr ernst darf man das allerdings nicht nehmen, denn im Grund hängen sie alle — ob groß oder klein — mit einer Art Fanatismus an ihrem Beruf und wollen gar nichts anderes sein! Da ist zum Beispiel

Siane Gaid,

die arg seufzt, wenn man sie fragt, was sie sein möchte, wenn sie nicht zufällig Schauspielerin wäre:

„Ach, das ist sehr schwer zu sagen! Sehen Sie, als man so ein junges, dummes Ding war, träumte man davon, berühmt zu werden — und nun ist man es und möchte manchmal wieder das dumme junge Ding sein, das nichts vom Leben im Filmatelier weiß und sich alles viel anders vorstellte, als es in Wirklichkeit ist. Ob es aber einen andern Beruf ergreifen würde, wenn man es dann wieder vor die Wahl stellte? Ich glaube nicht! Und ich möchte auch gar nichts anderes sein, denn trotz aller Aufregung, aller nervenaufreibenden Arbeit im Atelier bin ich glücklich, daß ich... nun, daß ich eben Siane Gaid bin.“

Ein wenig drastischer läßt sich

Reinhold Schöngel

vernehmen: „Es ist schon einige Zeit her, seit ich zum letzten Mal mit meinem Rusterzoffer durch die Lande zog, um Trikotwaren zu verkaufen. Aber wenn ich daran denke, wie oft ich hinausgeschmissen wurde von irgend einem rabiaten Geschäftsinhaber, der absolut nichts von der Güte meiner Produkte wissen wollte — und daran, wie mein Chef mir immer wieder mit Entlassung drohte, weil ich ihm zu wenig Aufträge brachte, dann muß ich sagen, daß ich mit meinem jetzigen Berufe sehr zufrieden bin und mir gar keinen andern wünsche.“

Hans Wibers

dagegen hat trotz seiner beinahe schon beispiellosen Popularität und noch beispielloseren Gagen einen andern Ehrgeiz: „Nebenbei möchte ich sein! Im Stiller sitzen und über

leben. Das technisch bessere Können ist bestimmt auf Seiten der Waldhausleute zu suchen, ob es aber zu einem Siege führen wird, ist zunächst eine offene Frage. Unter Leitung eines wohlwolligen Schiedsrichters beginnt das mit großer Spannung erwartete Rennen am 4 Uhr.

Saxonia 1 Bernsdorf — BfB. 1 Kuerhammer

Der Gaumeister stellt sich auf eigenem Platz unter Leitung von Wirtzschke dem BfB. Kuerhammer. Ob es den Kuerhammer, die am vergangenen Sonntag eine sehr gute Gesamtleistung boten, gelingt, den Bernsdorfern beide Punkte freitig zu machen, dürfte nicht so leicht zu beantworten sein, denn auf eigener Kampfbahn ist den Saxonen nur schwerlich beizukommen. Der Erfolg erfolgt nachm. 4 Uhr.

Sturm 1 Weierfeld — Lanne 1 Thalheim

Die Thalheimer Lanne, die gegen Waldhaus Lauter eine glänzende Partie lieferten, wollen diesmal bei Sturm Weierfeld und werden zu beweisen haben, daß ihr Erfolg gegen die Lauterer kein Zufall gewesen ist. Der Magdeburger scheint sich zur Zeit aber in einer glänzenden Form zu befinden und wird sich beide Punkte nicht so leicht entgehen lassen.

Ein Neutraler aus Weierfeld wird nachm. 4 Uhr das Ueber freigeben.

2a. Klasse:

Kiemannia 1 Aue — Sportg. 1 Niederstern

Auf eigenem Platz kämpft Kiemannia gegen die Sportvereinigten Niederstern und wird, trotzdem die Elf am vergangenen Sonntag so sehr enttäuscht, diesmal beide Punkte für sich in Anspruch nehmen.

Sich Borsdorf möchte ebenfalls in der Lage sein, B.C. Waschkleibe geschlagen nach Hause zu schicken.

Dionysia Grünhain weißt in Sola bei den Sportfreunden und wird als sicherer Sieger erwartet.

Teutonia Bodau hat B.C. Eibenrod zu Tode und wird wiederum beide Punkte dem erfahrenen Gegner überlassen müssen.

Am kommenden Mittwoch abends 7 Uhr auf dem Kuer Stadion am Schießhof

Erzgebirgs-Auswahl — Olympiacs von Polen

Mit einer besonderen Veranstaltung wartet am kommenden Mittwoch der Arbeiter-Turn- und Sportbund auf, indem auf der Kampfbahn des Kuer Stadion die auf der Heimreise sich befindliche Olympiamannschaft der Polen hier halt macht und einer Auswahl des Erzgebirgsgebietes im Fußballkampf gegenübertritt. Auf das Spiel selbst kommen wir noch näher zurück.

## Schießsport

Die Kuer Schießgelände wird am morgigen Sonntag auf den Schießständen am Behergut ein 300-Meter- und 500-Meter-Schießen veranstalten.

Die Handstrafen dahinsagen, daß man Können, Telegraphenstangen und Wellenlinie nicht mehr voneinander unterscheiden kann... das wäre etwas für mich. An Was dazu fehlt es mir nicht, nur... bei der Vorstellung, ich könnte mir doch einmal das Gesicht bei einer solchen Jagerei um den Weltrekord brechen, ist mir mein augenblicklicher Beruf lieber. Ungefährlich ist auch der nicht. Bei der Messerwerfererei in dem Louflin „Der Greifer“ war er schon beinahe ungenügend. Aber solche Kleinigkeiten stört man mit in Kauf, sie gehören für den Filmchauspieler zum täglichen Brot.“

Paul Morgan,

mein Kammerdiener, der sich noch immer in Hollywood befindet, schreibt mir von dort: Natürlich möchte ich etwas anderes sein! Mein erster Entschluß bei meiner Ankunft in Amerika war der, meinen Beruf zu wechseln. Ich ging schnurstracks zu unserem großen „Onkel“ aus der Familie der Morgans und bot ihm an, mit mir zu tauschen. Du weißt ja, daß ich mich von jeder für Bankgeschäfte interessierte... mehr noch, für das, was in den Bankgeschäften liegt! Vierpfort Morgan aber scheint sich in seinem Beruf sehr wohl zu fühlen. Er wollte von einem Tausch nichts wissen. Besonders als er von meinen Schulden hörte, hatte er alle Lust verloren. Das bleibt mir also übrig, als weiter meine kurze Lage damit zu verbringen, den Menschen etwas vorzumachen? Unter uns gesagt — bitte, nicht weiter erzählen! — ich mache es ganz gerne.

Der in letzter Zeit besonders beliebt gewordene

Heilig Bressart

(schwingt sich hoch hinauf: „Ich möchte Beherrscher der Menschheit sein. — Oder halt, nein! Doch lieber nicht! Die Leute ärgern einen da jubeln mit ihren millionenfachen Anliegen. Mir könnte es dabei einmal passieren, daß mir der Geduldsfaden reißt und ich durch eine neue Entzwei die ganze Menschheit vernichte! — Notabene: Einst! Denn so was mal passieren sollte, möchte ich der Mensch sein. Der Vater eines neuen Menschengeschlechtes zu werden, wäre noch der einzige Beruf, der mich außer dem eines Schauspielers reizen könnte.“

Es gibt auch noch Idealisten! Beispielsweise sagt

Henry Horien:

„Wenn ich nicht Filmschauspielerin wäre, möchte ich Lehrerin sein! Es muß schön sein, mit der Jugend und in ihr zu leben, alles Gute und Reine zu wecken in denen, welche die Zukunft unseres Geschlechtes bedeuten. Mit den Jungen jung zu sein, in der Beschäftigung mit ihnen die eigene Jugend noch einmal zu erleben — das denke ich mir herrlich! Aber leider bin ich Schauspielerin und tröste mich damit, daß auch in diesem Beruf ein Seel von einer Lehrerin liegt.“

Zum Schluß noch eine kurze Antwort von

Harry Siebels:

„Was ich sein möchte, wenn ich nicht zufällig — ich wäre? Landwirt! Das heißt, halb bin ich es schon, denn auf meiner Besitzung in Saxonia-Biesdorf bei Berlin wachsen meine eigenhändig angelegten Erzeugnisse. Und wenn ich einmal alt bin — das dauert noch ein Weilchen — werde ich nur noch Rohstoffe pflücken. Meine Frau Hedwig Lotdy leistet mir dabei angediegig Gesellschaft.“



# Sonnenflug

Von Alexander v. Gleichen-Rufswurm

„Ist's zu spät? O, Gott, ist's zu spät?“  
„Schon als er forschig, kühler, mit blutunterlaufenen Augen, mit zuckendem Mund wies sie ihm am liebsten nachgestürzt.“

Was hielt sie wie angewurzelt? Welcher böse Geist, welcher Teufelszwang?

Derselbe Zwang, derselbe böse Geist, der ihr so bittere Worte einbrachte, eines bitterer als das andere. Die Riesel schimmigen Hagelwetters waren diese Worte gefallen und hatten vernichtet, hatten verheert. Von seinen Lippen glühten es auf, zischte von ihren jura. Sie redeten fremde Sprache miteinander, wickelten mit fremden Wörtern ungeschickt herum, schlugen kurz und klein, verkampften. Kläglich lag da das Glück, zertrümmert jede Erinnerung am Boden. Ihre Hände hatten sich zurückgezogen, als er leidenschaftlich danach greifen wollte und als er die eine in seine Gewalt bekam, lag sie schlaff, kalt, leblos in der seinigen, die sich glühend und sehrend nach ihr ausstreckte.

Kurze Zeit darauf umfaßte seine Hand wohl das Steuer des Flugzeugs.

Er trat die Fahrt ohne Abschied an.

„Fliegen ist nicht gefährlicher als fahren“, so lautete jene häufig gebrauchte Wort und sie empfand tatsächlich bei seinen Flügen kein Bangen, mochten sie sich immer kühner und kühner gestalten.

Dießmal würde sie wohl Angst empfinden, wäre zwischen ihnen der Streit auch nicht losgedrungen. Es brütete von einer unheimlichen Wetterstimmung in der Luft. Jemand einmal mußte sie sich entladen. Vielleicht trug diese Schwere und Schwüle der Luft viel Schuld an dem unheimlichen Charakter, der das Gespräch zum Streit geführt, häßliche Worte gelöst, häßliche Empfindungen gesetzt hatte.

In der Stunde nach seiner Abfahrt, einer Stunde dänger Unruhe, anbrechender Reue, verfinsterte sich der Himmel wie vor einem Weltuntergang, sammelten sich Scharen und Scharen tiefziehender Wolken dunkel geballt, geheimnisvoll rührten sich, türmten sich, schwebten empor, bis sie die Sonne packten — und es war, als sei die Sonne von Riesen hinabgeschleubert, denn es gab nur einen rötlich gelben, matt angestrichenen Lichtschein. Waren es schwelende Feinde, von Unholden geschwungen?

Das Gesicht an die Scheiben gepreßt, denn ihre Knie zitterten so stark, daß sie nicht ins Freie konnte, sah Erna hinaus in die drohende Grausamkeit. Der aufsteigende Wind verbot ihr das Fenster zu öffnen.

Einmal hatte sie ihr erzählt, sein schönster Flug sei ein Wettflug mit einer witterwolke gewesen, und er habe diese schwerfällige Wolke zum Schluß ausgelacht. Prachtvoll, so von der Höhe die Vorbereitungen zu sehen, die ein für Jehovas Flammenprache, für Jupiters Donnerkeil gegolten und denen sich jetzt Wissenschaft und Sport näherten. Das waren seine Worte gewesen. Sie klangen in ihr. Er war doch groß, der Gatte, der Geliebte, der bis jetzt so stolze und glückhafte Flieger.

Hatte es sie namenlos gereizt, ihn klein zu machen? Alle ihre bösen Worte zielten darauf. Sie haßte, was ihn ihrer Liebe und ihrer Macht entzog. Das war es. Eifersucht, Eifersucht auf das Fliegen, auf das Flugzeug, auf jeden Einzelteil der Maschine, die ihm wie ein Lebewesen zu willen war.

Die er pflegte, die er lobend betastete, die er mit feuriger Liebestraße meisterte. Eifersucht auf die phantastischen Wolkengestirnen dort oben, in deren Bewunderung er sie vergaß. Die klein und unbedeutend tief unten auf der Erde geblieben. Wie hatte sie mit ihm fliegen wollen. Aus Baune, aus Angst fragte er dann lachend, und sie schüttelte den Kopf trotzig wie ein Kind. Dann pfliff er ein Nadelchen und ging zum Stier.

Bang glühte diese Eifersucht schmelzend in ihr, bis sie heute prasselnd losgedrungen war, die Flamme häßlich pfliff, so wie es jetzt in der Natur losbrach, häßlich pfliff.

Man konnte kaum atmen. Jetzt rief Erna das Fenster auf, es schlug zurück, die Gläser schmetterten herein. Die Scheiben trachten, barsten, klirrend fielen sie in Scherben, und mit Grauen folgte ihr Herz der Gefahr des Fliegers, dessen Fahrzeug vielleicht im selben Augenblick eben so lautend, splitternd zerbrach, brennend in finsterner Luft, wie ein sich tot fallender Stern.

Su spät! Sie konnte nicht mehr gutmachen, was sie gesagt, kein Wort zurücknehmen. Jedes einzelne fiel ihr aufs Herz. Ohne Abschied — ins Gewitter hinein, vielleicht freudig aus Furcht vor ihr.

Das war kein gewöhnliches Unwetter. Vernichtend fuhr der Orkan einher, zog älteste Bäume mit ihren Wurzeln heraus, sagte mit Riesenzangen in Drähte, Dächer, Kamine — sei in Totenfest! Das war sein Totenfest.

Und er nannte sich einst ihren glücklichsten Ritter. Sie hatte sein Glück zerbrochen, mit ihrer Eifersucht zerstört. Diese törichte, launische Eifersucht! Wie war sie in den Sommer ihrer jungen Ehe gedrohen. Lächerlich, grundlos. Das Beginn eines verwöhnten Kindes.

Wieviel wäre zu sagen, zu gestehen, gutzumachen — zu spät!

Tausend Leben für ihn, tausend Qualen, alles versprechen, alles verschenken — nur ein Blick, ein Wort noch — Hand noch einmal in Hand!

Das Unwetter zog davon so schnell es gekommen, leiser Regen setzte ein.

Zwei Hände legten sich auf die Schultern der verzweifelt am Boden Knienden.

Sie blinnte auf, schnellte auf, verflucht — ihr glücklicher Ritter! „Ich habe gegögert“, sagte er. „Weil wir ohne Abschied auseinandergegangen sind. Dreimal war ich auf dem Weg zu Dir. Freunde überfielen mich, überredeten mich, die Zeit verging und als ich starten wollte, war das Wetter im Ausbruch. Ich wollte antämpfen, vielleicht aus Trotz. Brust an Brust mit dem Sturm. Der Streit zwischen uns tobte noch nach, machte mich trotzig. Da brach das Wetter so plötzlich ein, daß jeder Ausstieg unmöglich war.“

„Gott sei bedankt“, schluchzte Erna. „So ist es nicht zu spät! Vergiß mir!“

Ein Kuß schloß ihre Lippen. „Die Sonne scheint wieder“, rief er. „Komme, Erna, flieg mit mir...“

Ihre Augen leuchteten auf. Eifersucht, Baune, alles was ihr kleines Köpfchen so schwer gemacht hatte, war verfliegen, verfliegen mit dem Gewittersturm.

„Ich komme mit, Rosi, gleich bin ich fertig.“

„Fröhlicher Sonnenflug“, rief er, als er am Steuer saß. „Was Drüchtes da unten gesprochen ward, verhallt da oben in reiner Luft.“

## Die Verlobung im Schaufenster.

Die Verlobung bei der Paternie ist lediglich eine erfundene Offenbarung, die Verlobung im Schaufenster hingegen eine vom Leben verfaßte Begebenheit. Die Paternie haben längst nicht mehr gebraucht, als Etienne Clem einen Morgen spaziergang antrat, um seinen Brummkessel ein klein wenig auszulüften. Die Nacht war lang und nah, das Aussehen von Etienne nichts weniger als vertrauenswürdig: zerwühlter Smoking, unrasiertes Gesicht und zerpauste Frisur. Trotzdem hielt er sich ganz tapfer, und die Hoffnung, er würde unbeteiligt seine Wohnung erreichen, erschien nicht ungründet. Es kam anders. Auf dem Boulevard Sébastopol hatte der übernächtlige Etienne das Glück, daß sein led geschwelter Koffer in das Schaufenster eines Juwelierladens geriet. Klirrend flogen die Gläserherden in alle Windrichtungen. Raus sollen ja Porzellanherden Gläser bringen, Gläserherden hingegen Unglück, wenn auch vielleicht nicht immer, so doch in diesem Sonderfalle. Der geschädigte Ladeninhaber nahm an, das Individuum wolle bei ihm eindringen, und er schrie aus Verbestrafen nach der Polizei. Der Wachmeister erschien denn auch bald und verhörrte die Anwesenden. Der Inhaber und seine zwei Vertrauten beteuerten übereinstimmend, daß der Scheibentrümmer ein Dieb sei, und der arme, plötzlich nächtlich gewordene Etienne wäre glatt verhaftet worden, wenn nicht Fräulein Vivienne seine Partei ergriffen hätte. Die junge Dame, ebenfalls im Juweliergeschäft angestellt, hätte den Vollstreckten auf, daß es sich mutmaßlich um ein Versehen handelte; sie habe den Vorfall ganz genau beobachtet und verbürge sich dafür, daß der Angeklagte sich redlich anstrengte, seine Haltung zu bewahren, und selbst am meisten erschrocken war, als er das Unheil angerichtet hatte. „Wir Frauen fühlen so etwas instinktiv“, sagte Vivienne im Brustton der Überzeugung. Der Beamte konnte der auffallend schönen Fräulein nicht widerstehen und nahm den Vorschlag Etienne an, zwei Freunde telephonisch herbeizuholen. Die also Alarmierten kamen auch unterzüglich und bestätigten, daß Etienne der einzige Sohn eines reichen Brüsseler Bankdirektors sei, es wirklich nicht nötig habe, Einbrüche zu verüben, und daß seine einzige Schuld darin bestehe, seine neue Doktorwürde etwas übermäßig begossen zu haben. Da sich Dr. Clem bereit erklärte, den Schaden zu ersetzen, machte der kriegsische Inhaber tiefe Bücklinge, und der „kriminelle“ Teil der Angelegenheit war erledigt. In der Zwischenzeit unterzog aber Etienne seinen rettenden blonden Engel einer so eingehenden Prüfung, daß er nicht darauf dachte, die junge Dame so ohne weiteres wieder zu verlassen. Er hielt kurz und bündig um Viviennes Hand an, wartete noch im eingeschlagenen Schaufenster ihr beglückendes Janort ab und kaufte dem nicht minder beglückten Juwelier unterzüglich zwei kostbare Verlobungsringe ab. Etienne, der Romantiker, Vivienne, das Mädchen mit dem „richtigen Instinkt“, und die zwei Freunde zogen sodann gemeinsam ab, um die Verlobung mit einem Frühstück zu feiern und festzustellen, daß zu guter Letzt auch Gläserherden Glück bringen können.

## Der billige Hauswirt und sein Mieter.

Ein gar eigentümlicher Fall beschäftigte neulich die Bundesgericht. Der reiche Hausbesitzer Wela Sulpo hatte sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Wegen mittelbarer Ermordung seines langjährigen Mieters Anton Penko. Die Anklage stützte sich auf ein ärztliches Gutachten, wonach der Verstorbene hochgradig herzkranke war. Jede Aufregung untergrub seine so wie so schwache Gesundheit, und die Familie gab sich denn auch redlich Mühe, dem alten Pensionär das Lebensende so behaglich wie nur möglich zu gestalten. Man sorgte vorbildlich für Onkel Anton und hielt ihm jede Aufregung fern. In stiller Bescheidenheit verbrachte der Kranke seine Tage; die Angehörigen bezahlten für ihn die Miete und die sonstigen Auslagen seines bescheidenen Lebensunterhaltes. Da aber fiel es dem Hauswirt Sulpo eines Tages ein, seine Mieter mit einer „zeitgemäßen“ Steigerung zu beglücken. Der Zufall wollte es, daß die dießbezügliche Benachrichtigung dem kranken Manne persönlich ausgehändigt wurde. Daß ihm dabei Hören und Sehen verging, kann man sich ja vorstellen; sollte er doch das Vierfache des bisherigen Zinses bezahlen. Unverzüglich eilte er zum Wirt, um gegen die unverschämte Steigerung Einspruch zu erheben. Sulpo fertigte den alten Herrn aber kurz und bündig mit ein paar bissigen Randbemerkungen ab und stellte ihm anheim, sofort zu kündigen. Dies war nun wahrhaftig eine Aufregung, wie sie Onkel Anton seit Jahren nicht mehr erlebt hatte; er erlitt an Ort und Stelle, in der Wohnung von Sulpo, einen Herzschlag und war sofort tot. Daraufhin erstatteten die Hinterbliebenen gerichtliche Anzeige gegen den Röhling. Da sie den notwendigen Nachweis erbringen konnten, daß der Wirt in der Tat von dem Herleiden seines Mieters unterrichtet war, wurde der Rücksichtslose einmütig wegen fahrlässiger Tötung zu einer empfindlichen Geld- und Freiheitsstrafe verurteilt. Also seid höflich, Hausbesitzer!

## „Rile „part“ ein Streichholz.

In einem neuen Stahlwerk in Sheffield. In langer Reihe liegen die in den Boden eingelassenen Öfen, in denen die Stahlblöcke, bevor sie ins Walzwerk kommen, bis zur Weißglut erhitzt werden. Plötzlich surrt ein elektrischer Kran heran, sein Führer, ein rothaariger Irländer, öffnet von oben von seinem Stand aus den Deckel eines der Öfen, der Kran ergreift den darin liegenden, erst zur Rotglut erhitzten, riesigen Stahlblock, hebt ihn in die Höhe, bis er dicht vor dem Führerstand schwebt. Jetzt zieht der Irländer geruhlos eine Zigarette aus der Tasche, entzündet sie an der rotglühenden Stahlmasse, läßt diese wieder in den Ofen hinab und entschwebt, nachdem er dessen Deckel wieder geschlossen, mit seinem Kran irgendwohin in die lange Halle. Rechnet man die zu diesem Zigarettenanzünden verbrauchte Zeit, den verbrauchten elektrischen Strom und — vor allem — die Hitze, die dem Stahlblock, der noch mindestens eine Stunde im Ofen hätte liegen müssen, entströmte, während er in die Höhe gehoben und dann wieder hinabgelassen wurde, in Geld um, so kommt man auf eine Summe von annähernd 40 Mark. — Für ein erpariertes Streichholz eigentlich etwas reichlich.

## Das nennt man wirklich billig gekauft.

Im Hofen von Adelaide brachten die Zollbehörden kürzlich einen Kraftwagen und 100 000 Zigaretten, für welche die Einfuhrzollgebühren nicht bezutreiben waren, zur öffentlichen Versteigerung. Es herrschte indessen völliger Mangel an Interesse für diese günstige Gelegenheit, sich einen Kraftwagen und Rauchtmaterial für den Bedarf einiger Jahre billig zuzulegen, denn jeder mochte die ungewöhnlich hohen Einfuhrzollgebühren scheuen. So kam es, daß ein einjämiger Bieter den Zuschlag erhielt und zwar für ganze sechs Mark: fünf für den Wagen und eine für die hunderttausend Zigaretten. Die Zollbehörden verstanden sich wohl nur deshalb zu einer so billigen Vergabe der Sachen, weil sie hofften, sich, wenn Wagen und Zigaretten aus dem Freihafengebiet ins Land gebracht würden, durch die Verzollung schadlos zu halten. Aber da hatten sie sich schwer getäuscht. Der glückliche Ersteigere war nämlich der Kapitän eines norwegischen Dampfers, der Kraftwagen und Zigaretten alsbald an Bord seines Schiffes bringen ließ und mit ihnen, ohne sie nach Australien eingeführt und auch nur einen Pfennig Zoll gezahlt zu haben, in seine ferne Heimat abdampfte.



# „Mühtur,- oustnt ouf joubrn, Mühsenfoißn!“

Alles, was mit Milch in Berührung kommt — Milchkannen, -Flaschen, -Gläser, -Töpfe, Säuglingsflaschen — sollte aus gesundheitlichen Gründen stets mit **IMI** gespült werden! **IMI** entfernt nicht nur Schmutz und Fett überraschend schnell und gründlich, sondern auch jeden unangenehmen Geruch und desinfiziert zugleich! Milch hält sich besser und frischer in **IMI**-gespülten Gefäßen.

**IMI** hat desinfizierende, fett- und schmutzlösende Eigenschaften zugleich! Daher beim Geschirrspülen, beim Reinigen stets das arbeit- und zeitsparende **IMI**. 1 Eßlöffel **IMI** reicht für 10 Liter Spülwasser und kostet nur etwa 1 Pfennig.

**IMI** Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken





# Feiertag

Styge von Georg Eichenbach

Sie hatten sich während ihres bisherigen Zusammenlebens kaum gegnert. Auf diese Tatsache war Ludwig Bartels beinahe stolz, denn er schrieb das Verdienst am ruhigen Verlauf ihrer Ehe sich fast allein zu.

Er war eben ein schlechter Menschenkenner. Vielleicht stand er sich in dieser Beziehung selbst im Wege. Das Bild seines Wertes, wie er es sah, war wohl in zu großen Ausmaßen gemalt worden, um neben sich im engen Rahmen seiner Hauslichkeit noch Platz für seine Frau zu lassen.

In Wirklichkeit wäre ohne ihr stetes Einlenken, sobald eine Meinungsverschiedenheit auftrat, die Ehe schon lange gescheitert. Elise Bartels war zu klug und gut, um auf einer Ansicht zu bestehen. Sie sah, was hinter ihrer Ehe verborgen lauerte und nur auf den Augenblick wartete, um hervorzuspringen, sobald sie ihren Willen hätte durchsetzen wollen. So schweig sie, wenn ihr Mann eine Meinung äußerte, der sie innerlich nicht beipflichten konnte, und wenn ein Wunsch in ihr aufstach, von dem sie wußte, Ludwig würde doch kein Verständnis dafür haben.

Sie vertrat sich förmlich in sich selbst und schuf um sich einen Panzer, hinter dem sie ihr letztes Sehnen nach Freude vor dem rücksichtslosen Alltag verbarg. So waren beide zu dem gewöhnlichen, was die Mitteln eines friedlichen Ehepaars nannte. Nur ahnte niemand, daß Elise über diesem Frieden langsam zugrunde ging.

Doch eine Freundin sah es einst. Gertrud Menke war vor vier Jahren dem Gatten in die Fremde gefolgt und besuchte Elise zum ersten Mal wieder. Sie sollte ein paar Tage bei den Bartels bleiben, und sie wußte bald, wie diese friedliche Ehe enden mußte. Sie sah mit Schrecken, daß ihre Freundin langsam verflümmerte, und sie dachte einen Augenblick daran, dem Manne rücksichtslos ihre Meinung zu sagen: „Sie lassen Ihre Frau verhungern! Ersticken in diesem grauen Alltag! Doch sie schweig, denn sie erkannte, daß sie ihn nur zum Widerspruch reizen würde.“

Eines Tages aber sagte sie bei Tisch: „Übermorgen ist Sonntag, und den Morgen darauf fahre ich fort. Der schönste Abschluß für meinen Besuch hier würde es sein, wenn Sie beide, Herr Bartels und Du, Elise, mit der Freude eines gemeinsamen Ausflugs ins Grüne machen wollten.“ Sie sah den Hausherrn fragend an, und diesem lag schon ein Nein auf der Zunge, weil der Vorschlag seinen Wohnheiten widersprach.

Doch Gertrud wartete nicht erst auf die Ablehnung, sondern sagte: „Herr Bartels, Sie sind doch ritterlich genug, um mir diesen Wunsch zu erfüllen!“ Er fühlte sich ein wenig geschmeichelt, weil er solche Worte in seiner Ehe nicht mehr hörte, und er sagte: „Ja.“

Elise hatte gelernt, sich zu beherrschen. So konnte sie jetzt ihr Erstaunen verbergen.

Der Tag war herrlich. Gertrud hatte das Recht für sich in Anspruch genommen, den Weg bestimmen zu dürfen. Sie sprach von einer Wiese auf einem Berggrün, von dem aus man über Täler und Hügel sehen konnte: „Ich war gern dort oben. Denn ich sah dort nichts mehr von dem, was ein paar Stunden weit hinter mir in der Stadt lag. Ich konnte auf Berge blicken, die etwas Unbekanntes verbargen. Ich dachte mir, dort drüben müßte etwas Herrliches sein, ein unbekanntes Paradies. Ich träumte davon, und das war mein Feiertag.“ Ludwig Bartels sah sie ein wenig erstaunt an, und dann schritt er zwischen ihr und Elise in den hellen, ungewohnten Sonntag hinein.

Er wunderte sich. Niemals hatte er daran gedacht, daß jeder Baum, jede Wiese ein neues Wunder enthalten könnte. Erst Gertrud mußte ihm die Augen öffnen, die graue Alltagsbrille von ihnen fortnehmen, die er auch hier noch aus aller Gewohnheit tragen wollte. Er streifte die junge Frau mit manchem erstaunten Blick und sah dann auch zu Elise hinüber. Er dachte dabei: „Ist denn plötzlich eine Wandlung mit ihr vor sich gegangen, oder konnte ich bisher nicht gut sehen? War sie nicht gestern noch ruhig wie immer, ja fast teilnahmslos, und heute ist sie vergnügt?“ Er fand nicht recht Zeit, sich selbst die Antwort auf seine Fragen zu geben, denn plötzlich war er selbst viel zu neugierig, zu sehen, was wohl die nächste Wegbiegung, die nächste Richtung an neuem Unbekanntem ihm erschließen würde.

Sie kamen zu der Bergwiese. Ein paar Bänke standen dort, und zwischen den Tannen im Hintergrund lag ein Gasthaus. Die Drei setzten sich, und während sie das Essen warteten, sahen sie zu den Bergen hinüber, die Gertruds unbekanntes Paradies verbargen. Ueber der Welt lag ein Hauch von Feiertagsstimmung. Sie sahen ihn in sich ein mit der Luft, die sie atmeten.

Dann brachte ihnen die berbe Kellnerin mit kräftigem Armgeschwung das Essen. Es schmeckte Ludwig Bartels ganz anders als zu Hause, und das Bier war ihm die köstlichste Erfrischung. Erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, wie sehr er danach gelehrt hatte. Er sah zu Elise hinüber und wunderte sich über die leichte Röte, die ihr Gesicht belebte und verschönte. So hatte er sie kaum noch gekannt. Sie schien seinen Blick zu fühlen und sah auf. Ihre Augen trafen sich, und beide wurden fast verlegen. Dann griff er zum Glas und trank ihr zu. Auch Elise mundete der wohlthuenden Trank und gern folgte sie seinem Beispiel. In ihren leuchtenden Augen lag stummer, verwunderter Dank.

Da stand Gertrud auf: „Sie bleiben ja noch hier? Ich müßte ein paar Blumen dort unten pflücken und sie als Erinnerung an meine Wiese hier mitnehmen. Wenn ich zu lange ausbleiben sollte, so wissen Sie, wo ich bin, Herr Bartels.“

Sie blieb lange fort. Ihre Blumen hatte sie bald gepflückt, doch dann setzte sie sich ins Gras. Sie dachte nicht an ihre Berge dort drüben, denn sie brauchte sich ja nicht mehr nach einem unbekanntem Paradies zu sehnen. Ihre Gedanken waren bei ihnen, den beiden Menschen dort oben. Doch gerade deshalb blieb sie müßig sitzen, bis sie auf dem Schotter des Weges Schritte hörte.

Ludwig Bartels stand neben ihr: „Sie haben uns wohl vergessen?“ Sie schüttelte nur lächelnd den Kopf. Da verstand er sie und wurde ein wenig rot. Und dann sagte er lebhafte: „Daden Sie auch die Wandlung bemerkt, die mit Elise vor sich ging?“

„Ja“, antwortete sie, „und ich will Ihnen das deuten, was Ihnen noch ein Rätsel zu sein scheint. Sie wußten es vielleicht gar nicht, daß Ihre Ehe an einem schweren Uebel krankte, am Alltag. Sie waren zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um ahnen zu können, daß jede Frau ihren Feiertag haben muß, soll sie nicht innerlich verkümmern. Sie sehen ja nun, wie einfach es ist, Elise und sich selbst diesen Feiertag zu bereiten, da die Frau an nichts anderes denken soll als an das Auskosten der Stunde.“

Ludwig Bartels sagte nichts darauf. Doch er gab Gertrud die Hand. Da sie sich ja noch nicht verabschieden wollten, so konnte dieser Händedruck nichts anderes sein als ein Dank und ein Gelöbniß.

## Das Testament des sterbenden Goldsuchers.

Vor mehr als dreißig Jahren — S. A. Baffeter lebte damals gerade zwanzig — begann das große Abenteuer. Es war in der Zeit, da die phantastischen Berichte über fabelhaft reiche Goldfunde in der inneraustralischen Wüste umliefen. Tausende machten sich damals aus den Städten am der Küste auf die Suche. Die wenigsten waren entsprechend ausgerüstet, und Hunderte lehrien niemals zurück. In ihnen hätte beinahe auch Baffeter gehört. Er war in die Wüste geritten und hatte auch wirklich goldhaltiges Gestein gefunden. Doch im entscheidenden Augenblick ging sein geringer Wasservorrat zur Neige. Baffeter wollte zurückkehren, blieb aber halbverdurstet und vollkommen erschöpft liegen. Ein reiner Zufall wollte es, daß ein afghanischer Kameltreiber den Verschmachtenden fand und vor dem sicheren Tode rettete. Fünf Jahre später wiederholte Baffeter den Versuch in Begleitung eines erfahrenen Goldgräbers. Sie fanden auch die stark goldhaltige Mine, doch auch dieses Mal scheiterte das Unternehmen am Wassermangel. Nachdem die beiden Glucksucher schon längst aufgegeben worden waren, lehrten sie zum Glücke abgemagert zurück. Baffeter hatte genug von den Gefahren und Strapazen und schwor, den Versuch nicht zu wiederholen. Doch im Jahre 1930 vergaß er seinen Schwur, weil er seit Monaten arbeitslos war und mit seiner Familie hungerte. Er brach im Herbst zum dritten Mal in die Wüste auf. Monatlang hörte man nichts von ihm. Dann traf bei dem letzten Vorposten der Zivilisation von ihm ein Brief ein, der die wenigen Heilen enthielt: „Alles, was ich besitze, hinterlasse ich meiner Frau.“ Wer den Brief ausgegeben hatte, war unbekannt. Doch die etwas rätselhaften Worte und das sonstige lange Schweigen Baffeters veranlaßten die Behörden, nach dem Manne zu suchen. Nach dreimonatigen Hin- und Herreisen durch die Wüste wurde er gefunden. Er lag tot neben einer Stelle, wo er mit Hack und Spaten nach Gold gegraben hatte. Sein letzter Gruß gewann nun einen Sinn: Baffeter war so vorsichtig gewesen, schon vor Eindringen in die Wüste seine Ansprache auf die Mine bei der Behörde anzumelden. So ging nun der Besitz an dem Claim an seine Frau über. Der Wert der Goldmine wurde auf rund eine halbe Millionen Mark veranschlagt.

## Etikette auf der Besuchskarte.

Manche Menschen haben ein geradezu krankhaftes Bedürfnis, sich irgendwie zur Geltung zu bringen. Wo ließe sich dies leichter erreichen als auf der Besuchskarte! Man findet auf solchen daher oft die erstaunlichsten Titel- und Ständesbezeichnungen, wie ein Blick in die Sammlung derartiger Karten zeigt, die der bekannte französische Staatsmann Barthelemy im Laufe vieler Jahre zusammengetragen hat. Wobei sorgsam darauf Bedacht genommen wurde, nur solche Karten aufzunehmen, bei denen an der Ernsthaftigkeit der gewählten Bezeichnungen kein Zweifel bestand. Bescheiden klingt noch der Titel eines Hjaros aus Pont-A-Pire, der sich als „Freiher des Landgerichtspräsidenten“ bezeichnet, oder jener von Frau-lein Yvonne Malard, Kammerfrau des Herrn Senator Charnel“. Da nimmt sich die Karte von Herrn Alexander Baudot doch schon anders aus, auf der man hinter dem Namen ihres Besitzers liest: „Historischer Trompeter bei der Erstürmung des Malakoff, gemäß dem Gemälde im Museum von Versailles“. Alle aber übertrifft bei weitem eine Witwe Madie Bapi aus der südfranzösischen Hafenstadt Marseille. Die auf ihren Stammbaum offensichtlich sehr stolze Dame macht aus ihrer edlen Herkunft kein Hehl, und so findet der erstaunte Besucher auf ihrer Besuchskarte folgende hochtrabenden Worte: „Frau Madie Bapi, geborene Bapi vom Stamm der Pharaonen Bapi der sechsten Dynastie.“ — Um das edle Blut nicht zu verderben, hat Frau Bapi geborene Bapi offenbar innerhalb der uradeligen Familie geheiratet.

## Karierte Stoffe sind modern

Das Schattenspiel hat eine jugendliche, lebhafte Note in unsere Mode gebracht und ist besonders bei den Schönen beliebt. Aber auch die Herren Damen, die im allgemeinen von karierten Stoffen gewohnt sind, müssen nicht ganz darauf verzichten, denn auch als Schal, Tischdecken, Handtücher kann man das Karomuster wählen und sich einen reizenden Eigenart bewahren.

So ist z. B. an dem schlichten Mantel M 26777 karierte Stoffe für den Schalträger und die Schürze der Grundstoffe verwendet. Die linke Kragenspitze zeigt sich als lichte Schokolade, die durch einen Streifen gelber und weißer Punkte durchzogen ist. Stoffbreite 1,30 m Stoff, 120 cm breit, 1 m Stoff, 100 cm breit. Super-Qualität für 20, 115 und 130 cm Oberweite je je 1 Stück.

Die schlichte Bluse K 26191 aus schattig kariertem Stoffe über einem Weißstoff. Das Schließen hat eine perlmuttartige Glanzschattigkeit, der Rock ist durch eingetragene Wellenlinie anmutig. Stoffbreite 1,30 m Stoff, 80 cm breit. Super-Qualität für 20 mit 104 cm Oberweite je je 1 Stück.

Spant ist die Schürze des Mantels K 26192 aus kariertem Stoff. Eine Hauptverzierungs- und Verzierungsart. Die Schürze zeigt sich an. Stoffbreite 1,30 m Stoff, 80 cm breit. Super-Qualität für 20 mit 104 cm Oberweite je je 1 Stück.

Samtlich ist die schlichte Bluse K 26234 aus kariertem Stoff. Eine Hauptverzierungs- und Verzierungsart. Die Schürze zeigt sich an. Stoffbreite 1,30 m Stoff, 80 cm breit. Super-Qualität für 20 mit 104 cm Oberweite je je 1 Stück.

Das schlichte Gewand K 26232 aus kariertem Stoff. Eine Hauptverzierungs- und Verzierungsart. Die Schürze zeigt sich an. Stoffbreite 1,30 m Stoff, 80 cm breit. Super-Qualität für 20 mit 104 cm Oberweite je je 1 Stück.



Die letzten Schattenspiele sind bei uns, heute, wie alle Schattenspiele bei uns, in der Mode, in der Mode, in der Mode.





# Beliebte Einkehrstätten im Erzgebirge

## Sommerfrische Brünulasberg

Der Aufenthalt im staubfreien Garten ein Genuß!

### Restaurant Brieknigheim

Jeller Berg, Aue, Jeller Berg.  
Beliebte Einkehrstätte für alle Ausflügler. — Angenehmer Aufenthalt.  
Geräumige Kellerräume. — Herrliche Gartenanlagen.  
Vereinssaal. — 2 Regalbahnen.  
Jeden Tag musikalische Unterhaltung.  
Um freundlichen Besuch bitten Hans Gähler und Frau.  
Die Gartenanlage steht jedermann zur Verfügung frei.

### Gasthof Schweizertal Aue-Alberoda

Fernsprecher 208 Autobushaltstelle  
**Modernste Tanzdiele** Jeden Sonntag Konzert u. Dielentanz  
Von Ausflüglern gern besucht  
Für Vereinsvergügen best. geeignet  
E. Dörfler

### Restaurant und Sommerfrische „Brethaus“ bei Lauter.

empfehlen  
feine Kellerräume mit großem, schattigen Garten.  
Herrliche Talwanderung im Schwarzwalder Tal.  
Tag Lauter.

### Waldhaus Lauter

empfehlen seine Kellerräume mit großem, staubfreiem, angenehmen Garten.  
Herrliche Sportplatzanlage.  
Schöner Ausflugsort.  
Auf herrlichen Waldwegen bequem zu erreichen.  
Erstklassige Küche. — Gutgepflegte Biere.  
Zum Besuch ladet freundl. ein Hans Schmidt u. Frau.

### Gasthof zum wilden Mann

Eigene Kellerei mit Kühlanlage. Oberpfannenstiel. Fernsprecher Amt Aue 415  
**Beliebtester Ausflugsort.**  
Unsere Gaststätte mit Saal halten wir Vereinen, Wandertouristen und Touristen zur Einkehr bestens empfohlen.  
Angenehmer Familienaufenthalt.  
Jeden Sonntag Stimmungsvoller Tanzbetrieb.  
Familie Louis Reinhold.

### Gasthaus Jägerheim am Filzteich

Bes. Paul Schnorrbusch bei Neustädte  
Großer, neuer Gesellschaftssaal. — Gute Bewirtung.  
Autoanfahrstraße. — Großer Parkplatz.  
Ausflugsort für Schulen. — Schöner Spielplatz.

### Waldschlößchen am Filzteich

Beliebter Ausflugsort. Neustädte. Angenehmer Aufenthalt.  
Gute Küche. — Fernsprecher Schneeberg 198. — Gepflegte Biere.  
Ausgang von Weißbier.  
Jeden Sonntag und Sonntag: Der feine Dielentanz.  
Großer Gesellschaftssaal. — Ausflugsstätte für Bobenbe am Filzteich.  
Zufahrtstraße zum Filzteich für Kraftfahrzeuge freigegeben. Chr. Rebert.

### Ratskeller Neustädte.

Altestes Lokal am Platze. Fernruf Schneeberg Nr. 257.  
Beliebte Einkehrstätte. Anerkannt gute Küche.  
Vorzügl. Biere u. Weine. Fleischerei im Hause. Gute Fremdenzimmer  
Sonntag ab 8 Uhr nachmittag der feine Ball.  
Auto-Einstellung. Ende der Autobuslinie.  
Um freundlichen Besuch bitten Hermann Quass.

### Bismarckturm

Keilberg bei Schneeberg  
Fernruf Schneeberg Nr. 114  
Gute Biere und Verpflegung - Herrliche Fernsicht

### Reinwart Hotel und Restaurant

Radiumbad Oberschlerna  
Vornehmes Familienlokal  
direkt hinter dem Kurhaus, am Flußgraben gelegen  
Schattiger Garten Großer Autopark  
Biete ich doch, was Sie verlangen: Vorzügliche Küche  
Jeden Freitag, von 18 Uhr ab Spezialität:  
**Schweinsknochen**  
Bes. Martin Reinwart

## Rechenhaus bei Bockau

Telephon Amt Bockau 71. — 1 1/2 Stunde von Aue.  
Am Wehr des berühmten, im 15. Jahrhundert erbauten Flußgraben.  
Romantische Fußpartie, prächtigster Ausflugsort der Umgegend.  
Herrlicher, staubfreier Garten.  
Beste Küche. — Gutgepflegte Biere.  
Gute Auto-Zufahrtstraße.  
Um frdl. Besuch bitten Albert Esper und Frau.

## Café zum sächs. Erzgebirge

Zschorlau  
Bes. Curt Reinhold.  
Ruf 510.  
Angenehmes Familien-Café.  
Spezialauschank des bekannten Tucher-Bräu.  
Reichhaltiges Konditorei-Büfett.

## In Zschorlau kehren wir ein im

### Café Gläser

Angenehme Aufenthaltsräume.  
Auschank des berühmten Sandler-Bräu.  
Jeden Sonntag Konzert.

## König-Friedrich-August-Warte

### Aue

Fernsprecher Nr. 114  
Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
Gutgepflegte Biere.  
Um freundl. Besuch bitten  
Walter Seumel u. Frau.



Wer weiß im Lenz den schönsten Fleck von Aue?  
Zur Warte gehet in die Tiefe schau.  
Wie Blühtengärten rings die Stadt umzirnen,  
Und aus dem Walde schimmern helle Birken!  
Dann sitze droben in der prallen Sonne  
und freue dich der Welt in Frühlingssonne!

## Zum Wochenende auf nach

### Brunn bei Auerbach

zum Besuch der herrlich gelegenen  
**Strandbadanlagen.**  
Vorzügl. Lage für Luft- und Sonnenbäder.  
Angenehme Aufenthaltsräume. // Regelmäßig Konzerte.  
Sehr günstige Autobusverbindungen. // Großer Autoparkplatz.  
Auskunft erteilt das Gemeinde-Amt // Tel. Amt Auerbach 2081.

## Forsthaus Vogelsgrün

bel Auerbach i. Vogtl.  
15 Min. vom Gemeindefeld Brunn. — Bes. Karl Khillimberger  
Ruf Amt Auerbach 2005. — — — — — Auto-Garagen  
Herrlicher Ausflugsort und Sommerfrische!  
Großer Gesellschaftssaal. — Schenkwerte Oesweihdekoration.  
Bekannt gute Küche.

Das schönste  
Wochenend und  
Ausflugsziel für  
Autler und  
Wanderer  
Herrliche Sommerfrische und Einkehrstätte.  
Von Rautenkranz oder Vogelsgrün in bequemer Waldwanderung  
zu erreichen.

## das ZÜBISCH HAUS

## Kuhberg

bel Schönheide.  
Fernruf Schönheide 390.  
Ideale Lage.  
Herrliche Fernsicht.  
Gute Küche, gute Biere.  
Bergwirt Ernst Bauer.

## Hotel zur Post

Widenthal im Erzgebirge.  
Besitzer: Emil Gächter. — Telephon 648 Amt Eibenstod.  
Eigene Kellerei.  
Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler, Ausflügler u. Vereine.  
Mäßige Preise.

## Gasthof u. Sommerfrische Steinbach

Bes. Hermann Ernst. Höhenlage 840 m.  
Öffentliche Fernsprechstelle Amt Johanngeorgenstadt.  
Fremdenzimmer, Zentralheizung, Schöner Saal.  
Anerkannt gute bürgerliche Küche Solide Preise.  
Autogarage. — Autobus-Haltstelle.

## Sommerfrische „Jägerhaus“

Schönster Ausflugsort.  
Pächter Oskar Oelschläger.

## Gasthaus und Sommerfrische „Osterlamm“ Waschleithe

Post Osterlamm Schwarzenberg Sa. (Land)  
Herrliche ruhige Lage mitten im Walde  
Staubfreie Parkanlage, Wildzwinger  
Zentralheizung — Bad — Freundliche Fremdenzimmer  
Volle Pension — Spezialauschank Pichorr-Bräu München  
gute Küche  
Besitzer Otto Herklotz.

## Restaurant und Café Wettin

Schwarzenberg-Neuwelt  
2 Minuten von der Kraftomnibus-Haltstelle Schule Neuwelt  
Ruf Schwarzenberg 2586. Angenehmer Familienaufenthalt  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Schönster Aus-  
flugsort der Umgegend. Staubfreier Garten. Vereinszimmer.  
Um freundlichen Besuch bitten Eduard Lugert und Frau.

Sie werden im herrlich gelegenen

## Forsthaus Prinzenhöhle

erwartet  
Telephon: Öffentliche Fernsprechstelle Marienstein

## Hotel-Post Neudek

altrenommiertes Haus am Platze  
Pilsner Urquell und bestgeführte Weine  
Eigenes Auto, Garage, Bad im Hause 40 Betten, Fernruf 12  
Besitzer Adolf Bauerstein.

## Bergstadt Platten

Beliebtes und altbekanntes Ausflugsziel  
**Blauer Stern**  
Einkehr- und Übernachtungsort

## Sport-Hotel Plattenberg

1040 m. ü. d. M. Telephon Nr. 13  
Herrliche Sommerfrische  
Renovierte Fremdenzimmer — Schöne Fernsicht  
Autostraße — Gute Küche und Keller — Karib. Cafe  
Jeden Sonn- und Feiertag Konzert  
Inh. Anton Felber

## Sporthotel „Imperial“

Bergstadt Platten.  
27 Fremdenzimmer mit fließendem Wasser  
Dampfbadung. Bad im Hause. Sommerfrische. Pension RM 450  
**Neu! Strandbad! Neu!**  
Witold Schmalz, Hotelier, langjähriger Pächter vom Plattenberg

## Fremdenhof Hotel Glatz, Bergstadt Platten

Empfehlenswertes Haus Bekannt vorzügliche Küche  
Pilsner Urquell 12 gr. Egerer Aktien 10 gr.

## Pleißberg-Hotel

im Erzgebirge  
1027 m. bel Abertham. Telephon 3.  
Schönste Fernsicht des Erzgebirges.  
Vorzügliches Café-Restaurant  
Karibader Kaffee. — Böhmisches und Wiener Küche.  
Freiterrassen. — Liegestühle. — Konzerte.  
Inhaber: Otto Leopold.

## Hotel u. Restaurant Stadt Wien

Abertham i. Erzgebirge Fernruf 14  
Am Fuße des Pleißberges — Bahnstation: Bäringen-  
Abertham, Besondere Sommerfrische, Herrlicher Winter-  
sportplatz, Mietauto, Billige Fremdenzimmer, Autogarage,  
Vorzügliche Küche, Gutgepflegte Biere und Weine,  
Mäßige Preise! Autobusverkehr zu allen Zügen Mäßige Preise  
Hoteller Rudolf Zenker.

## „Böhmische Mühle“

bel Rittersgrün.  
20 Minuten vom Bahnhof.  
Einkehrstätte aller Fichtelbergwanderer.  
Gute böhmische Küche. Täglich Konzert. ff. Pilsner Bier.  
Gute Autoverbindungen bis zur Grana. Leo Bear und Frau.



# Das Leben im Bild

Nr. 30

1931

Illustrierte Beilage zum  
**Auer Tageblatt**  
Anzeiger für das Erzgebirge



Mittagsrast

©bel





Erzbischof Dr. Nathan Söderblom, der berühmte schwedische Deutschenfreund, starb in Upsala im Alter von 62 Jahren D. Pr.-Bl. 2.



Das erste große Treffen ehemaliger deutscher Kavalleristen nach dem Kriege fand in Dresden statt. Feldmarschall von Raden sen., der Senior der deutschen Kavalleristen, nahm die Parade der vielen tausend Teilnehmer ab. — Von Raden sen begrüßt General von Einem und die Vertreter des Saargebietes C. S. D.



Als Vorkämpfer gegen die Lüge von Deutschlands Kriegsschuld hat sich der amerikanische Senator Shipstead (1) sehr verdient gemacht. Bei seinem Besuch in Deutschland wurde er in Berlin herzlich empfangen. Die Aufnahme zeigt ihn zusammen mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin Sackett (2) und Dr. Dräger (3), dem Geschäftsführer des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände C. S. D.



Polnische Marine-Patrouille, die von den im Danziger Hafen liegenden polnischen Kriegsschiffen durch die Stadt geschickt wird. Es folgt ihr eine Patrouille der Danziger Schutzpolizei, um Ausschreitungen des Volkswillens gegen die Polen zu verhindern Lubanski, Danzig

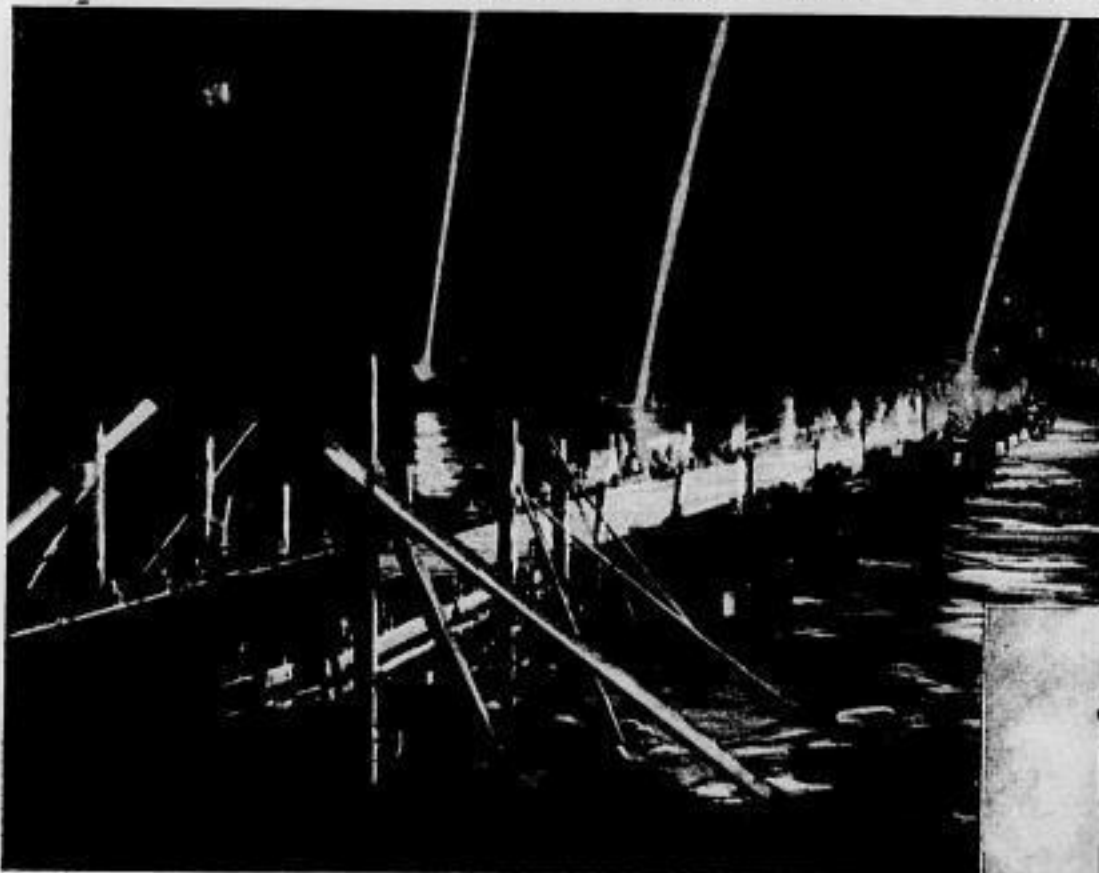


Bild unten: Die neue Riesenhalle für das kommende Luftschiff geht auf dem jetzt hergestellten Fluggelände in Löwental bei Friedrichshafen der Vollendung entgegen. Die Halle, bei deren Bau die neuesten Erfahrungen der Technik verwertet wurden, macht in ihren riesigen Ausmaßen einen gewaltigen Eindruck Weiber, Friedrichshafen



Pionier-Übung in Ingolstadt. Die Königsberger Pioniere hielten vor einiger Zeit auf der Donau wassertechnische Übungen ab. Den Abschluß bildete eine große Nachtübung zwischen Ingolstadt und Haunwöhr, zu der auch eine Anzahl auswärtiger Offiziere erschienen war. Die Leitung lag in den Händen des Pionierinspektanten Oberst Ruckeln D. Scheurer, Ingolstadt

De  
Ru  
N  
pr  
ha  
  
U  
Gr  
leh  
auf

err  
mei  
ber  
Gege  
Le



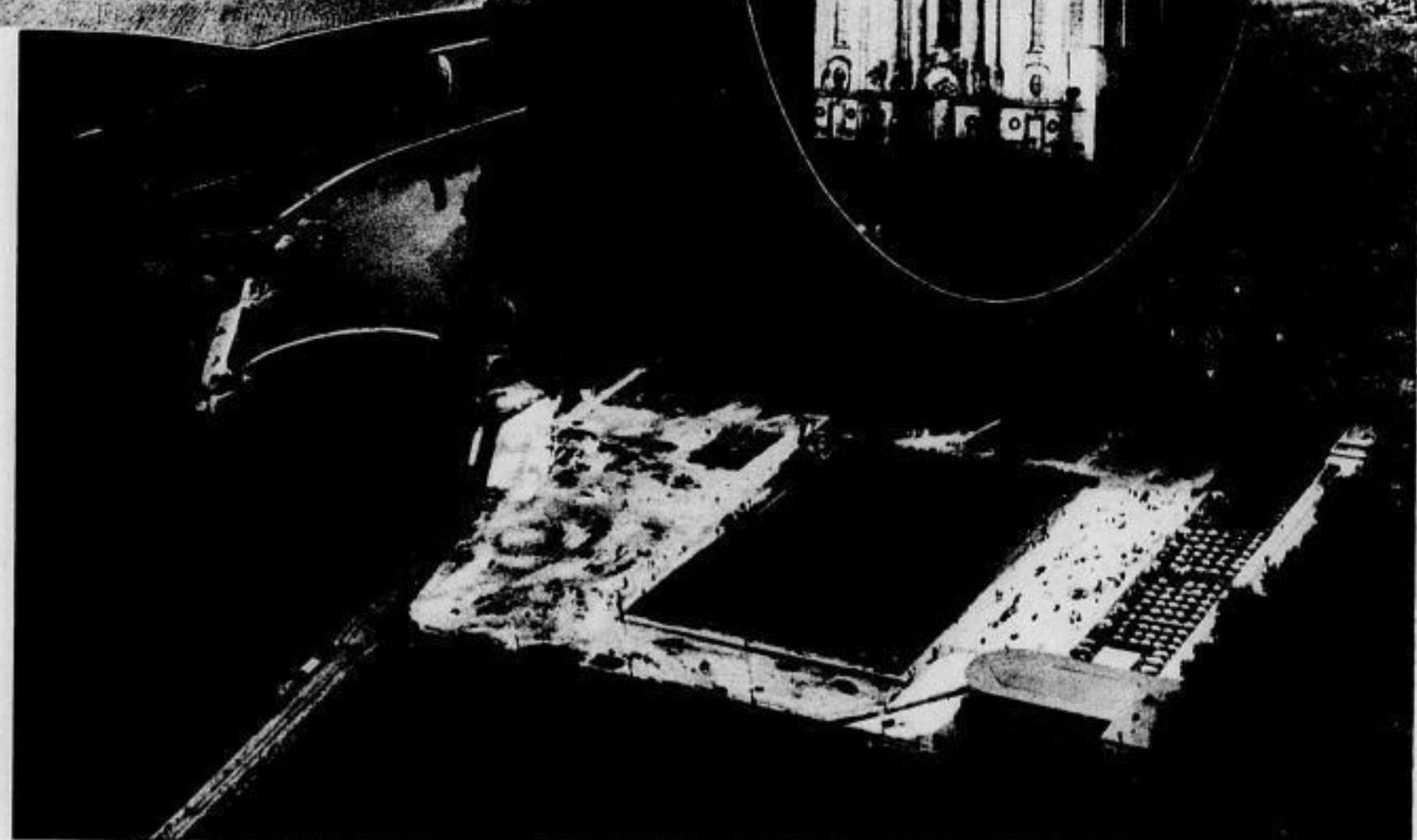
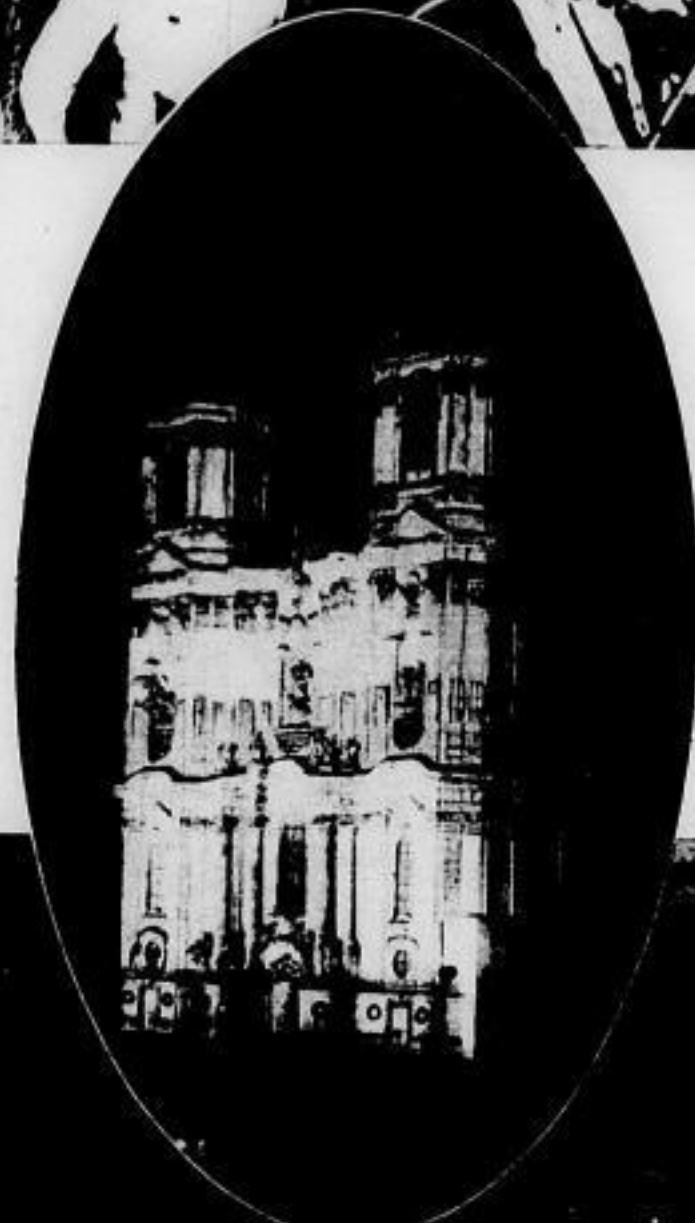
**Deutsch die Saar immerdar!** Wieder fand eine machtvolle  
 Umgebung der saarländischen Verbände statt, die sich für eine  
 Rückkehr des Landes an Deutschland einsetzten. — Minister-  
 präsident Dr. Heß bei der Ansprache in Neu-  
 stadt-Goardt S.S.D.



Unten: Den Opfern des Neuroder  
 Grubenunglücks wurde zur Wieder-  
 lehr des Schreckenstages ein Totenmal  
 auf dem Friedhof gesetzt Atlantic



An der Barock-  
 Kirche von Kloster  
 Grünau bei Landes-  
 hut in Schlesien  
 mußten Erneuerungs-  
 arbeiten vorgenommen  
 werden, nach deren Ab-  
 schluß eine Festbeleuch-  
 tung die schöne Fassade  
 zur Geltung brachte  
 Dietrich, Landeshut



Ein großes  
 Waldbad  
 errichtete die Ge-  
 meinde Leuna in  
 der industriereichen  
 Gegend nahe dem  
 Leunawerk bei  
 Merseburg



...alleristen  
 ...aden sen,  
 ...der vielen  
 ...neral von  
 ...Sennede



...den im  
 ...egschiffen  
 ...ihr eine  
 ...um Aus-  
 ...Polen zu  
 ...st, Danzig

für das  
 ...rgestellten  
 ...der Volk-  
 ...neuesten  
 ...macht in  
 ...Eindruck





# Don alter und neuer Kunst in Osttirol

Jedes echte Kunstschaffen ist bodenständig, wächst aus den seelischen Tiefen des Volkstums. Wo ein altes, freies Bauerntum lebt, müssen immer wieder Kräfte emporsteigen, die aus der engen Verbundenheit mit der Natur zu schöpferischem Gestalten gedrängt werden. Wer heute Osttirol, diesen österreichisch gebliebenen östlichen Teil des alten Südtirols, durchstreift, ist überrascht von den Zeugnissen starken künstlerischen Schaffens in alter und neuer Zeit, die er überall findet. So steht er im oberen Iseltal, im Herrschaftsgebiet des Gr.-Benediger, im innersten Hochtirol, versunken in der alten Wallfahrtskirche von Obermauern. Sie wurde Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut. Schon bald danach schufen Maler der Bizener Schule die wundervollen Fresken an den Innenwänden des Altarraumes und der Nordseite, die noch heute völlig unberührt uns entgegenleuchten.

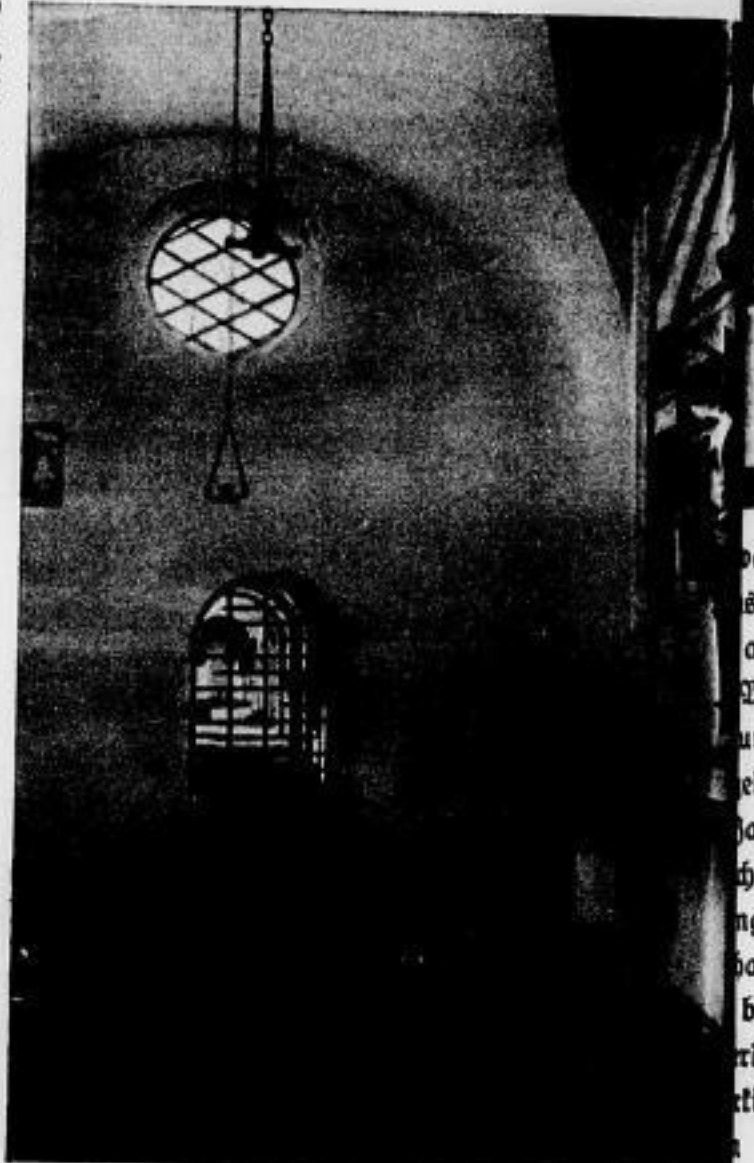
Hier wird die Geschichte des Heilandes erlebt in der heimatischen Landschaft, in der vertrauten Bergwelt, dargestellt an den bäuerlichen Menschen, wie sie der Maler um sich hat. Alle die Tiroler Künstler jener Zeit, die Sunter, Vacher, Simon von Laiken, schufen aus enger Verbundenheit mit ihrem Volkstum. —

Tritt der Wanderer ins Freie, so liegt die herrliche Hochgebirgslandschaft vor ihm; Fernblick durchs Tal, aufsteigende Tannenhänge, überragt von den schneebedeckten Häuptern. —

Ein anderes Bild. Der Bauer führt den Gast ins Haus und zeigt ihm voll Stolz die getäfelte und geschnitzte „Tiroler Stube“, eine von denen, die nicht den hohen, verlockenden Zahlen der Inflationszeit zum Opfer gefallen ist. Reiches altes Schnitzwerk, rechte Heimatkunst.

Wie sehr die Holzschnitzkunst von alters her hier in Osttirol zu Hause war, davon bekommt man einen lebhaften Eindruck im Lienzner Heimatmuseum, das unter

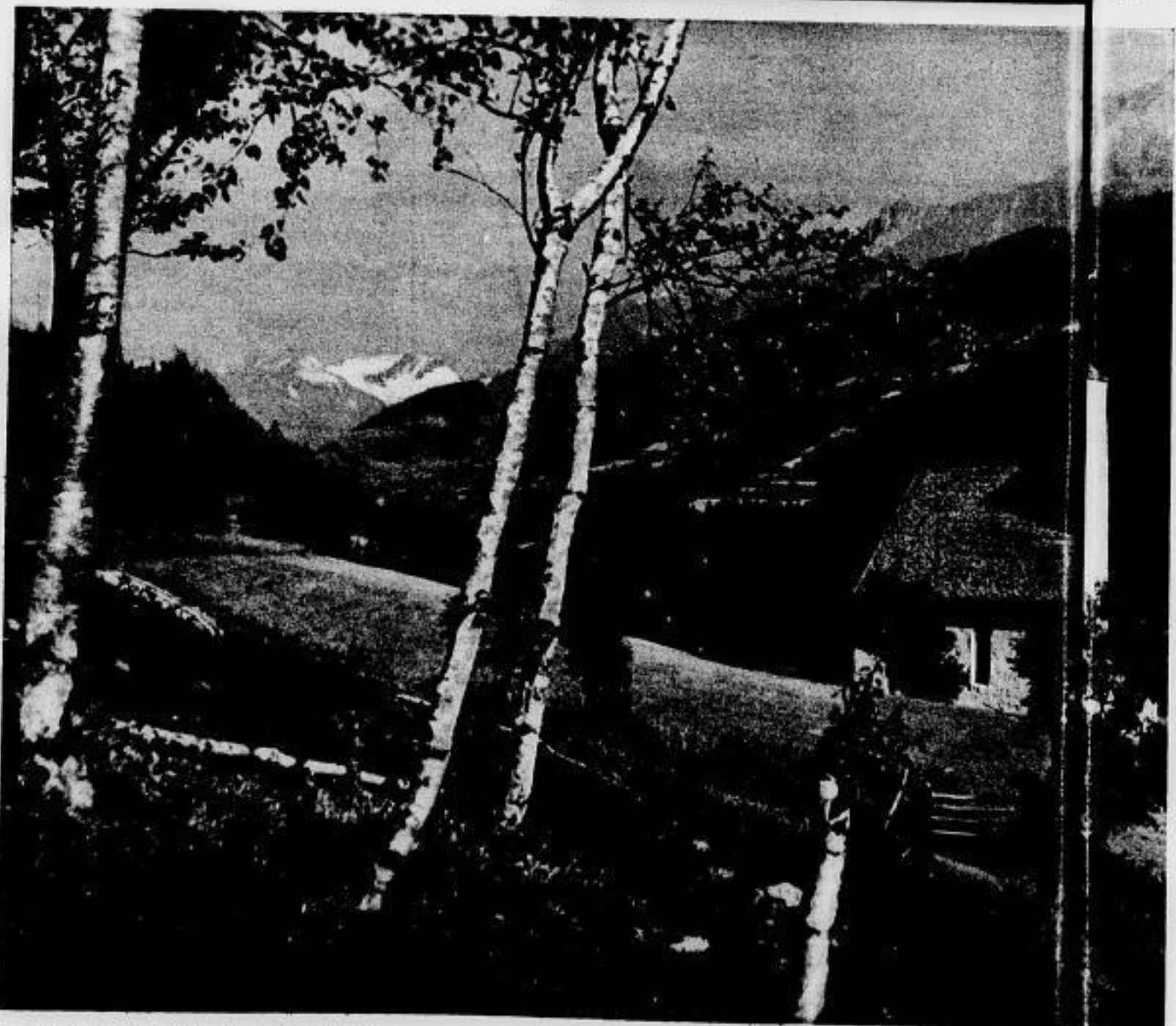
Die Namenlosen. Gemälde von Albin Egger-Lienz in der Gedächtniskapelle zu Lienz. Egger hat hier die reißenden Wucht des Angriffs und der Opferbereitschaft der Kämpfer packenden Ausdruck gegeben



Blick in die Gedächtniskapelle des —> Bezirkskriegerdenkmals zu Lienz; die Wände sind mit ergreifenden Gemälden von Albin Egger-Lienz geschmückt



Tanzendes Tiroler Bauernpaar, eine Holzschnitzarbeit von Bruno Costa, dem Leiter der Holzschnitzschule zu St. Jakob im Defereggental



Die alte Kirche St. Nicolaus bei Matrei. Von hier stammt der berühmte Osttiroler Bildhauer Virgil Rainer, dessen Vater hier Mesner war; sein Bruder bekleidet dies Amt noch heute

verständnis  
s steht. D  
als hölzer  
Wiegen, j  
ute verfu  
eben. In  
Jacob im  
herlich ha  
ng zu pla  
bauern Ost  
bei Matre  
rdentmal  
kirche gele  
für die



Osttir

Albin Egger-Lienz  
Egger hat hier d  
d der Opferber  
sdruck gegeben



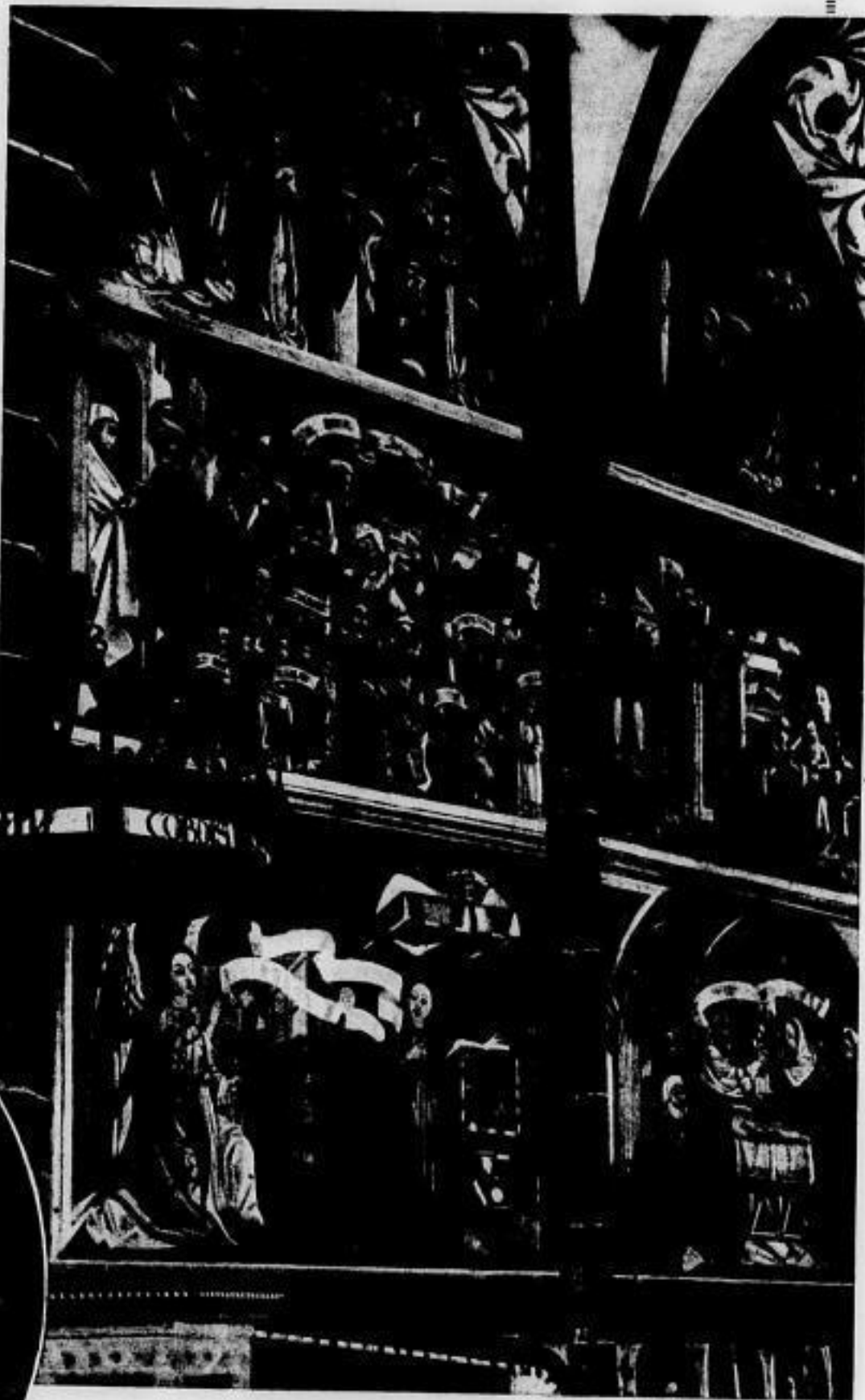
verständnisvollen Betreuung des Kooperators Karl Maister-  
s steht. Das Messer des Schnitzers hat so ziemlich alles verzert,  
als hölzernes Gerät dem praktischen Gebrauch dient: Truhen  
Wiegen, ja sogar die Kleinspeier der Mühle.

ute versucht man, der Schnitzkunst neuen künstlerischen Auftrieb  
eben. In diesem Sinne arbeitet z. B. die Schnitzschule in  
Jacob im Defereggental unter ihrem Leiter Bruno Costa.

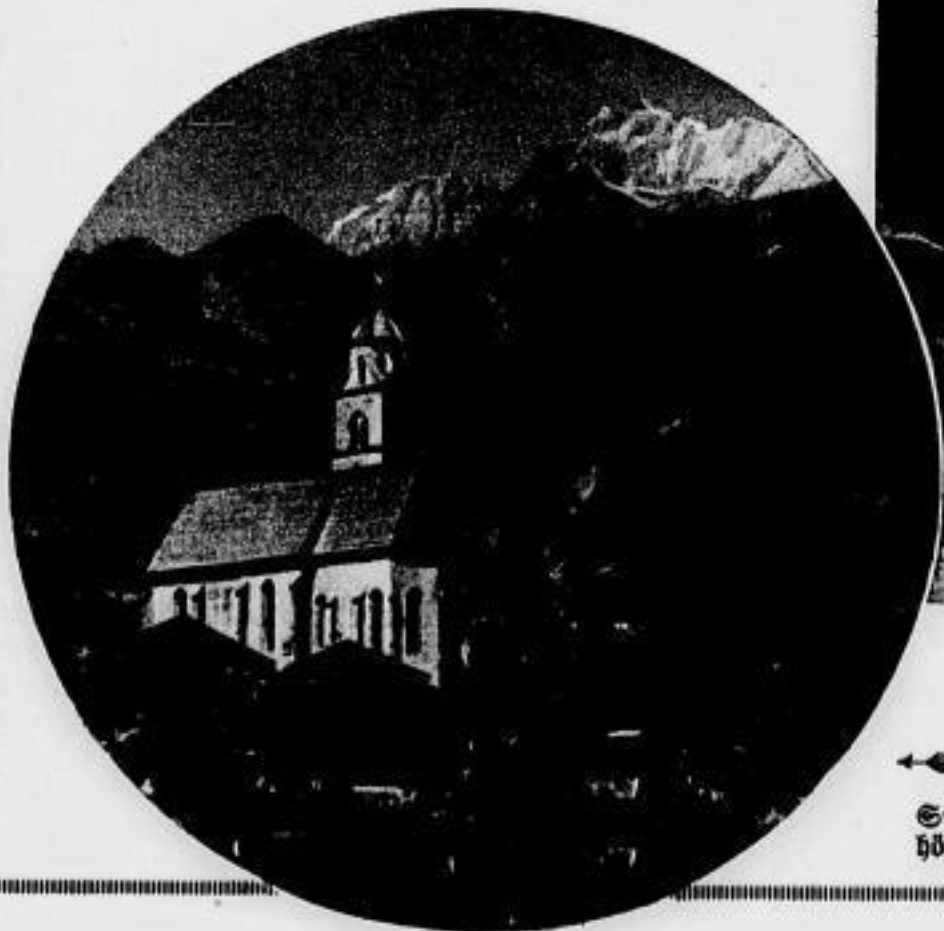
herlich hat die Verbreitung des Holzschnitzens so manche Be-  
ng zu plastischem Gestalten geweckt. Unter den verschiedenen  
bauern Osttirols sei Virgil Rainer genannt, der von St. Nico-  
bei Matrei stammt. Einem größeren Kreis ist das Bezirks-  
denkmal in Triens bekannt. Auf der kleinen Anhöhe der  
Kirche gelegen, birgt es in seinen Bogengängen Erinnerungs-  
n für die Gefallenen der einzelnen Gemeinden des Bezirks.

In der Mitte liegt die kleine Gedächtniskapelle.  
Hier hat Albin Egger-Lienz in seinen wuchtigen  
Bildern der Schicksalsgewalt des Todes, aber auch  
der in siegreichem Glauben noch stärkeren Opfer-  
bereitschaft zwingenden Ausdruck gegeben.

Der innige, gläubige Maler der Heilsgeschichte  
aus der Kirche zu Obermauern und der gewaltig  
zupackende Darsteller des tiefsten Menschenlebens  
in der Gedächtniskapelle, beide sind echte Söhne  
ihrer Heimat, echte Tiroler. Dr. R.



Presken in der Kirche zu Obermauern aus dem Ende  
des 15. Jahrhunderts



Die alte Wallfahrtskirche zu Obermauern im Virgental.  
Sie wurde im 15. Jahrhundert gebaut und liegt auf einer kleinen An-  
höhe im Dorf. Man hat von ihr einen prächtigen Blick ins Land



## Dem Gedächtnis Robert Schumanns

Zum Todestag des Meisters des Liedes, der, 46-jährig, am 29. Juli 1856 starb. Robert Schumann, in Zwickau geboren, studierte anfangs die Rechte, wandte sich dann aber der Musik und bald ausschließlich der Komposition zu. Schon 1831 erschienen seine ersten Klavierwerke. Auch seine Frau Clara geb. Wieck, die Tochter seines Lehrers, war Musikerin und berühmt als Klavierkünstlerin. — Seine späteren Stellungen als städtischer Musikdirektor in Dresden und Düsseldorf mußte Schumann aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Er starb in geistiger Umnachtung in einer Anstalt nahe Bonn.

Schumann brauchte, wie so viele Komponisten vor ihm, auch eine Reihe von Jahren, ehe er sich beim großen Publikum durchzusetzen vermochte. Vor dieser Zeit war sein Name weniger durch seine Kompositionen, als durch den Ruhm seiner Gattin als Pianistin bekannt. Im Jahre 1847 unternahm das Ehepaar eine Konzertreise nach Wien. Die Künstlerin wurde wie überall mit Ehren überhäuft. Anlässlich eines Hofkonzertes ließ sich der Kaiser herab, sie in ein längeres Gespräch zu ziehen. Schumann stand währenddessen unbeachtet beiseite und war nicht gerade in bester Stimmung. Da fiel dem Kaiser die Situation auf. In dem Empfinden, dem Gatten einer so berühmten Pianistin auch etwas sagen zu müssen, winkte er Schumann heran und begann mit ihm ein Gespräch mit den Worten: „Sind Sie auch musikalisch, Herr Schumann?“ Was Schumann, der Schöpfer der wundervollen Kreisleriana, der leidenschaftlichen G-Moll-Klaviersonate, des „Faschingsschwank aus Wien“ u. a. auf diese Frage erwidert hat, ist leider nicht überliefert worden.

\*

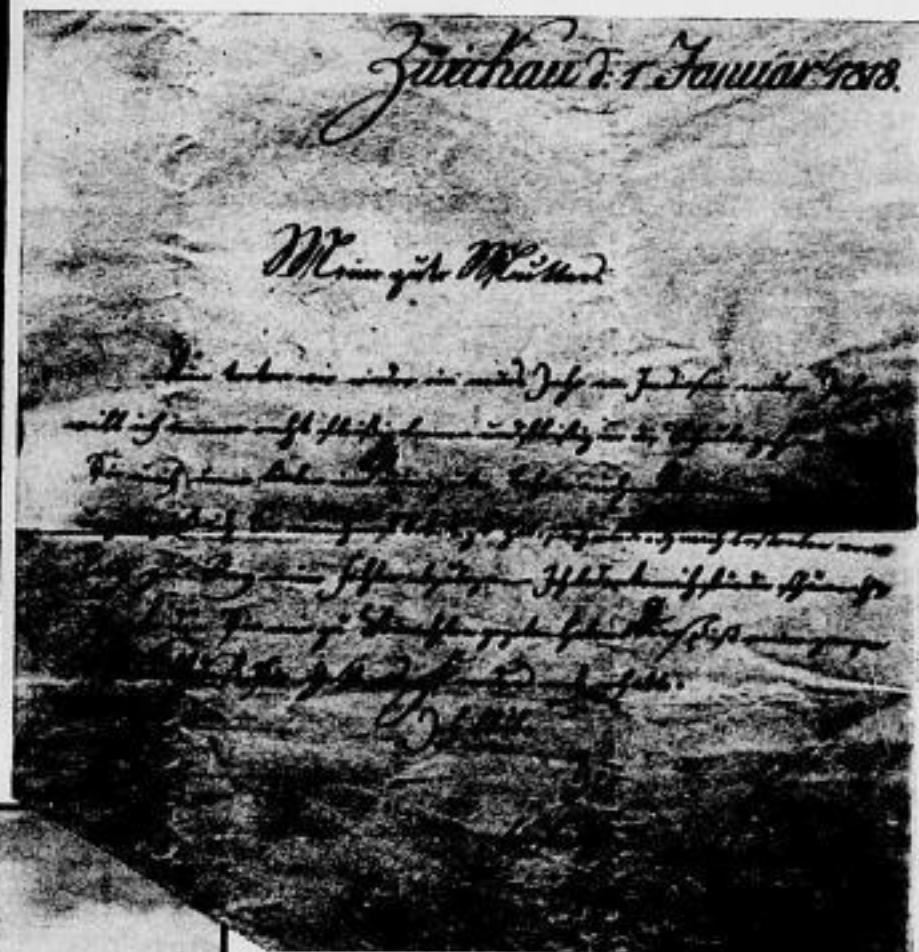
Als Robert Schumann in Dresden wohnte, traf er auch des öfteren mit Richard Wagner am Bierisch im „Alten Postgebäude“ zusammen, ohne daß sich jedoch beide näherkamen. Das lag vor allem daran, daß ihre Temperamente zu verschieden waren: Wagner stets lebhaft, voller Ideen und unterhaltsam, Schumann gewöhnlich versonnen und einsilbig. So darf es nicht überraschen, daß Schumann einmal von Wagner sagte: „Er ist ein bedeutender Künstler, außerdem ein geistreicher Kerl voll toller Einfälle — aber er redet unau-



Robert und Clara Schumann



Das Schumann-Gedenkzimmer im Robert-Schumann-Museum zu Zwickau, der Geburtsstadt des Meisters



← Eine Schriftprobe des achtjährigen



hörlich. Auf die Länge kann man das gar nicht aushalten! Wagner hingegen äußerte sich über seinen Kollegen folgendermaßen: „Schumann ist ein hochbegabter Musiker, aber ein unmöglicher Mensch. Ich besuchte ihn, sprach von den französischen Musikzuständen, von den deutschen, von Literatur, Politik — aber er blieb beinahe stumm auf alles, eine Stunde lang! Ja, man kann doch nicht immer allein reden!“

\*

Robert Schumann hat auch Italien seinen Besuch abgestattet. Er hatte unter dem sonst so heiteren Himmel Italiens oft unter schlechtem Wetter zu leiden und geriet deshalb in trübe Stimmung. Sein Aufenthalt in den italienischen Städten war wohl deshalb so kurz, weil es ihm für ein längeres Verweilen an Geld fehlte. In

← Schuberts Geburtshaus, wie es damals aussah

Kus  
—ble—  
—i—ir  
—mus  
—ru—  
—tob—u  
erste un  
ein Wo  
1. Koler  
geschich  
6. Kage  
9. Weis  
Philolo  
Amerik  
scherw  
Märche  
19. Sit

Die afri  
die von  
„Senfa  
besonde

Bild re

Mail  
länder  
die Eng  
nur mi  
In Be  
in ihm  
er war  
Was  
für die  
Die Se  
ihm w  
Sinige  
ihn zun  
„veralt

Die  
durch d  
Tochter  
Schum  
als Pr

Wäl  
Robert



### Silberrätsel

Aus den Silben: a-a-al-be-chem-de-be-di-die-eis-er-est-ey-fall-gau-ge-graf-ha-i-i-in-in-la-la-la-land-lau-lis-mart-mie-mus-nat-ne-ne-ner-nis-nom-rel-rich-ro-rus-se-se-se-see-sucht-sucht-te-ter-tes-tob-um-ve-zeit-sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Wort von Lessing ergeben; „ch“ gleich ein Buchstabe: 1. Roletterie, 2. Vater des Odysseus, 3. Periode der Erdgeschichte, 4. Bildungsanstalt, 5. Boralpen-Landschaft, 6. Ragetier, 7. osteuropäischer Staat, 8. Lebensauffassung, 9. Weisheitskrankheit, 10. griech. Sagengestalt, 11. römischer Philosoph und Tragiker, 12. Vogelsang, 13. Ureinwohner Amerikas, 14. Gesichtsausdruck, 15. mittelalterliche Herrscherwürde, 16. preußischer Schlachtort 1807, 17. deutscher Märchen- u. Lieberdichter, 18. Mündungsarm der Oder, 19. Hüter des Nibelungenhorts, 20. Wasserpflanze. R-t.

### Unsere Kinder

Marga hat Zahnschmerzen, und Mutti will die Weineude trösten.

„Du hast leicht reden“, wehrt die ab. „Wenn dir die Zähne weh tun, nimmst du sie einfach raus!“  
E. Sa.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Die Wasser beleben sich: Marne, Marine.

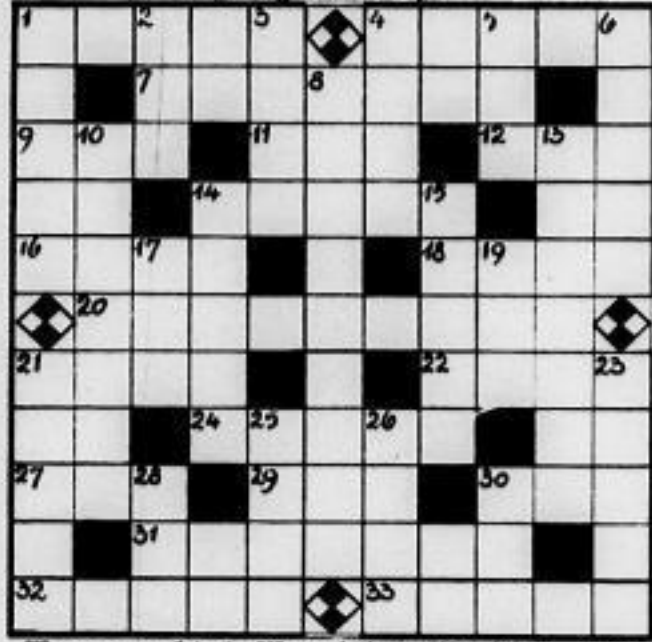
Kreuzworträtsel: Waagrecht:

1. Platane, 7. Salz, 8. Tals, 10. Kra, 11. Sohle, 12. Rana, 13. an, 15. Ar, 18. Kar, 20. Leber, 22. Jda, 23. Eber, 24. Adel, 25. Engadin. — Senkrecht: 1. Para, 2. Piane, 3. Ad, 4. Atom, 5. nah, 6. Ella, 7. Sandale, 9. General, 14. Alibi, 16. Rede, 17. Berg, 19. Uden, 21. Ven, 24. a. D.

### Silberrätsel:

1. Donaumont, 2. Altjarin, 3. Simili, 4. Languedoc, 5. Ehrlich, 6. Bankett, 7. Eduard, 8. Raufflaa, 9. Wales, 10. Altenburg, 11. Glosse, 12. Tarnow, 13. Donizetti, 14. Epirus, 15. Romulus, 16. Molite, 17. Unterwalden. „Das Leben wagt der Mut, nicht das Gewissen“.

### Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Mutwilliger Mensch, 4. Ton, 7. Witz, 9. Himmelsrichtung, 11. Kurort a. d. Bahn, 12. Baumteil, 14. Gottesdienst, 16. Fluß zum Rhein, 18. Insekt, 20. holländische Hafenstadt, 21. Gleder, 22. Hirschart, 24. Schiffsausrüstung, 27. indische Münze, 29. Wärmegrad, 30. Fürwort, 31. Zeichen des Schuldbewußtseins, 32. Wasserfahrzeug, 33. Schüler. — Senkrecht: 1. Priesterkleidungsstück, 2. Teil eines Dramas, 3. Futtermittel, 4. Liebesbeweis, 5. Vapageiart, 6. Ehemann, 8. Stadt in Holland, 10. Dachkonstruktionsteil, 13. Stadt in der Rheinprovinz, 14. Sängenmaß, 15. Fluß zur Nordsee, 17. europäische Hauptstadt, 19. Kennzeichen, 21. Blutstillungsmittel, 23. Wandbuchtung, 25. Soldat, 26. bestkennzeichnendes Fürwort, 28. Stadt in Deutschböhmen, 30. Kriemhilds Mutter. („ch“ gleich ein Buchstabe). E. J.



### Vollbelustigung in der Wüste

Die afrikanische Küste ist heute Reiseziel für viele Europäer, die von der fremdländischen Landschaft, der Wüste, eine kleine „Sensation“ erwarten. So ist schon heute eine „Fremdenindustrie“ besonders in Algerien entstanden, zu der ein alljährlich wiederkehrendes großes Pferderennen in der Wüste gehört.

Bild oben: Typen auf dem „Rennplatz“

Bild rechts: Mit viel Lärm und Rauch finden blinde Schiebereien während des Rennens statt



Mailand blieb er ein wenig länger, weil eine sentimentale Engländerin sich in ihn verliebte. Er schrieb aus diesem Anlaß, daß die Engländerinnen nur mit dem Kopfe liebten, die Italienerinnen nur mit dem Herzen und die deutschen Frauen mit Herz und Kopf. In Venedig gefiel es ihm gar nicht. Das Gondelfahren erregte in ihm eine Art Seekrankheit. Das Heimweh verlieh ihn nicht, und er war glücklich, als er wieder die Grenze überschreiten konnte.

Was die Musik betrifft, so schwärmte er damals für Rossini und für die italienische Gesangskunst, besonders für Giuditta Pasta. Die Gesamtauführungen der italienischen Opernbühnen gefielen ihm weniger; sie waren voll Feuer, aber liederlich angeordnet. Einige Jahre später änderte sich sein Urteil: Rossini wurde für ihn zum bloßen Dekorateur und seine Musik erinnerte ihn an die „veralteten Modebildchen aus alten Modezeitungen“.

Die erste Förderung fand die Schumannsche Musik in Italien durch den Turiner Vittorio Radicati di Marmoreto, der eine Tochter Schumanns geheiratet hatte. An der Propaganda für Schumann beteiligte sich Benedetto Mazarella, der in Rom als Professor des Klavierspiels wirkte.

\*

Während seines Aufenthaltes in Prag im Jahre 1839 schreibt Robert Schumann an seine Braut, Klara Wieck, die Tochter

seines Lehrers: „Ich muß Dir von einer Vorahnung erzählen, die mich vom 24. zum 25. März befiel, während ich mit einer neuen Komposition beschäftigt war. Es war da eine Passage, die mich quälte: irgend jemand schien mir aus tiefster Seele zuzurufen: Adieu! Während ich komponierte, sah ich schreckliche Dinge, Totenbahnen und verzerrte Gesichter; als ich fertig war, dachte ich über den Titel nach und mir kam kein anderer als: Leichenphantasie. Ist das nicht merkwürdig? Ich war so erschüttert, daß mir die Tränen in die Augen kamen.“ Am folgenden Tage erhielt Schumann die Nachricht vom Tode seines Bruders.

Schumann war übrigens glühender Spiritist. Er selbst erzählt, daß die Klopferversuche mit einem Tisch ihm den Rhythmus für die zwei ersten Takte der C-Dur-Sinfonie gegeben hätten. Ein anderes Mal steht Schumann in der Nacht auf und beginnt seltsame Variationen auf dem Klavier zu komponieren, angeblich geleitet von dem ihm erschienenen Geiste Schuberts. Er glaubt Stimmen zu hören, die ihn bei seiner Arbeit leiten. In all diesen eigenartigen Halluzinationen kann man wohl bereits die Vorzeichen der Amnachtung erblicken. Und doch war Schumann der kühnste musikalische Romantiker aller Länder und Zeiten.  
R. E. Rad.

Eine  
brist-  
be des  
licht-  
rigen

t aus-  
seinen  
hoch-  
sch be-  
inden,  
ber er  
! Ja,

Besuch  
immel  
geriet  
n den  
heil es  
e. In  
ußfab



# MODENSCHAU



— Hübsches Jersey-Kleid mit angeschnittenem kurzem Ärmel und breitem Lederbügel. Besonders das kurze Jäckchen aus gleichem Stoff macht es für kühlere Tage geeignet



Modische Kleinigkeiten, die die Kleidung erst flott gehalten



Die schwarze Überbluse mit weißen Streifen hat den tiefen U-Ausschnitt und die hohe Passé, die den guten Sitz gewährleistet

— Einfacher Wustlein ergibt in moderner Verarbeitung — langem weitem Rock, kurzer geräffelter Bluse und angeschnittenem kleinem Ärmel — ein geschmackvolles Abendkleid

Teekleid aus großgemustertem Chinatrepp und elegantem einfarbigem Jäckchen im Ton der Bodentücher



W  
Ge  
B  
Wbau  
lehre  
nachte  
Unregu  
Reiches  
Hierdu  
und No  
Ausfall  
Zahlun  
Mittel

eine W  
Million  
reibung  
Zurberf  
währleit  
gesicher  
Ba  
Handels  
Deutsche  
diskont  
wirtscha  
W.G.,  
fische  
schaft W

Ber  
Gründung  
Diese Gen  
läuft auf  
des Ueber  
die Tätig  
sind, hina  
des Zahlu  
zurückzuf  
200 Milli  
sie Akzept  
schaften  
Dobetsalbe  
zwischen de  
leichtern,  
Zugehörig  
Industrie  
bank mit  
sein wird.  
rischen S  
trauens i  
einer bald  
Allerdings  
gegründete  
nalen zwe  
Landstred  
gabe des  
Frage eine  
maßgebend

Berl  
Verordnun  
daß sich die  
Steuerausf  
sind andre  
nicht eing  
vor dem 31  
dürften jed  
werden da  
vornehmen

Ber

Auch fi

Berl  
teilt, wer  
erklärung  
amnekte all